Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 109. Morgen-Ausgabe. Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 12. Februar 1888.

Geheime Polizei.

Daß die Regierungsgewalt der List bedarf, um hinter die Schleichwege des Verbrechens zu gelangen, hat niemals Jemand ernsthaft bestritten. Wo es sich darum handelt, einem Verbrechen auf die Spur zu kommen, das unzweifelhaft begangen ist, dessen Urheber aber unbekannt sind, wird niemals der geringste Anstoß daran genommen, daß ein Polizeibeamter sich in eine Verkleidung wirft, um Thatsachen zu erfahren, die von selbst nicht an das Ohr der Behörde gelangen würden. Der Erfolg solcher Verkleidungskunststücke ist aber in Romanen und Komödien größer, als in der nüchternen Wirklichkeit. Wir erinnern uns eines Mordprocesses, der vor einer Reihe von Jahren in Pommern spielte und der einem der gewandtesten Berliner Polizeicommissarien den Anlaß gab, in dem Costüm eines Viehhändlers einen Theil der Provinz zu durchreisen. Kein Mensch hat an seinem Verfahren den geringsten Anstoß genommen; das Publikum wartete mit ungewöhnlicher Erregung auf die Aufhellung des Verbrechens und billigte jedes Mittel, das zu diesem Zwecke aufgewendet wurde, allein das Mittel blieb erfolglos. Einige Jahre später zog ein Zufall den Leichnam der ermordeten Person an das Licht und bereitete so die Möglichkeit vor, auch den Thäter zur Verantwortung zu ziehen. Wenn einmal die Geheimnisse der Polizei von einem nüchternen Beobachter und nicht von einem Sensationspoeten geschrieben werden, wird man wahrscheinlich die Ueberzeugung gewinnen, daß Criminalpolizei und Romantik sehr wenig Berührungspunkte haben. Immerhin wird aber hier ein Mittel zu einem völlig erlaubten Zwecke angewendet und das Mittel selbst darf nicht als unsittlich bezeichnet werden.

Viel bedenklicher wird schon die Sache, wenn man geheimpolizeiliche Künste anwendet, nicht um den Urheber eines Verbrechens zu entdecken, dessen Begehung bekannt ist, sondern um ein Verbrechen zu entdecken, von dem man noch gar nicht weiß, ob es überhaupt begangen worden ist. Gleich bedenklich, sei es, daß man regelmäßige Beamte zu solchen Aufgaben verwendet oder sich der Beihilfe von anderen Personen bedient, die man nach dem Erfolge ihrer Leistungen bezahlt, der Auftraggeber wird ungeduldig, wenn Wochen und Monate lang die von ihm aufgewendeten Summen gar keinen Erfolg aufweisen und der Beauftragte, der ein Interesse, sei es des Geldes, sei es seiner dienstlichen Laufbahn, daran hat, sich seine Stellung zu erhalten und den Ruf eines nützlichen Menschen zu verschaffen, erliegt der Versuchung, dem Glück nachzuhelfen.

Wir betrachten es als eine selbstverständliche Sache, daß keine Regierung den Personen den Auftrag geben wird, zu Verbrechen zu provociren. Ja wir haben sogar kürzlich aus einer Mittheilung des Ministers des Innern erfahren, daß solchen Beamten, welche mit schwierigen Aufträgen dieser Art betraut werden, zu Protokoll die Eröffnung gemacht wird, sie dürften sich unter keinen Umständen auf Schritte einlassen, welche sie in die Lage bringen könnten, als agents provocateurs aufzutreten. Diese Mittheilung ist uns in hohem Grade interessant gewesen; sie liefert den Beweis, daß die Regierung selbst die Gefahren, die mit solchen Unternehmungen verknüpft sind, sehr wohl erkennt; sie wird deswegen auch sorgfältig zu prüfen haben, ob diese Gefahren unter allen Umständen vermieden worden sind.

Es ist kürzlich in einer Gerichtsverhandlung festgestellt worden, daß ein Beamter Schriften socialdemokratischen Inhalts vertheilt hat. Es ist ferner festgestellt worden, daß der Beamte, der das gethan hat, von einem höheren Beamten nach sorgfältiger und gewissenhafter Erwägung dazu ermächtigt worden ist. Wir wollen die Bedeutung dieses Vorfalls nicht in das Ungemessene übertreiben, indessen werden wir doch wohl aussprechen dürfen, es wäre besser, wenn er unterblieben wäre. Der Verbreitung socialdemokratischer Druckschriften mit allen Mitteln entgegenzuwirken, ist ja doch der letzte Zweck, zu welchem man den großen Apparat des Socialistengesetzes geschaffen hat, und es muß einen wunderlichen Eindruck machen, wenn von Personen, die mit amtlicher Autorität bekleidet sind, eine Handlung vorgenommen wird, die so wenig als dem öffentlichen Wohle zuträglich betrachtet wird.

Die Geschichte der Polizeispione füllt manches trübe Blatt in unserer Geschichte. Wir erinnern an die ersten Sporen, die sich Stieber im Hirschberger Thale erworben hat. Wir erinnern an die drei Hochverrathsprocesse in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre. In Berlin wurden der Professor Ladendorff und Genossen, in Köln Hermann Becker, Heinrich Bürgers und Genossen und in Rostock die Brüder Wiggers und Genossen sämmtlich wegen Hochverraths zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Es kann, wie wir meinen, heute als eine geschichtlich festgestellte Thatsache gelten, daß alle diese Männer vollkommen unschuldig gewesen sind. Einer von denselben, Hermann Becker, hat es in der Folgezeit zu hohen Ehren gebracht; er ist Oberbürgermeister von Köln und Mitglied des preußischen Herrenhauses geworden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß ihm diese hohen Ehren niemals anvertraut worden wären, wenn man nicht die feste Ueberzeugung gehabt hätte, daß dieser Mann unfähig gewesen ist, hochverrätherische Absichten zu hegen, geschweige sie durch Handlungen zu bethätigen. Umgekehrt ist der Hauptzeuge, der in allen jenen Processen belastend aufgetreten ist, in Unehren gestorben, als ein wegen ehrloser Handlungen verurtheilter Verbrecher und als Selbstmörder. Man hält es allgemein für festgestellt, daß alle jene Männer verurtheilt sind als Opfer von Personen, die als Polizeispione begonnen haben, sich alsdann dazu gedrängt fühlten, agents provocateurs zu werden und die endlich Meineide geleistet haben. Auch die Geschichte der burschenschaftlichen Verfolgungen weist unerfreuliche Erscheinungen ähnlicher Art in Menge auf, und wenn man heute allgemein die Ueberzeugung hat, daß die damalige Ansicht, man könne sich der burschenschaftlichen Gefahren nur mit solchen Mitteln erwehren, eine unrichtige gewesen ist, so wird man auch der Behauptung mit Mißtrauen gegenüberstehen, daß man zur Bekämpfung der Socialdemokratie ähnliche Mittel nicht entbehren kann.

Das schwerste Verbrechen, das im Laufe der letzten Jahre in Deutschland begangen worden ist, ist dasjenige vom Niederwald. Wir wollen einmal die Behauptung zugeben, daß dasselbe auf das Schuldconto der Socialdemokratie zu stellen sei. Die geheimpolizeiliche Thätigkeit hat nichts dazu beitragen können, diesem Verbrechen vorzubeugen und wenig dazu beigetragen, es nachträglich zu entdecken. Verhütet ist es durch eine gnädige Fügung der Vorsehung und entdeckt ist es zum Theil durch Zufälligkeiten, zum Theil durch die in geordnetem Schritte einhergehende Thätigkeit der Polizei. Solche Verbrechen zu verhüten wird auch geheimpolizeilicher Thätigkeit nie gelingen. Ein unheimlicher Fanatiker, der solche Verbrechen vorbereitet, zieht nie einen weiten Kreis in sein Vertrauen und ist unzugänglich gegen Annäherungsversuche.

Nach der Seite hin, gefürchteten Verbrechen vorzubeugen, wird die Organisation einer geheimen Polizei, das Eindringen von Spähern in einen Kreis, den man mißtrauisch beobachtet, immer nur geringe Erfolge haben und auf der anderen Seite ist die Gefahr, auf diese Weise eine Corruption zu schaffen, sehr groß. Wenn wir von allen Enthüllungen, mit denen die Socialdemokraten uns überschüttet haben, Alles abstreichen, was nicht auch auf andere Weise unwiderleglich bewiesen worden ist, so bleibt immer noch genug übrig, was man von Grund des Herzens bedauern muß.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 10. Februar. [Lord Salisbury's Rede.] Die Erörterungen, welche der englische Premierminister in der Nachtsitzung vom Donnerstag im Unterhause über die bulgarische Frage gemacht hat, können nicht verfehlen, auf die öffentliche Meinung des Welttheils einigermaßen beruhigend zu wirken. Nicht als ob die wiederholten Versicherungen des edlen Lords, daß der Zar mit Bestimmtheit jede kriegerische Absicht von sich gewiesen habe, diesen Erfolg erzielen würde; weit bedeutungsvoller als das platonische Vertrauen in das Wort des Selbstherrschers aller Reußen ist die sehr praktische Ankündigung des englischen Staatsmannes, daß das Inselreich der bulgarischen Frage gegenüber eine andere Stellung einnehme, als Fürst Bismarck. Dieser Unterschied ist sehr berechtigt und in den politischen Verhältnissen begründet. Thatsächlich hat Deutschland keinerlei näheres Interesse an der Zukunft des Orients. Wenn die an der orientalischen Frage in erster Linie interessirten Mächte nicht glauben, dem russischen Vordringen thätigen Widerstand leisten zu müssen, so hat jedenfalls die deutsche Nation nicht die Aufgabe, für jene Mächte die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Fürst Bismarck hat daher mit gutem Grund gesagt, falls aus der bulgarischen Frage ernste Verwickelungen entstehen sollten, falls insbesondere Rußland eine gewaltsame Lösung belieben würde, so hätten zunächst jene Mächte darüber zu entscheiden, ob sie sich mit Rußland schlagen oder vertragen wollen. Eigentlich hat mit diesen Ausführungen der deutsche Kanzler jenen

Wiener Brief.

In tiefer Entmuthigung greife ich zur Feder, um nach alter Gewohnheit wieder einige Veranlassung zu „Druckerschwärze und Papier" zu geben. In einer Woche, in welcher Fürst Bismarck Weltgeschichte gesprochen hat, schreibt man nicht gerne Plaudereien über Dinge, die nicht einmal in der speciellsten Specialgeschichte stehen werden. Wozu sich neben den Riesen stellen? Das wäre ein Act der Selbstvernichtung. Aber dann fällt dem Entmuthigten doch wieder ein, daß es schließlich auch Kleinigkeiten auf der Welt geben muß, wenn der Mensch sich da behaglich fühlen soll. Eine Fliege, die in der Maschinenabtheilung einer Weltausstellung umherfliegt, wäre höchst unangenehm berührt, wenn sie nichts als sausende Schwungräder, beißende Eisenzähne und auf- und niedergeschraubte Schrauben fände, um sich darauf niederzulassen und dabei möglicherweise zerquetscht zu werden; darum sind meistens hübsche Mädchen zur Bedienung der Maschinen hingestellt; kein Wunder, daß die Fliegen lieber auf dem exponirtesten Näschen spazierengehen, als sich auf einer noch so heimlich schnurrenden Circularsäge schlafen legen. Und so lebe denn die Welt der Kleinigkeiten.

Man sieht, ich spreche mir aus Leibeskräften Muth zu, um der Tagesgeschichte zu Leibe zu gehen. Dennoch bleibt ein gewisser Rest von Scheu übrig, in die europäischen Angelegenheiten hineinzugreifen, die in diesem Augenblicke ein paar Finger kosten können. Glücklicherweise giebt es nicht nur eine weiße, sondern auch eine lebkuchengelbe bis chocoladenbraune Weltgeschichte, man braucht sich dazu nur nach dem Orient des Orients zu begeben. Sprechen wir einmal zur Abwechslung von den Ostasiaten, welche dermalen häufiger in Europa zu sehen sind, als ehedem die Europäer in Ostasien. Durch die diplomatischen Vertretungen und die Studienreisen von Staatswegen ist uns die Crème der oftöstlichen Intelligenz bereits sehr nahe getreten, und selbst ein Mann mit einem Zopfe befremdet nur etwa in dem Grade, als käme er nicht aus einem benachbarten Welttheil, sondern lediglich aus einem benachbarten Jahrhundert, in dem es noch eine europäische Zopfzeit gab. Freilich sagt der Mann statt „le roi" — „le loi", denn in China hat das Jahr zwölf „r"-lose Monate, da aber auch unsere besseren Kreise das „r" immer weniger aussprechen können, so fällt das nur noch stockbürgerlichen Leuten auf. Zudem sind die betreffenden Herrschaften durchaus ernsthafte Männer, die im Stande sind, vierzehn Tage in der Landkartensammlung des militärgeographischen Instituts zu sitzen, oder sich ein Privat-Semester über höhere Mathematik lesen zu lassen. Da ist es denn gar kein Wunder, wenn man mitunter kleine Ueberraschungen erlebt, wie ein hiesiger Künstler vor einigen Monaten in der Belvedere-Gallerie. Er informirte sich über etwas in der modernen Abtheilung und sah daselbst zwei Staffeleien stehen, auf deren einer eine Madonna von Tizian stand, auf der anderen aber eine unvollendete Copie derselben. Während er seine Beobachtungen machte, erschien eine Dame, jung, schön, elegant, und schickte sich an, die Copirung der Madonna fortzusetzen. Sie arbeitete sehr fleißig und mit großer Sicherheit, so daß der Künstler erstaunt war, ihr in der Kunstwelt noch nie begegnet zu sein. Kürzlich nun, auf der Opernredoute, sieht er die nämliche Dame in einer Loge sitzen, in Gesellschaft einer anderen ganz jungen Dame von seltsam exotischer Lieblichkeit, in der die Nichteuropäerin keinen Augenblick zu verkennen war. Er fragte sofort Jemanden, der Jedermann kennt, wer die Dame sei. „Gräfin Toda," war die Antwort, „die Gemahlin des japanischen Geschäftsträgers." Allerdings ist die Gräfin eine geborene Berlinerin.

Es kommt freilich auch vor, daß die Söhne des Sonnenaufgangs im Lande des Sonnenuntergangs sich weniger gut zurechtfinden. Ich erinnere mich noch, wie ich eines Abends in einer Loge der Berliner Oper saß, und in der Nachbarloge einen südostasiatischen Staatsmann mit seiner Gemahlin sitzen sah. Beide sahen höchst europäisch aus, natürlich was die Kleidung betrifft; im Uebrigen schon etwas weniger. Das hochgestellte Paar widmete der Oper durchaus keine besondere Aufmerksamkeit, auch das war ganz europäisch, sondern unterhielt sich lieber in lebhaftem Gespräch. Da dieses in der weitentlegenen Muttersprache geführt wurde, konnte ich kein Wort davon verstehen, doch sah ich, daß den Hauptgegenstand desselben das Binokel des Diplomaten bildete. Offenbar war es erst vor Kurzem angeschafft worden, zur Vervollständigung der occidentalischen Toilette, und der Vertreter des Weißen Elephanten bemühte sich nun, dasselbe thatsächlich in Function zu versetzen. Er machte zu diesem Behuf eben so langwierige, als in ihrer Art scharfsinnige Experimente, welche aber an diesem Abend nicht von dem gewünschten Erfolg gekrönt wurden. Er brachte es nämlich nicht zuwege, den Kneifer auf der Nasenwurzel zu fixiren. Alle Versuche in dieser Richtung blieben fruchtlos, kaum schien das vertrackte Glas an der obligaten Stelle ins Gleichgewicht gebracht, als es sich auch schon wieder überschlug und herabfiel. Die Ursache dieses lästigen Phänomens schien der fremde Würdenträger in einer Unklarheit der Gläser zu suchen, die er denn auch sofort einer höchst sorgfältigen Politur mit Hilfe des Taschentuchs und oftmaligen Anhauchens unterzog. Hierauf neuer Versuch, ob das Ding nun endlich sitzen werde, dann neues Fehlschlagen und neue Politur nach der gleichen Methode. So ging das den ganzen Abend fort, und ohne Zweifel waren beide Herrschaften am Schlusse der Oper felsenfest überzeugt, daß unter den vielen unzweckmäßigen Einrichtungen des weißen Westens der Kneifer eine der unbrauchbarsten sei. Dabei übersahen sie nur das Eine, daß die Grundlage sine qua non eines Kneifers das Vorhandensein einer Nasenwurzel ist, d. h. einer von europäischer Construction, mit correct abgeschrägten Seitenwänden und dem richtigen Sattel, den die Natur ja eben zum Gesatteltwerden bestimmt hat.

Von einer Persönlichkeit aus derselben Sphäre hat man mir vorigen Sommer folgendes Abenteuer erzählt. Dieselbe war von einem noch wenig civilisirten Staate nach Europa entsandt und sammelte da allerhand Erfahrungen zu Nutz und Frommen ihrer fernen Heimath. Selbstverständlich trat der Sendling in der unpraktischen und unbequemen Tracht dieses unbedeutenden Welttheils auf, der sich mit Unrecht auf der Erdkugel so protzig benimmt. Sogar die Fußbekleidung Europas hatte er sich gefallen lassen und war monatelang in diesem doppelten Schraubstock aus Glanzleder herumgewandelt. Da machte er eines Tages die erschreckende Wahrnehmung, daß es vorerst mit allem Herumwandeln aus sei. Jeder Schritt verursachte ihm einen stechenden Schmerz, und zwar immer an der nämlichen Stelle der nämlichen Zehe. Er erschrak sehr und sagte zu seinem englischen Secretär: „Ich bin todt", womit er allerdings nur sagen wollte: „Ich bin lahm", denn diese beiden Begriffe werden in seiner Landessprache durch das nämliche Wort ausgedrückt. Nun erschrak der Secretär und schlug vor, einen „Zauberer" kommen zu lassen, womit er einen Arzt meinte. Der Zauberer kam, besah sich die Zehe des fremden Herrn, und seine Diagnose lautete: „Excellenz haben ein Hühnerauge, wahrscheinlich haben Sie zu enge Schuhe getragen." Es war nicht leicht, dem Patienten sein Leiden begreiflich zu machen, denn in seinem barfüßigen Lande giebt es keine Hühneraugen, und in Folge dessen auch keinen Ausdruck für diesen nothwendigen Luxusgegenstand. Als er endlich begriff, wetterte er nicht wenig gegen die Einrichtungen des Abendlandes; sein Wettern war ordentlich ein Teifun. Noch weniger gefiel es ihm, als er hörte, daß in solchem Falle nur das Messer helfen könne; er war nämlich von Hause aus gewöhnt, mit dem Begriff eines Messers nur die Functionen des Abhauens zu verbinden. Endlich war er doch hinlänglich aufgeklärt, so daß man mit seiner Einwilligung den betreffenden Specialisten der nächsten Badeanstalt holen lassen konnte. Dieser erschien am frühen Morgen, als der Patient noch im Bette lag. Nichts Böses ahnend trat er ins Schlafzimmer, aber mit einem Schrei des Schreckens fuhr er zurück, denn aus dem Bette erhob sich eine unheimliche Gestalt, in einem braunen Talar, der auch den Kopf verhüllte und nur für die Augen zwei runde Löcher hatte, schwefelgelb eingefaßt, richtige Teufelsaugen. Der arme Zahnarzt dachte in seiner Höllenangst, er solle da dem leibhaftigen Gottseibeiuns die Klaue operiren, und weigerte sich schlechterdings das zu thun. Es kostete nicht wenig Ueberredung und eine Verdoppelung des Honorars, bis er sich dazu verstand; aber als die Sache längst vorbei war, sagte er noch, er habe die ganze Zeit über nur einen Gedanken gehabt: „Wenn du ihn schneidest, dreht er dir den Hals um."

So wäre ich denn auf dem Umweg über den gelben Welttheil wieder auf dem weißen Continent angelangt, der niemals weißer war, als bei dem Schneefall, der in diesem Augenblick wieder einsetzt. Der Fasching tobt sich eben zu Ende; machen wir ihm immerhin das Compliment, daß er „tobt". In der Oeffentlichkeit thut er es wahrhaftig nicht, denn die großen Elitebälle werden immer mehr zu bloßen Promenadeconcerten, bei denen gewisse Personen acte de présence machen müssen, nach Möglichkeit aber vorziehen, ihre Ehrenkarten zu bezahlen, ohne auch noch den Aufwand einer Balltoilette nebst Zubehör zu machen. Die Hausbälle dagegen nehmen von Jahr zu Jahr mehr überhand, und was die größere und kleinere Welt heuer zwischen ihren vier Wänden zusammentanzt, das ist gar nicht zu berechnen. Nichtsdestoweniger (und deshalb) macht dieser Fasching keine geringen Ansprüche an die Nerven der gesuchtesten Ballgrößen, wofür die folgende Episode als Beweis dienen möge. Es war im Ordinationszimmer des Professors Nothnagel. Der berühmte Nervenarzt hatte seine Tagesarbeit eben vollendet, und seine eigenen Nerven waren nicht wenig abgespannt von den vielen anderen Nerven, die er bereits neu zu spannen gehabt. In diesem Augenblick erscheint sein Diener und meldet, es sei noch eine junge Dame draußen, welche durchaus eine Consultation haben wolle. „Unmöglich!" sagt der Professor, „die Dame soll morgen kommen." Der Diener geht und kommt gleich wieder. Die Dame lasse sich schlechterdings nicht abweisen, es sei unaufschiebbar und morgen habe sie keine Zeit. Der Professor opfert sich also und läßt die Fremde, die er in den letzten Zügen ver-

Mächten von vornherein eine andere Stellung angewiesen, als Deutschland selbst sie einnehmen kann, wie er auch gar nichts dawider hat, daß über die Rechtsansprüche Rußlands auf den vorherrschenden Einfluß in Bulgarien Oesterreich-Ungarn und Italien anderer Meinung sind, als Deutschland. Das aber ist der große Vorzug des Bündnisses, daß dasselbe die Sonder-Interessen der Einzelstaaten keineswegs lahm legt und die Entscheidung keineswegs abhängig macht von der Zustimmung der anderen Mächte. Fürst Bismarck hat wiederholt erklärt: „Was Oesterreich für Interessen in Konstantinopel hat, das muß Oesterreich allein entscheiden. Wir haben dort keine.“ Damit ist freilich keineswegs gesagt, daß Oesterreich, falls es bei der Vertheidigung seiner orientalischen Interessen von Rußland niedergeschlagen würde, oder auch schon vorher, sich nicht des Beistandes des deutschen Reiches zu erfreuen haben würde. Das ist eine Frage, welche erst in zweiter Linie entschieden werden kann. Vor der Hand ist es die Aufgabe derjenigen Mächte, deren Interessen in Bulgarien engagirt sind, den russischen Ansprüchen mit ihrer ganzen Machtfülle entgegenzutreten. Nun waren in der jüngsten Zeit Zweifel über die Haltung Englands entstanden. Die Reise des Lord Randolf Churchill nach Petersburg und Moskau hat allerlei weitgehende Besorgnisse erweckt. Es ist in hohem Maße erfreulich, daß Lord Salisbury diese Besorgnisse zerstreut hat, indem er erklärte, England habe im Orient traditionelle Interessen, und es habe keinerlei Absicht, sich von diesen Traditionen zu entfernen. England hänge fest an den Interessen, die es drei oder vier Generationen hindurch im Südosten Europas behauptet habe. Diese Erklärung ist weit bedeutungsvoller als das Vertrauen des Lords, daß Rußland keinerlei illegales Vorgehen beabsichtige und darüber England die bündigsten und bestimmtesten Versicherungen gegeben habe. Bekanntlich sind solche bündigen und bestimmtesten Versicherungen Rußlands auch alle Zeit erfolgt, wenn dasselbe Rußland den Vormarsch nach Mittelasien beabsichtigte. Der ganze Weg nach Afghanistan ist mit russischen Versprechungen und Wortbrüchen gepflastert. Allein auf russische Versprechungen und selbst die bündigsten Zusagen des Moskowiterthums giebt in Europa kein Mensch mehr etwas. Dagegen wird alle Welt es als eine Bürgschaft des Friedens betrachten, wenn England fest und bestimmt gemeinsame Sache mit Oesterreich-Ungarn und Italien macht, wie übrigens die im vorigen Frühjahr getroffenen Abmachungen nicht zweifelhaft ließen. Lord Salisbury hat nunmehr den letzten Schatten von Mißtrauen beseitigt, und der Zar kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß jeder Versuch einer gewaltsamen Lösung der bulgarischen Frage, insbesondere jeder Versuch einer militärischen Occupation des Fürstenthums nichts anderes bedeute als einen Krieg gegen die drei am Orient interessirten Mächte. Ob aber in der That Rußland die Verwegenheit soweit treiben sollte, die größten Staaten des Continents herauszufordern, will heute noch nicht Jedermann einleuchten, obwohl die Rüstungen jenseits der Grenze mit bedrohlichem Eifer fortgesetzt werden. Jedenfalls hat der Zar mehr denn irgend Jemand Grund, an den alten Orakelspruch zu denken: „Wenn du über den Fluß gehst, wirst du ein großes Reich zerstören.“

≙ **Berlin,** 10. Februar. [**Vom Kronprinzen.**] Wenn je ein wahres Wort gesprochen ist, so ist es die Erklärung des englischen Premierministers Lord Salisbury in der Sitzung des Unterhauses von Donnerstag Nacht, „daß es unter den bedeutenden und hochstehenden Persönlichkeiten Europas keine gebe, die eine so hohe Zuneigung und Bewunderung gefunden habe, wie der deutsche Kronprinz“, und die Aufregung, welche die Nachricht von der Verschlimmerung in dem Zustande des Thronfolgers allenthalben hervorgerufen hat, findet in den Darstellungen der Presse nur einen schwachen Ausdruck. Denn die tiefe Trauer, welche das Volk bei der Erkenntniß erfaßt hat, daß die Hoffnungen auf eine schnelle Genesung des Kronprinzen sich nicht erfüllt haben, wohnt mehr im Herzen als auf den Lippen und sucht nicht nach Worten, um sich äußerlich zu bethätigen. Es lag ein dumpfes Gefühl der innersten Verstimmung über der glänzenden Gesellschaft, welche am Donnerstag Abend im Berliner Opernhause zu der altgewohnten Festlichkeit des Subscriptionsballes versammelt war. Noch bis zum Mittag war der Besuch des Kaisers und der Kaiserin bestimmt angesagt worden. Bildet doch von jeher der Rundgang des Kaiserpaares durch die Festräume den Glanzpunkt des Balles! Und nun schweifte der Blick vergebens nach der großen Hofloge. Weder der greise Monarch, dessen Herz so schwer geprüft wird, noch dessen Gemahlin, welche von mütterlichem Schmerze gebeugt ist, noch der jugendliche rüstige Sohn, der bestimmt ist, dereinst die deutsche Kaiserkrone zu tragen, waren erschienen. Nur einige Prinzessinnen hatten der Aufforderung des Herrschers Folge geleistet, dem Balle wenigstens kurze Zeit beizuwohnen, damit nicht im Volke eine allgemeine Beunruhigung um sich greife. Aber die zahlreichen Gäste, welche im Festgewande erschienen waren, um der Freude zu huldigen, um Terpsichore zu opfern, sie erfuhren nur zu bald die Hiobspost, welche der Telegraph von der Riviera gemeldet hatte. Von Mund zu Mund ging die Kunde; ein tödtlicher Reif war auf die Blüthen gefallen, und vergebens spielte die Capelle die lockenden Weisen zum Tanze; instinctmäßig vermied die ganze Gesellschaft, der Aufforderung nachzukommen; aus dem frohen Ball war ein gedrücktes Promenaden-Concert geworden, welches nicht einmal durch die Meldung erheitert wurde, daß die nothwendig gewordene Operation an dem Kronprinzen bereits vollzogen und von glücklichem Erfolge gekrönt war. Daß der deutsche Thronfolger, der bisher sein Leid wie ein Held getragen hat, er, der dem ganzen Volke mit dem glänzendsten Beispiel vorangegangen, der niemals an sich gedacht, sondern immer nur die Sorge Anderer zu zerstreuen gesucht, er, dessen erstes Lebenszeichen nach der Operation kein anderes, als ein dankender Glückwunsch an seine Aerzte war, in jener schweren Stunde gehandelt wie das vollendete Muster eines ausgezeichneten Menschen, bedarf nicht erst der Erwähnung. Ist doch alles, was man von diesem seltenen Manne erfahren hat, so sehr der Ausfluß innerster Harmonie, so sehr das Bild eines in sich geschlossenen, durch und durch reinen und edlen Charakters, daß man seinen Namen preisen wird in kommenden Jahrhunderten, daß man ihn lieben und verehren muß auch in dem Lager der gehässigsten Feinde des Deutschen Reiches. Niemals hat ein unedler Gedanke in diesem Haupt genistet, niemals ein niedriges Gefühl in diesem Herzen gewohnt. Alles, was man von dem deutschen Thronfolger gesehen, gehört und gelesen, es ist geeignet, ihm die Herzen zu gewinnen. Wie kaum je ein Mensch, kann der Kronprinz von sich sagen, daß er niemals einen Feind gehabt, weil er auch niemals Einem Unrecht gethan hat. Und daß gerade dieser Fürst einer so schweren Heimsuchung ausgesetzt wird, das ist ein Räthsel des Schicksals, welches der Mensch nicht verstehen kann, sondern nur mit Demuth hinnehmen muß. In den Stunden, in welchen das Herz der Kronprinzessin für ihren Gatten, das Herz der Kaiserin für ihren Sohn gezittert, hat die ganze deutsche Nation gebangt und gesorgt, wie um das Leben ihres liebsten Familiengliedes. Die Operation ist geglückt. Die geschickte Hand des Arztes hat zu Stande gebracht, was menschlicher Kunst möglich ist. An sich ist die Nothwendigkeit des Luftröhrenschnittes kein Zeichen für die Verschlimmerung, an sich auch der Erfolg dieser Operation kein Zeichen einer besseren Wendung des Leidens. Die Tracheotomie ist nur bestimmt, einem gefährlichen Zwischenfall vorzubeugen, der durch wachsende Schwellungen im Kehlkopf plötzliche Erstickungsgefahr heraufführt. Diese Gefahr ist nun beseitigt; aber das Leiden ist damit nicht behoben. Daß Professor von Bergmann, obwohl die Operation bereits ausgeführt war, dennoch nach San Remo gereist ist, beweist wohl, daß auch der Heilungsproceß nach der Tracheotomie immerhin sorgsame Beobachtung erheischt. Jedenfalls darf man gewiß sein, daß die besten Männer der ärztlichen Wissenschaft und Kunst bei dem Kronprinzen weilen und alles thun, was sie vermögen, um sein Leben zu erhalten und zu verlängern.

[**Der Name des Grafen Waldersee**] wurde in der letzten Zeit so oft genannt, daß es von Interesse sein dürfte, einige biographische Notizen über denselben zu bringen:

Graf Waldersee, der Adlatus des Grafen Moltke, ist am 8. April 1832 zu Potsdam geboren. Er diente im Garde-Artillerie- und im Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3, trat am 16. Juli 1866 in den Generalstab und avancirte Ende Juli 1866 zum Major; als solcher wurde er dem General-Gouvernement in Hannover zugetheilt. Am 30. October desselben Jahres zum Generalstabe des 10. Armeecorps versetzt, wurde er am 13. Januar 1870 zum Militärattaché zur Boschaft nach Paris commandirt. Während der letzten Periode des Loire-Feldzuges fungirte er als Chef des Stabes des Großherzogs von Mecklenburg und wurde später zum Commandeur des 1. hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13 ernannt. Nach dem Kriege nahm Graf Waldersee in Paris zeitweilig auch die Functionen eines Geschäftsträgers wahr. Am 9. December 1873 zum Chef des Generalstabs des 10. Armeecorps ernannt, erhielt er am 18. Januar 1875 den Rang eines Brigade-Commandeurs. Am 27. December 1881 erhielt er seine Ernennung zum General-Quartiermeister und avancirte am 11. Juni 1882 zum General-Lieutenant unter gleichzeitiger Ernennung zum General-Adjutanten des Kaisers.

[**Die v. Bismarck in kurbrandenburgischen Kriegsdiensten.**] Der Geh. Archivrath **von Mülverstedt** hat in dem ersten Hefte des 22. Jahresberichtes des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte unter dem Titel „**Eine brandenburgische Kriegswerbung vom Jahre 1587**“ ein Verzeichniß der Reiter veröffentlicht, welche im Jahr 1587 der zum kurbrandenburgischen Obersten bestallte Herzog Philipp von Braunschweig im Auftrage des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, in sechs „Rotten“ 1000 Pferde zu stellen, geworben hatte. Der Herausgeber hat zu diesem Actenstücke Erläuterungen hinzugefügt, die sich namentlich auf den in diesen „Rotten“ stark vertretenen altmärkischen Adel beziehen. Die dritte Rotte, welche über 300 Pferde zählte, befehligte der Rittmeister **Ludolf v. Bismarck.** Er ist ein directer Vorfahr unseres Reichskanzlers. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, es wird in das Decennium zwischen 1540 und 1550 fallen. Die Leichenpredigten seiner Nachkommen nennen ihn einen erfahrenen und trefflichen Kriegsmann. Wir wissen von ihm, daß er in Frankreich zur Zeit der Hugenottenkriege Dienste genommen hatte. Er war vermählt mit Sophia v. Alvensleben, die nach seinem am 7. Juli 1590 erfolgten Tode eine zweite Ehe mit dem Magdeburger Domherrn Georg v. Arnim einging. Sein Enkel **August v. Bismarck** diente beim brandenburgischen Heere bei einem Regiment zu Fuß unter Kurfürst Georg Wilhelm, später unter dem Großen Kurfürsten als Hauptmann und Commandant der Veste Peitz. In der Armee des Großen Kurfürsten dienten ferner **Valentin Busso von Bismarck,** der als Capitän am 13. Mai 1679 starb, ferner **Christoph Friedrich v. B.,** der erste preußische General seines Hauses, geboren 1652, gestorben am 24. December 1704. Im Alter von 26 Jahren stand er 1678 als Capitän beim Regiment Kurprinz, unter dem er 1677 seine Compagnie zum blutigen Angriff auf Stettin geführt hatte, das sich dem Kurfürsten ergab. 1690 wurde er Oberst, im selben Jahre Commandant von Küstrin und 1704 Generalmajor. Sein Sohn **Ludolf August v. B.,** geb. 1683, stand 1703 beim Infanterie-Regiment Kronprinz, dann zuletzt als Oberst beim Infanterie-Regiment Herzog von Holstein-Beck. Im Jahre 1732 trat er in die russische Armee ein, in der er es bis zum Generallieutenant und Gouverneur von Riga brachte. Auch das vorige Jahrhundert hat manchen tapferen Soldaten in den Reihen derer v. Bismarck gesehen. Der Oberst **August Friedrich v. B.** starb an der Spitze des von ihm commandirten Dragoner-Regiments Anspach-Bayreuth am 17. Mai 1742 bei Czaslau den Heldentod.

---

muthet, eintreten. Diese stellt sich jedoch ganz lebendig als die Kammerfrau der Fürstin X. vor (sie nennt eine der Unermüdlichsten der Wiener Gesellschaft). In dieser Eigenschaft habe sie selbstverständlich die aufreibendste Thätigkeit zu entfalten, besonders jetzt, zur Faschingszeit. Sie sei in Folge dessen außerordentlich nervös und der Hausarzt habe ihr viel Bewegung verordnet, namentlich Schwimmen, Fechten und Reiten. Sie thue das auch gewissenhaft, namentlich schwimme und fechte sie viel, das Reiten aber sei ihr jetzt in der hohen Saison leider zu umständlich, zu zeitraubend, sie komme also, den Herrn Professor zu fragen, ob das Reiten durchaus unerläßlich sei, oder ob sie damit über den Fasching wenigstens aussetzen dürfe. „Setzen sie aus!“ rief der Professor lachend, „tanzen Sie, statt zu reiten; das ist das Nämliche.“ Der Leser mag nun aus den Nerven der Kammerfrau einer gesellschaftlichen Größe schließen, wie aufreibend ein solcher Winter sein muß. . . .

Unter den Concertgebern dieser Woche steht Alfred Grünfeld obenan, der den großen Musikvereinssaal stets wie ein Ball zu füllen pflegt; selbst die „hundert Patronessen“ fehlen nicht. Kein Wunder, er ist der Feuilletonist des Clavieres, ein Feuilletonist erster Klasse natürlich, geistreich, prickelnd, amüsant. was nicht jeder Pianist von sich sagen kann.

Darum weiß ihn der Wiener Salon so sehr zu schätzen, auch der aristokratische, in dem er sogar Schule gemacht hat. Einer seiner begabtesten Schüler ist unbestritten Graf Eugen Kinsky, der im höheren, veredelten Salonspiel ein wahrer Künstler ist; trifft er gar einmal mit dem Grafen Nyáry (einem Door-Schüler) zusammen und gerathen sie ins Vierhändige, so vergessen sie darüber den ganzen Fasching, seine Concerte etwa ausgenommen. Daß der Fasching zu Ende geht, zeigt übrigens nichts deutlicher, als die Anzeigen von bevorstehenden Matinéen, natürlich zu den wohlthätigsten Zwecken. Im Burgtheater geht es zu, wie in einer Leihanstalt; jeden Augenblick erscheint ein anderer humaner Zweck und will sich diese oder jene Berühmtheit auf ein paar Stunden ausborgen, um mit ihr ein paar Tausender zu verdienen. Zu widerstehen ist da schwer, denn einzelne Arrangeure haben sich darin schon eine unbestrittene Unwiderstehlichkeit erworben und stehen überdies mit Herrn von Sonnenthal, dem jetzigen Generalgewaltigen der Theatercanzlei, auf freundschaftlichem Fuße. So traf es sich jüngst, daß Einer seiner Freunde in „obmännischer“ Eigenschaft bei ihm vorsprach, um, wie alljährlich, die nothwendigen Mitwirkungen zu erlangen. Er erlangte sie, aber „für heuer zum letzten Mal“, fügte der Director hinzu, „wer mir heuer noch kommt, für den hab' ich zwei Dienstmänner und eine Thüre bereit“. Das Comité-Oberhaupt lachte, denn solche Mobilisirungen an der Ostgrenze seines Reiches schrecken ihn längst nicht mehr. Er wird doch wiederkommen, aber mit einer bewaffneten Macht von **drei** Dienstmännern. Diese wird er an der Thür aufstellen und sagen: „Herr von Sonnenthal, Sie sehen, ich bin in der Uebermacht, ergeben Sie sich.“ So hat er es wenigstens mit Bismarck'scher Offenheit vorher verkündet, er wendet die mitteleuropäische Friedenspolitik auf das Arrangement der Wohlthätigkeitsvorstellungen an.

Das größte Aufsehen unter diesen Vorstellungen erregen natürlich die drei im Carl-Theater, in denen Friederike Goßmann nach so langer Zeit wieder auf die Bretter treten wird, welche einst die „Grille“ bedeuteten. Ist es wieder eine Grille von ihr? Nein, sie will nur Gutes thun. Die Zeit ist vorüber, wo kindliche Fröhlichkeit mit ihrem eigenen Schatten an der Wand ein Tänzchen macht, wenn kein anderer Tänzer kommt. Das Leben ist ernst und lehrt unter Anderem auch Ibsens „Nora“ spielen. In der That ist Baronin Prokesch sehr geneigt zu ernsten Gesprächen, in denen man die Goßmann von ehedem nicht erkennen würde. Als vorigen Sommer das Jubiläum zu Gmunden stattfand, hat ein Herr aus Wien, der sich ihr auf ihrer Villa vorstellen ließ, diese Erfahrung gemacht. Nach den ersten paar Worten waren Hausfrau und Gast bereits in einem tiefen Gespräch über . . . . Nihilismus versunken. „So, das hält für geraume Zeit vor,“ sagte der Baron zu einem zweiten Gaste, „wir können unterdessen eine Partie Piquet machen.“ Sie zogen sich also vom Schauplatze zurück und es dauerte eine gute Stunde, bis man sah, daß sie nicht zu sehen waren. So lange hatte die Bewältigung des Nihilismus gedauert, die nun dafür auch an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Wien, 10. Februar. **Ludwig Hevesi.**

Die Mineralien Schlesiens.

Wenn man von dem Mineralreichthum eines Landes spricht, so kann damit zweierlei gemeint sein. Entweder soll ausgedrückt werden, daß das betreffende Land große Massen von gewissen, vielleicht von nur drei bis vier verschiedenen Mineralarten birgt, — dann wird man gewiß damit den Nebengedanken verbinden, daß es sich um nutzbare Mineralien handelt, womöglich um werthvolle Erze —, oder aber man versteht unter dem Mineralreichthum das Vorkommen einer großen Anzahl verschiedener Mineralarten, von denen vielleicht keine einzige in einer der Ausbeutung lohnenden Menge sich findet. Der Standpunkt des ersten Begriffs ist der technische, resp. volkswirthschaftliche, der des zweiten Begriffs der wissenschaftliche. Es ist genügend bekannt, wie mineralreich vom technischen Standpunkte aus manche Gegenden unserer Heimathprovinz sind; wir brauchen hierauf nicht näher einzugehen. Aber nicht nur ebenbürtig dem technischen Mineralreichthum Schlesiens, sondern wohl noch viel großartiger ist sein Mineralreichthum vom wissenschaftlichen Standpunkte aus. Nur wenige der durchforschten Gegenden auf der ganzen Erde bieten auf demselben Raume wie unser Schlesien eine solche Fülle der verschiedensten Mineralvorkommen, deren einige zu den schönsten ihrer Art überhaupt gehören. Freilich aber stehen auch manche der in Schlesien gefundenen Mineralien den entsprechenden aus anderen Gegenden an specifischer Schönheit in Bezug auf Farbe, Glanz oder Mannigfaltigkeit der Krystallform nach. Manches Vorkommen blieb seither auf die Auffindung eines winzigen Kryställchens, eines kleinen im Gestein eingeschlossenen Körnchens oder eines dünnen, häutigen Ueberzuges beschränkt. Doch gerade hieraus ergiebt sich, daß nur durch die sorgfältigste und unermüdlichste Durchforschung so reichliche Resultate gewonnen werden konnten.

In einer Reihe verdienter Männer ist es aber ganz besonders einer, dem die mineralogische Wissenschaft im allgemeinen und die schlesische im besonderen so Vieles verdankt, das ist der verewigte **Martin Websky,** gestorben am 27. November 1886 als Professor der Mineralogie (als Nachfolger von Gustav Rose) an der Berliner Universität. Von schlesischen Mineralien zu sprechen, ohne Websky's zu gedenken, ist wohl nicht gut möglich. Mit dem gediegensten, vielseitigsten Wissen war bei Websky (wie es heute bei den Naturforschern nicht mehr ausnahmslos der Fall zu sein pflegt) die Liebe des Sammlers zu den Objecten seiner Forschung verbunden, daneben aber eine treue, dankbare Anhänglichkeit an seine engere Heimath Schlesien. Schon während seiner ersten, ausschließlich in seiner Heimathsprovinz zurückgelegten Laufbahn als Bergbeamter hatte sich Websky durch eine ganze Anzahl mineralogischer Arbeiten, die zumeist schlesische Sachen betrafen, einen auch in den fachwissenschaftlichen Kreisen geachteten Namen erworben. Als eine für die mineralogische Wissenschaft günstige Fügung gestaltete es sich aber, daß im Jahre 1865 der damalige Breslauer Oberbergrath Websky nach Dortmund versetzt werden sollte. So weit von seinem lieben Schlesien fortzugehen, fiel ihm unendlich schwer. Er entschloß sich deshalb, der bergmännischen Laufbahn zu entsagen und sich ganz der Wissenschaft zu widmen. Wie und von wem Websky in dieser Entscheidung unterstützt wurde, das sprach er selbst in der Akademie zu Berlin mit den Worten aus: „Ich werde es bis an das Ende meines Lebens Ferdinand Römer danken, daß er in diesem Augenblicke eine hilfreiche Hand mir darbot und die Wege ebnete, welche meinen Eintritt in die akademische Laufbahn möglich machten.“ Es ist hier nicht Zeit und Ort, ausführlicher auf die weitere wissenschaftliche Wirksamkeit Websky's einzugehen, die seinem Namen einen Platz an ehrenvollster Stelle in den Annalen der Mineralogie sichert. Repräsentirt schon die bedeutende Anzahl von Websky's durch den Druck veröffentlichten (nicht weniger als 132) Arbeiten, die zum großen Theil sich auf schlesische Mineralien beziehen, eine hervorragende Thätigkeit, so hat er sich außerdem die größten Verdienste erworben durch den thätigen Antheil an der Ordnung und Neuaufstellung unseres Breslauer Mineralogischen Museums, besonders der speciell mineralogischen Sammlung, gelegentlich des im Jahre 1866 erfolgten Umzuges in das neue, an der Oder am Ende der Schuhbrücke gelegene Gebäude, dessen Errichtung der Munificenz der Behörden und ganz besonders der Energie Prof. Ferd. Römer's zu verdanken war. Mit derselben Sorgfalt und Unermüdlichkeit hat Martin Websky dann weiter, als er 1874 nach Berlin berufen wurde, sich dem dortigen Mineralogischen Museum gewidmet, um wie er sagte, „die von Gustav Rose aufgehäuften Schätze der Gegenwart zugänglich zu machen und als ein Denkmal seiner ruhmreichen Thätigkeit der Nachwelt zu sichern“. Den Museen aber, welchen Websky's ordnende Thätigkeit zu Theil wurde, hat dieser ausgezeichnete Mann noch manches von seinem so reichen Wissen und seiner ganz ungewöhnlichen Beobachtungsgabe so zu sagen im Stillen hinterlassen. Mit Websky's schon angedeuteten hervorragenden Eigenschaften war nämlich noch eine andere verbunden, das war seine anspruchslose Bescheidenheit. Und so hat er denn und zwar ganz besonders in unserem Breslauer Museum eine Fülle von einzelnen Beobachtungen, die bisher niemals veröffentlicht wurden, nur auf den Etiketten der in den Schränken verschlossenen Mineralien-Hauptsammlung niedergelegt (die unter Glas aufgestellte Schausammlung bildet natürlich nur einen kleinen Theil der im Museum aufbewahrten Gegenstände). Speciell sind es hier wieder die schlesischen Fundortsvertretungen, denen Websky seine ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuwandte. Ein Theil der schlesischen Mineralvorkommnisse ist nun zwar auch in dem sogenannten Schlesischen Saale des Museums übersichtlich zusammengestellt. Doch konnten hier natürlich wegen des zu Gebote stehenden Raumes kaum alle in Schlesien gefundenen Mineralarten, geschweige von allen ihren schlesischen Fundorten Aufnahme finden. Besonders aber wurde in der Litteratur eine übersichtliche Zusammenstellung der schlesischen Mineralvorkommen vermißt. Das seiner Zeit sehr verdienstliche kleine Buch „Die Mineralien Schlesiens“ von H. Fiedler ist jetzt schon 25 Jahre

[Das Ende der Arbeiten des preußischen Landtags] läßt sich, wie officiös geschrieben wird, noch nicht absehen. Unter den ihm jetzt vorliegenden Stoffen würden namentlich das Volksschullastengesetz, die Provinzialordnung für Schleswig-Holstein und der Cartellantrag auf Verlängerung der Wahlperioden, erstere beiden wegen der in ihnen liegenden sachlichen Schwierigkeiten, letzterer aus den in der Verfassung vorgeschriebenen formalen Gründen, längere Zeit zu ihrer Aufarbeitung und Erledigung in Anspruch nehmen. Außerdem wird, und zwar in Kürze, der Gesetzentwurf wegen Bestreitung der Kosten der Ortspolizei in Stadtgemeinden mit Königlicher Polizeiverwaltung dem Abgeordnetenhause zugehen; er berührt eine Frage, welche schon wiederholt im Hause zur Sprache gekommen ist, wobei nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten. Endlich dürfte auch noch eine andere Vorlage in Vorbereitung sein, welche bestimmte Mängel in der Handhabung des polizeilichen Dienstes von Berlin und Umgebung beseitigen soll.

[Die Aufnahme von Geisteskranken in Privat-Irrenanstalten.] Die Minister des Innern, der Justiz und der Medicinal-Angelegenheiten haben jüngst die Oberpräsidenten wissen lassen, daß, da die Bestimmungen, welche über die Aufnahme Geisteskranker in Privat-Irrenanstalten, über die Entlassung derselben, sowie über die staatliche Beaufsichtigung solcher Anstalten zu verschiedenen Zeiten ergangen sind, nicht überall gleichmäßig ausgelegt und gehandhabt werden, auch zum Theil einer Ergänzung bedürfen, sie, die Minister, sich bewogen gefunden haben, neue Anordnungen zu treffen. Darnach ist es, wenn es einerseits verhindert werden muß, daß Personen als geisteskrank in Irrenanstalten gebracht und darin behalten werden, welche nicht geisteskrank sind, andererseits von Wichtigkeit, daß solche Geisteskranke, deren Zustand es zu ihrem eigenen Wohle oder mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit nothwendig oder wünschenswerth macht, mit thunlichster Beschleunigung und ohne Schwierigkeit in solche Anstalten übergeführt werden können. Zur Aufnahme aber gehört ein „zuverlässiges" ärztliches Zeugniß, in der Regel ein vom Kreisphysikus oder Kreis-Wundarzt ausgestelltes. Ist der Kranke von einem andern Arzte bisher beobachtet und behandelt worden, so ist, wenn möglich, des letztern Bericht über die Entstehung und Verlauf der Krankheit dem Kreisphysikus vorzulegen und von diesem seinem Zeugnisse beizulegen. In dringenden Fällen, insbesondere bei Gemeingefährlichkeit des Kranken, darf dessen Aufnahme vorläufig auch auf Grund eines ausführlichen und wohlbegründeten Zeugnisses eines jeden bestallten Arztes erfolgen, der Kranke ist jedoch alsdann innerhalb der ersten 24 Stunden nach erfolgter Aufnahme durch denjenigen Physikus, oder wenn dieser der Arzt der betreffenden Irrenanstalt sein sollte, durch den Kreis-Wundarzt, in dessen Amtsbezirk sich die Anstalt befindet, zu untersuchen. Die Untersuchung ist in zweifelhaften Fällen in kurzen Fristen zu wiederholen und ebenso geben die amtlichen wie privatärztlichen Zeugnisse die Berechtigung zur Aufnahme eines Kranken in eine Privatanstalt nur dann, wenn diese innerhalb einer vierzehntägigen Frist nach der Untersuchung erfolgt. Schon wegen Geisteskrankheit Entmündigte können auf Antrag ihres rechtlichen Vertreters ohne weitere Nachweise als die der Entmündigung aufgenommen werden. Ueber die Anzeige der erfolgten Aufnahme sind eingehende Vorschriften ertheilt, desgleichen über die Entlassung und namentlich die Beaufsichtigung der Privat-Irrenanstalten. Bei der Erlaubnißertheilung von Privat-Irrenanstalten ist dahin zu wirken, daß von vornherein in Lage, Bau und Einrichtung der Anstalten den allgemeinen gesundheitlichen, sowie denjenigen besonderen Forderungen genügt werde, welche zur Erreichung des Zweckes solcher Anstalten gestellt werden müssen. So sind in der Regel mindestens 25 cbm Luftraum auf jeden Kranken zu rechnen, und es muß in Krankenanstalten, welche heilbare Irre aufnehmen, mindestens ein Arzt wohnen.

[Der Buchhändler Michalowski zu Pelplin] ist von der Strafkammer des Elbinger Landgerichts wegen der von ihm in polnischer Sprache herausgegebenen „Skizzen von einer Reise durch Westpreußen" zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Die Anklage war von der Staatsanwaltschaft zu Stargard i. Pr. wegen Beleidigung des Ministeriums, der evangelischen Kirche, der Regierung zu Marienwerder und wegen Erregung von Haß zwischen Polen und Deutschen erhoben worden. Die Strafkammer zu Stargard hatte den Angeklagten freigesprochen, worauf auf Antrag der Staatsanwaltschaft das Reichsgericht die Anklagesache an die Strafkammer des Landgerichts zu Elbing verwies.

* **Berlin, 10. Februar.** [Berliner Neuigkeiten.] Der Bau des Lessing-Theaters ist jetzt soweit fertig, daß nur auf den Eintritt der wärmeren Jahreszeit gewartet wird, um mit dem Verputz der Façade und den Arbeiten des inneren Ausbaues zu beginnen. Ohne Zweifel werden die letzteren nicht minder schnell gefördert werden und es dürfte daher der für den kommenden Herbst geplanten Eröffnung des Hauses ein bauliches Hinderniß nicht im Wege stehen. Es ist dieses Haus, wie die „Deutsche Bauztg." hervorhebt, für unsere Stadt insofern von besonderem Interesse, als es den ersten architektonisch bedeutsamen Theater-Neubau darstellt, der seit Errichtung des Wallner-Theaters, also seit 24 Jahren, hier überhaupt zu Stande gekommen ist. Denn von den mehr als 20 neuen Theatern, die seit jener Zeit in Berlin begründet worden und zum Theil schon wieder untergegangen sind, hat kein einziges eine Bauausführung hervorgerufen, die zu einer einheitlich gedachten und selbstständigen künstlerischen Lösung Gelegenheit gegeben hätte. Für die Mehrzahl derselben sind ältere Theater- bezw. Saal-Anlagen benutzt worden, die man durch entsprechende Erweiterungs- und Umbauten, eine neue Decoration u. s. w. der veränderten Bestimmung angepaßt hat. Die für die übrigen errichteten neuen Gebäude sind dagegen mit den billigsten Mitteln hergestellte Bedürfnißbauten einfachster Art, die dem Architekten nach keiner Richtung hin etwas Bemerkenswerthes darzubieten vermögen. Grundform und Abmessungen des Zuschauersaals sind auf den besonderen Wunsch von Hrn. Possart, welcher die Bühne leiten wird, annähernd denen des Zuschauerraumes im hiesigen Kgl. Schauspielhause nachgebildet worden, weil es sich nach den Erfahrungen des Herrn P. in keinem Theater so leicht spricht wie in jenem. Die größte Tiefe des Saals von der Bühne bis zur Hinterwand beträgt 19,75 Mtr. Ueber dem Parket sind nur 2 Ränge angeordnet. Der Corridor des Parkets liegt 1 Mtr., derjenige des 1. Rangs 4,70 Mtr., derjenige des 2. Rangs 8,40 Mtr. über der Straße, Verhältnisse, welche für die Entleerungsfähigkeit und damit für die Sicherheit des Hauses ebenso günstig sind, wie die vergleichsweise geringe Gesammthöhe des Raumes (die Decke des Saals liegt nur 12,10 Mtr., diejenige des Prosceniums nur 7,50 Mtr. über dem Parkettcorridor) für die Akustik desselben vortheilhaft sich erweisen dürfte. Die Kosten des Baues dürften die Summe von 900 000 Mark erreichen.

Posen, 11. Februar. [Erzbischof D. Dinder] hat unter dem 23. v. M. an diejenigen Geistlichen, welche an den Gymnasien Religionsunterricht ertheilen, zur Ausführung seines bekannten Rundschreibens, in welchem er sich mit der Ertheilung des Religions-Unterrichts in deutscher Sprache an polnische Gymnasialschüler einverstanden erklärte, jedoch mit der Maßgabe, daß in den unteren Klassen die polnische Sprache behufs Verständigung mit zu Hilfe genommen werde, noch ein zweites Rundschreiben erlassen, in welchem er anordnet, daß für den Unterricht in den Klassen hinauf bis zur Tertia „Deharbes Katechismus Nr. 3 für Landschulen" und die „Biblische Geschichte von Dr. Schuster" gebraucht werden sollen, während in den oberen Klassen die bisherigen Hanbdücher weiter zu benutzen sind. Den polnischen Schülern der mittleren und der unteren Klassen ist Seitens der Religionslehrer für den häuslichen Gebrauch der Diözesan-Katechismus in polnischer Sprache zu empfehlen, damit sie einerseits sich besser für die erste Beichte und Kommunion vorbereiten können, andererseits sich auch besser in der Muttersprache die Lehren vom Glauben und der Moral aneignen. Der Vorbereitungs-Unterricht für die erste Beichte und Kommunion soll mit besonderer Sorgfalt in polnischer Sprache ertheilt werden. Der „Kuryer Pozn." ist mit diesem zweiten Rundschreiben sehr zufrieden und meint, dasselbe werde nicht wenig dazu beitragen, die erregten Gemüther zu beruhigen.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Kiel wird geschrieben: Seit Jahren spielt zwischen dem Rentier Bull in Bahrenfeld und dem Eisenbahnweichensteller Lüdemann ein Civilproceß, indem Letzterer behauptet, Bull habe ihm für den Fall, daß die Frau des Eisenbahnbeamten das zwölfte Kind bekomme, eine Villa versprochen, und nun nachdem der vorgesehene Fall eingetreten, auf Herausgabe derselben klagt. Die Civilkammer des Landgerichts zu Altona sprach dem Beamten seine Forderung zu, wenn er das Versprechen für ernstlich gemeint gehalten habe. Gegen die Zulassung zu diesem Eid protestirte Bull vergeblich durch alle Instanzen, und so stand neulich Termin zur Ableistung des Eides vor der 1. Civilkammer des königlichen Ober-Landesgerichts zu Kiel. Lüdemann leistete den Eid, und es wurden ihm endgiltig als Entschädigung 4500 M. zugesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Febr. [Im Abgeordnetenhause] stand eine Interpellation betreffs der Kohlentarife der Nordbahn auf der Tagesordnung, wobei sich eine sehr erregte Debatte entspann, in welcher sich besonders die antisemitischen Abgeordneten hervorthaten. Herr Pattai meinte, die Petroleum-Raffinerie in Fiume werde von der Regierung ungebührlich begünstigt. Er sagte:

Dieses Etablissement gehört dem Rothschild oder wenigstens in seinen Interessenkreis, jenem Rothschild, von dem man in der vorjährigen Petroleumdebatte in diesem Hause gerade herausgesagt hat, daß er ein Petroleumsteuer-Defraudant sei. (Lebhafte Bewegung. Abg. Schönerer ruft: Dafür ist er jetzt hoffähig geworden! Große Heiterkeit auf der äußersten Linken. Ausrufe der Entrüstung rechts.) Wenn der Herr Minister am Schlusse als ehrlicher Makler auftritt und sagt, es sei ihm gelungen, durchzusetzen. daß aus der Ostrauer Kohlenwerken um 500 000 Metercentner weniger bezogen werden, damit die steierischen Werke einen größeren Absatz haben, so muß ich darauf erwidern, daß es vielleicht ein sehr stolzes Gefühl sein mag, wenn ein Minister als ehrlicher Makler zwischen großen Mächten fungirt, wenn er von diesen Mächten angerufen wird und wenn es ihm gelingt, der Friedensvermitter zu sein, aber sehr traurig und sehr bescheiden scheint mir die Rolle zu sein, zu welcher wir jetzt unseren Handelsminister verurtheilt sehen, und zwar verurtheilt durch jene Mitglieder der Volksvertretung, welche seinerzeit dem Nordbahn-Uebereinkommen ihre Zustimmung gegeben. Der Handelsminister muß zu den Rothschilds und Guttmanns gehen und sie bitten, er muß ihnen zureden, er muß ihnen sagen: Ich bitte Euch, die Sache hat doch zu viel Spectakel gemacht, seid doch ein wenig nachgiebiger. Und bei alledem wird ja diese Coulance von den Herren Rothschild und Guttmann nicht umsonst gewährt, denn es kommt ja ganz gewiß ein Gegengeschenk in großem Maßstabe, und daß der Staat dabei kein gutes Geschäft machen wird, sondern nur Diejenigen, welche von Zeit zu Zeit ihre Loyalität verkaufen, das ist sicher. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Einen gemeineren, frivoleren Vorgang, als den heute in Rede stehenden, kann ich mir nicht denken. Dem Wiener hat man gesagt: Du mußt Deine Kohlen etwas theurer, mit 48 Kreuzer bezahlen, weil sonst die steierische Kohlenindustrie ruinirt wird, und der Südbahn giebt man die Kohle um 26 Kreuzer. (Lebhafte Rufe links: Hört!) Der Wiener ist, was zahlen betrifft, ein prächtiger Kerl, und wenn er nicht zahlen kann, macht er sogar Schulden. Wenn er aber bemerkt, daß er perfid betrogen wird (Lebhafte Bewegung), daß man ihm das viele Geld nimmt, um die Südbahn zu begünstigen, obwohl trotzdem die steierischen Kohlenwerke nahezu ruinirt werden, dann hört seine Geduld auf, und verlassen Sie sich darauf, es wird einen Sturm geben. Ich habe dies gesagt, weil nicht alle Abgeordnete von Wien in der Lage sind, hier im Hause so offen zu sprechen, denn wir haben einen Abgeordneten von Wien, welcher Verwaltungsrath der Südbahn ist, und einen anderen, der mit dem Hause Guttmann in Verbindung steht. (Mehrere Abgg. rufen: „Nennen Sie die Namen!") Abg. Schönerer: Die weiß ein Jeder! (Große Heiterkeit.) Man will einfach die steierischen Werke ruiniren, um sie billig in die Hände zu bekommen. Das Welthaus Rothschild hat noch nicht genug an seinen Quecksilbergruben in Spanien, an seinen Diamantfeldern in Südafrika, an seinen Bergwerken in Frankreich, Rußland und Oesterreich, es will auch dieses Stück der grünen Steiermark erwerben. Leider wird man in den Zeitungen wahrscheinlich auch die heutige Debatte verschweigen, ja ich habe gehört, daß der Vater Hesky bereits bei den Zeitungen herumgeht. (Lebhafte Heiterkeit.) Wo sind die adelsstolzen Geschlechter, die heute ihre gewichtige Stimme zunächst gegen solche Vorgänge erheben würden? Ein entarteter Theil dieses Adels tanzt schweifwedelnd um das goldene Kalb (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken) und der andere Theil hüllt sich in dumpfe Resignation. Nur noch eine Zeit so fort und der Moment wird nicht ferne sein, wo man wie in Frankreich, auch bei uns die Krondiamanten verschleißen wird. Reißt die Fetzen herab — schließt der Redner — um unsere Schande damit zu bedecken! (Anhaltender Beifallssturm

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

alt, die zahlreichen neuen Beobachtungen sind in vielen verschiedenen Zeitschriften zerstreut, zum großen Theil aber, wie schon angedeutet, überhaupt nur auf Etiketten Websky's verzeichnet, also nur sehr Wenigen zugänglich. Es ist deshalb als ein dankenswerthes Unternehmen zu begrüßen, daß auf Anregung des Herrn Geheimraths Prof. Dr. Römer dessen früherer Assistent Herr Dr. H. Traube, jetzt Privatdocent an der Kieler Universität, sich der mühevollen Arbeit einer Zusammenstellung aller bis jetzt bekannten schlesischen Mineralvorkommnisse unterzogen hat. Das Quellenmaterial lieferte in erster Linie das Breslauer Mineralogische Museum mit seinen, hauptsächlich durch Websky's Verdienst angesammelten und bearbeiteten Suiten schlesischer Mineralien; selbstverständlich wurden aber auch andere Museen und Sammlungen, sowie die gesammte einschlägige Litteratur benutzt; auch konnte der Verfasser durch eine Reihe eigener neuer Beobachtungen das schon vorliegende Material vervollständigen.

Traube's Arbeit, deren ersten Abzug der Verfasser schon am 5. Januar dieses Jahres Herrn Geheimrath Römer zur siebzigsten Geburtstagsfeier überreichte, ist soeben im Buchhandel erschienen.*) Das Buch enthält in alphabetischer Reihenfolge die in Schlesien bis jetzt gefundenen Mineralien, wobei unter den oft zahlreichen Synonymen die internationalen Bezeichnungen den Vorzug erhalten haben, z. B. Kalkspath-Calcit, Bleiglanz-Galenit u. s. w. Unter jedem Mineralnamen folgt dann die Aufzählung der einzelnen Fundorte nebst Angabe der Art und Eigenthümlichkeit des Vorkommens, mit besonderer Berücksichtigung der etwaigen Krystallausbildungen, welche durch eine Anzahl von Figuren, großentheils Copien von den in der Litteratur vorliegenden Originalzeichnungen, erläutert werden. Die technische Herstellung dieser Figuren kann leider nicht als wohlgelungen bezeichnet werden. Das Register enthält außer dem Mineralnamenverzeichniß, welches das Nachschlagen der Mineralien unter allen irgendwie gebräuchlichen Bezeichnungen gestattet, ein besonderes Ortsverzeichniß, welches durch die beigefügten Seitenzahlen einen Ueberblick über die von den einzelnen Fundorten bekannten Mineralien gewährt. Unmöglich kann hier im Einzelnen auf den Inhalt, resp. auf eine Besprechung auch nur der wichtigeren oder interessanteren Mineralvorkommen eingegangen werden. Nur ein paar Einzelheiten mögen herausgegriffen werden, die vielleicht weniger bekannt sind und doch wohl ein allgemeineres Interesse bieten könnten.

So ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß sich in Schlesien auch Bernstein gefunden hat, und zwar an vielen Punkten in diluvialen Ablagerungen, z. B. ein Stück, über 3 Kilo schwer, von Klein-Kletschkau bei Breslau, und ein Stück, über ein Pfund schwer, von Namslau. Die an verschiedenen Mineralien besonders reichen Hohlräume des Striegauer Granits haben u. A., freilich als große Seltenheit, schön himmelblaue, durchsichtige Berylle geliefert, die theilweise als Aquamarin verschliffen werden könnten. Korunde (Rubine und Saphire) fanden sich in goldführendem Diluvialsande bei Goldberg und am Rabenstein bei Wolfshau unweit Krummhübel. Von Granat hat sich bei Jordansmühl die allerseltenste Varietät, wasserhelle, farblose Krystalle, in prachtvollen Exemplaren gefunden. Ebenfalls bei Jordansmühl steht der seltene Nephrit an, ein grünliches, zähfestes Mineral der Hornblendegruppe, welches wegen seiner schon prähistorischen Verarbeitung zu Werkzeugen und Idolen auch ein ethnographisches Interesse beansprucht und dessen anstehendes Vorkommen in Mitteleuropa bis vor Kurzem bezweifelt wurde; Herr Dr. Traube hatte das Glück, selbst vor einigen Jahren das Vorkommen von Jordansmühl zu finden; auch bei Reichenstein scheint Nephrit vorzukommen. Im verarbeiteten Zustande ist der schlesische Nephrit übrigens noch nicht gefunden worden. Die Nephrite verschiedener Gegenden lassen sich nämlich durch ihre mikroskopische Structur unterscheiden.

Bekannter ist wohl das Vorkommen des Goldes an verschiedenen Punkten Niederschlesiens. Auch das im metallischen Zustande immerhin wenig verbreitete Quecksilber fand sich, freilich spärlich, bei Hermsdorf bei Waldenburg. Wissenschaftlich viel interessanter sind aber die Vorkommnisse seltener Silbererze; hier mag nur der Silberkupferglanz erwähnt werden, der sich auf dem europäisch-asiatischen Festland nur am Altai und bei Rudelstadt in Schlesien findet; vor den Silberkupferglanzen Südamerikas hat der schlesische den durch wohlausgebildete Krystalle geführten Nachweis einer reinen chemischen Mischung voraus. Mit Scandinavien gemeinschaftlich besitzt Schlesien Vertreter der eigenthümlich düsteren Mineralien, welche die seltenen Elemente Cerium, Yttrium, Thorium u. a. enthalten.

Nun, eine so zu sagen statistische Vorstellung von Schlesiens Mineralreichthum im wissenschaftlichen Sinne ermöglicht die Thatsache, daß ein reichliches Drittel aller überhaupt bekannten Mineralien auch in Schlesien beobachtet worden ist. Die absolute Zahl der Mineralien ist ja innerhalb sehr weiter Grenzen schwankend, je nachdem man mehr oder weniger auf Specialisirungen eingeht. Wenn man aber nur die ganz verschiedenen Arten zählt, wobei man z. B. den an Abarten so reichen Quarz nur als eine Nummer, die Granaten, welche ganz verschiedene chemische Mischungen darstellen können, ebenfalls nur als eine Nummer rechnet, und in diesem Sinne weiter, so kommen etwa 700 bekannte Mineralarten heraus, von denen etwa 250 aus Schlesien bekannt sind.

In Bezug auf das Buch Traube's sei noch bemerkt, daß dasselbe ja zwar in erster Linie für den wissenschaftlichen Mineralogen als lexikalisches Nachschlagewerk bestimmt ist, daß aber auch der Liebhaber und Sammler dasselbe zu seiner Orientirung dankbar benutzen wird.

C. H.

*) „Die Minerale Schlesiens. Von H. Traube. Mit 30 Zinkographien. Breslau 1888. — J. U. Kern's Verlag (Max Müller)." Der Verfasser bevorzugt statt der gebräuchlicheren Pluralform „Mineralien" die Form „Minerale"; er hat für diesen Gebrauch übrigens die Autorität von G. Tschermak in Wien auf seiner Seite.

Stadt-Theater.

In der „Hamburgischen Dramaturgie" macht Lessing den Theaterdirectoren die Freude, ein gutes Wort für die Aufführung schlechter Stücke einzulegen, indem er entschuldigend meint, man könne deswegen nicht ganz darauf verzichten, weil die schlechten Stücke nicht selten den Schauspielern die besten Rollen böten. Hinter diesem Ausspruch einer unzweifelhaften dramaturgischen Autorität durfte die Direction des Stadt-Theaters mit ihrem Gaste am Freitag Abend, als man den zahlreich erschienenen Zuschauern L. Treptow's und L. Herrmann's Volksstück „Unser Doctor" vorzuführen für gut befand, gegen ein etwaiges Sturmlaufen der Kritik Deckung suchen. Wir nehmen unter diesen Umständen davon Abstand, unsere Haut in einer Attaque gegen Lessing zu Markte zu tragen. Thatsache ist, daß Herr Schweighofer in „Unser Doctor" eine überaus dankbare Rolle in so vorzüglicher Weise spielte, daß man kaum Lust hatte, sich den Genuß an dieser hervorragenden künstlerischen Leistung durch mißmüthige Betrachtungen über den litterarischen Unwerth des Stückes schmälern zu lassen. Der alte Schlossermeister Lebrecht, den Herr Schweighofer mit unübertrefflicher Lebenswahrheit verkörperte, stammt aus der Familie der ehrenfesten, braven Väter, für die uns L'Arronge in seinem Schuhmachermeister Gottlieb Weigelt einen so prächtigen Typus geschaffen. Im Grunde genommen ist denn auch „Unser Doctor" weiter nichts, als eine Uebertragung des „Mein Leopold"-Motivs aus der Schuhmacher- in die Schlosserwerkstatt. Der aus der Art geschlagene Sohn heißt diesmal nicht Leopold, sondern Paul; Paul ist der Abgott des Vaters und der Mutter; er studirt in Berlin; er wird promoviren, er wird „unser Doctor" sein. Welches Glück! Aber Paul ist ein leichtsinniger Bursche; er macht Schulden statt medicinischer Studien; das Ende vom Liede ist die Relegation — und nun beginnt ein unerquickliches Spiel der Lüge, indem der alte wackere Vater wer weiß wie lange in der Meinung erhalten wird, der Sohn habe seine Studien mit Glanz und unter Empfang der Weihe der Promotion beendigt. Die guten Eltern im Hamburgischen können sich kaum fassen vor Glück. Doch es sollte dem alten Lebrecht sehr bald so gehen, wie jenem bekannten antiken Tyrannen „mit dem großen Siegelring", von dem Schiller in einer seiner effectvollsten Balladen singt. Eines schönen Tages stürzt das Lug- und Truggebäude zusammen; Paul wird kurzer Hand nach Afrika spedirt (hier thun die neuen deutschen Colonien die besten, dramatisch nutzbarsten Dienste); Lebrecht, der Pauls Schulden bezahlen muß, stellt sich wieder an die Drehbank . . ., aber nach fünf Jahren kommt Paul als ordentlicher Mensch zurück; es steht ihm eine glänzende kaufmännische Carrière im Handlungshause Woermann offen. Einem Commilitonen Pauls, dem leichtlebigen Fritz Stürmer, blüht nach seiner Läuterung in ähnlicher Weise das Glück auf, nur daß dieser die Metamorphose aus einem verbummelten Studenten in einen tüchtigen Geschäftsmann auf dem deutschen Mutterboden durchmacht. Wenn sich nun „Unser Doctor" von „Mein Leopold" zu seinem Nachtheil unterscheidet, so ist dies vornehmlich dadurch der Fall, daß in dem Stück L'Arronge's der närrische Vater die schwachen Seiten des verzärtelten Sohnes kennt und in seiner übergroßen Liebe seine väterliche Freude daran hat, bis er von den Ereignissen in die Schule genommen wird, während in „Unser Doctor" seitens des Herrn Sohnes mit dem wackeren Alten ein den Zuschauer peinlich berührendes schändliches Spiel getrieben wird. Aber davon abgesehen, haben die beiden Verfasser von „Unser Doctor" die erwiesene Neigung des einen derselben, sich allzusehr auf die Wirkung von Kalauern zu stützen, ziemlich stark bethätigt. Nicht zu leugnen ist, daß sich in dem Stück auch mancher acceptable Einfall findet, und es konnte nicht fehlen, daß ein derartiger sich aus seiner Umgebung vortheilhaft abhebender Findling vom Publikum jedesmal dankbar gewürdigt wurde. In der Darstellung des Volksstückes, dem im Wesentlichen alle Merkmale der Posse eigen sind, wurde von den Mitwirkenden stark im Style dieser Kunstgattung agirt, auf ein paar Uebertreibungen mehr oder weniger schien es Niemandem anzukommen. Der animirten Stimmung des Publikums that dies selbstverständlich keinen Abbruch. Die Palme des Abends gebührt Herrn Schweighofer, der alle Register seiner Komik und seines Humors spielen ließ, und dem das Auditorium bald durch urkräftige Lachsalven, bald durch tiefgerührtes Schweigen bekundete, daß es dem alten Lebrecht in heiteren und in trüben Stunden gleich zugethan war: so sicher wußte Herr Schweighofer durch seine aus dem Vollen schöpfende, im Einzelnen zuweilen verblüffend lebenswahr gestaltende Kunst sich die Sympathie des vollen Hauses zu erobern.

K. V.

R. Hahn,

Speditions- u. Verladungsgeschäft,

Breslau, Graupenstrasse Nr. 7/8. **Wien,** I. Rudolfsplatz Nr. 6.

Express-Packet-Beförderung

zu 30—40% billigeren Portosätzen als die Reichspost von Breslau

zur Zeit nach:

Berlin	Glatz	Leipzig	Neustadt
Beuthen O/S.	Gleiwitz	Liegnitz	Oppeln
Brieg, Rg. Breslau	Görlitz	Leobschütz	Posen
Dresden	Kattowitz	Myslowitz	Ratibor
Freiburg i/Schl.	Königshütte	Neisse	Schweidnitz

Zabrze.

Alleinige Bestellung

der hier ankommenden **Express-Packetsendungen** von der

Neuen Berliner Omnibus- und Packetfahrt-Act.-Ges., Berlin,
Herren Ed. Geucke & Co., Dresden,
Herrn Albert Laube, Liegnitz,
„ Herrmann Kienitz, Görlitz,
Herren Hugo Zimmer & Co., Plauen,
Herrn Oscar Hopf, Gre'z,
„ J. G. Schumann, Chemnitz,
„ F. Strobel, Glauchau etc. etc.

Alle Packete werden stets am folgenden Tage der Auflieferung an den Bestimmungsorten ins Haus geliefert!

Die Ausgabe von ausführlichen Prospecten nebst Begleitadressen erfolgt in meinem Bureau, Graupenstrasse 7/8, gratis. Ich empfehle diesen Verkehr allen Firmen, sowie namentlich dem p. t. Privatpublikum zu recht häufiger Benützung.
Gleich billige Portosätze gewähre ich für Packete und Reiseeffecten nach allen überseeischen Plätzen.

Telephonanschluss 212.

R. Hahn,

Agentur der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des Oesterr.-Ungar. Lloyd in Triest,
Agentur der Foreign Express-Company in New York.

Nordische Industrie-, Landwirthschaftliche und Kunst-Ausstellung

Kopenhagen

Eröffnung am 18. Mai 1888 [0203]

3000

Fenster englische Tüllgardinen

weiß und crême sind uns zum schleunigen Verkauf übergeben worden.
Wir sind ermächtigt [2070]
das abgepaßte Fenster (2 Flügel) an 3 Seiten mit Band eingefaßt
von **2 Mark 50 Pf.** an abzugeben.
Händler und Wiederverkäufer machen hierauf besonders aufmerksam.

[50] Schaefer & Feiler,
Schweidnitzerstr. 50.



Patent-Nickel-Service,

6720

als vorzüglichste Geschenke empfohlen,
dieselben sind **feuerfest, unverwüstlich** u. brauchen **nicht geputzt** werden. Auch **Saucièren, Terrinen, Mehlspeisformen, Töpfe Casserolle** u.s.w. von **Pat.-Nickel, außerordentlich beliebt,** billiger als Porzellan, weil unzerbrechlich, dabei hochelegant. Nach auswärts illustrirte Preisliste Nr. 28.

P. Langosch, Küchen-Magazin,
Breslau, Schweidnitzerstr. 45.

Zur Vermahlung

von Mineralien, Schlacken (auch Thomasschlacke), Glasuren, Farben 2c.
In **jeder gewünschten Feinheit** und unter **Garantie der Reinhaltung** des Mahlgutes empfehle ich meine [0221]
Mineralmühle in Herdain
bei Breslau. — Auf Wunsch gewähre ich Lager für rohe und gemahlene Producte in jedem Quantum.

Carl Georg Berger.

Fr. Förster's Geschichte der

Befreiungskriege

1813. 1814. 1815. Jubel-Pracht-Ausgabe zur 75jähr. Gedenkfeier. Dies berühmte, einzige Geschichtswerk erscheint jetzt in **neunter Auflage** in Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin. In sämmtlichen Buchhandlungen Heft 1 zur Ansicht vorräthig. [1984]
Zu Bestellungen empfiehlt sich
Trewendt & Granier's Buch- u. Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtsstraße 35/36,
im Hause des Schles. Bank-Vereins.

Pianinos u. Flügel

nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig** und **dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [1729]
gebr. Instrumente
zu **billigen** Preisen, auch unter langjähriger Garantie **Ratenzahlungen,** empfiehlt
F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.



Locomobilen

von 3—50 Pferdestärken,
mit ausziehbarem Feuerröhrenkessel, bes. für industrielle Anlagen, stets vorräthig oder in Arbeit. [1351]
Güttler & Co.,
Briegischdorf—Brieg.

Wasserdichte

Tischdecken

in neuen, geschmackvollen Dessins, einfach mit feuchtem Schwamm abzuwaschen. [2780]
Für
Speise-, Kinder- und Nähtische, Kommoden 2c.
in allen Dimensionen vorräthig.
Restaurateuren, Hoteliers bei größerer Entnahme **Vorzugspreise.**
Gummi-Special-Geschäft
von
H. Blanck,
Klosterstr. 89, nahe Stadtgraben.



Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.

Velociped-Fabrik

Frankenburger & Ottenstein,
Nürnberg. [1632]
Leistungsfähigste Fabrik von Velocipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle v. Rohtheilen und Zubehör.
Dampfbetrieb, Vernicklungs- und Emaillir-Anstalt.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Pianinos ersten Ranges sende kostenfrei zur Probe v. 380 M. an, Monatsraten à 15 M.
Pianof.-Fabrik **Horwitz.**
Berlin S., Ritterstr. 22.

Neue Frühjahrsstoffe

in **Ganzwolle, Halbwolle** und **Halbseide.**

Einfarbige Robenstoffe:
Beige foulé croisé, Peau de laine, Cachemire picoté, Kurla laine, Voile pointé Meter 1 M. 50 u. 4 M.

Robe composé, gestreifte und jaspirte Robenstoffe mit zupassenden glatten Stoffen, ganz neue effectvolle Zusammenstellungen.

Durah rayé, Colombo, Bourbette, Chevron plumette, Tafetas satiné
Meter 1 M. 45 — 5 M. 25

empfiehlt [2057]

H. LISSAUER, Hoflieferant (Berlin),
Filiale Breslau: Schweidnitzer-Strasse 28,
schräg gegenüber dem Stadt-Theater.



Hellste Beleuchtung

wird erzielt durch unsere **bekannten** und schon in **voriger Saison praktisch bewährten**
International-Lampen
Bei 20''' = 4 Gasflammen 2¼ Pf. (Petroleumverbr.
- 30''' = 5 - 3½ - (pro Stunde.
Hängelampen mit Internationalbrennern von **11 Mark** an; **ferner** durch unseren
neuen 20''' Patriot-Brenner,
à **2,75,** zum Aufschrauben auf schon vorhandene Tisch- und Hängelampen. [362]

Grösstes Lager aller Arten **Tisch-** und **Hänge-Lampen, Küchen-** und **Wand-Lampen, Ampeln** etc. vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Ausverkauf
von vorjährigen und älteren Mustern zu **reducirten** Preisen.
Photogr.-Albums nebst **Preiscourant** auf Wunsch.

Herz & Ehrlich, Breslau.



Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für 5 bis 100 Kilogramm Inhalt,
in mehr als 13000 Stück verbreitet, durch hervorragende Leistung, langjährig erprobte Solidität und denkbar einfachste Construction weithin bekannt. Außerordentlich nützlich für jede Colonialwaaren-Handlung.
Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei
van Gülpen, Lensing & v. Gimborn,
Emmerich.

- Auch in Schlesien außerordentlich verbreitet und beliebt.
- Tausende von Anerkennungsbriefen erfahrener Fachleute.
- Preisgekrönt auf verschiedenen Weltausstellungen, Fach- und Landesausstellungen.
- Allgemeine Ausstellung für Volksernährung Düsseldorf, November 1887: Goldene Medaille. [08]

Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 **BERLIN W.** Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.
Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0205]

Engros-Vertrieb f. d. Prov. Schlesien: **Erich Schneider, Liegnitz.**

Silberne Medaille Düsseldorfer Kochkunst-Ausstellung 1887.



Bouillon Morris

Flüssiger Fleisch-Extract
der **weltbekannten** Firma
Fairbank Canning Co., Chicago.

Die **Bouillon Morris** zeichnet sich durch grossen Reichthum an Nährkraft, vorzügliches Aroma und Geschmack vortheilhaft von allen bisherigen Producten aus. Herr **Dr. Bischoff,** vereideter Chemiker und gerichtlicher Sachverständiger in **Berlin,** sagt in seinem Gutachten u. A.:
„Die **Bouillon Morris** liefert eine vorzüglich schmeckende Fleischbouillon, welche sich von **frischer** Fleischbrühe **in nichts** unterscheidet. Sie besitzt einen bemerkenswerthen Wohlgeschmack, sowie einen grossen Reichthum an Extractivstoffen des Fleisches, so dass dieselbe bald genug die **weiteste Verbreitung** finden wird.
Zu haben in allen bess. Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlgn.

Lepke & Wiegandt,

Kohlen-Geschäft en gros & en detail,

am **Oderthorbahnhof Platz 5/6,** empfehlen anerkannt **beste Marken Oberschlesischer Steinkohlen** zu **billigsten** Preisen. [0222]
Händler finden täglich Original-Waggons in allen Größen vorräthig.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auf der äußersten Linken. Redner wird von vielen Abgeordneten der äußersten Linken und der Rechten lebhaft beglückwünscht.)

Präsident: Ich muß sowohl den Herrn Redner, wie den Abgeordneten Schönerer wegen seines Zwischenrufes zur Ordnung rufen.

Wien, 10. Februar. [Lawinenstürze.] In verschiedenen Theilen der österreichischen Gebirgsländer fanden in den letzten Tagen Lawinenstürze statt. Die Direction der österreichischen Staatsbahnen berichtet darüber:

Am 8. d. Mts. wurde die Eisenbahnlinie zwischen den Stationen Steinach-Irdning und Oeblarn der Strecke Selzthal-Bischofshofen durch den Abgang einer großen Schneelawine vom Grimming auf eine Länge von 300 Metern und in einer Höhe von 5—6 Metern vollständig verschüttet. Die abgestürzte Masse des hartgefrorenen Schnees, welche Bäume und im Walde deponirt gewesene große Holzblöcke mit herabriß, wird auf 7000 Kubikmeter geschätzt und reicht bis zu dem 350 Meter von der Bahntrace entfernten Ennsbette. Der Güterverkehr ist in der bezeichneten Strecke unterbrochen, der Personen- und Gepäcksverkehr wurde durch Umsteigen beziehungsweise Uebertragen auf einem über die Lawine gebahnten Fußwege aufrechterhalten. — Ebenso erfolgten in der verflossenen Nacht, vom 8. auf den 9. d. Mts., westlich und östlich vom Arlberge, zwei Lawinenstürze. Das westliche Ende des Stationsplatzes Langen, sowie das dieser Station in der Richtung gegen Danöfen zu situirte Wächterhaus Nr. 77 wurden durch eine Lawine in der Höhe von 6 bis 8 Metern verschüttet. Ein Arbeiter wird vermißt. Vorsichtshalber war der Personen- und Güterzugsverkehr in dieser Nacht in der Strecke Bludenz-St. Anton gänzlich eingestellt worden. Der von St. Anton aus eingeleitete Personenzug Nr. 12 wurde vom Ausfahrtwechsel der Station Flirsch ebenfalls von einer Schneelawine erreicht, hierbei jedoch Niemand verletzt. Der Personen- und Güterverkehr bleibt einstweilen bis Landeck einerseits und bis Bludenz andererseits aufrecht. Zur Behebung der Verkehrshindernisse wurde Militär requirirt. — Im Koppenthale zwischen Obertraun und Aussee sind heute früh gleichfalls zwei Schneelawinen niedergegangen, die den Bahnkörper auf je 100 Meter Länge und 4 bis 7 Meter Höhe verschüttet haben. In Folge dessen mußte der Gesammtverkehr in der Strecke Steinach-Irdning-Obertraun vollständig eingestellt bleiben. (Der Telegraph meldet inzwischen neue erhebliche Lawinenstürze, welche große Verheerungen anrichteten. D. Red.)

Schweiz.

Zürich, 9. Febr. [Neue Rigibahnen.] Soeben ist dem Bundesrathe das Gesuch um Concessionirung einer neuen Rigibahn eingereicht worden. Diese neue Linie würde vom Dorfe Weggis ihren Ausgangspunkt nehmen und über Felsenthor und Kaltbad nach Staffelhöhe führen, um dort den Anschluß an die bestehende Linie der Arth-Rigibahn-Gesellschaft zu gewinnen. Die Länge der projectirten Linie, die dem altbekannten Rigi-Reitweg zu folgen hätte, würde so ziemlich derjenigen der von Vitznau hinaufführenden Bahn entsprechen; die Maximalsteigung würde 25 pCt. betragen. Das anzuwendende System würde durchaus demjenigen der bestehenden Rigibahnen (normalspurige Zahnradbahn) entsprechen. — Zum Ueberfluß ist auch noch ein Concessionsgesuch für eine Drahtseilbahn eingereicht worden, die von Weggis nach dem Känzeli führen würde.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. [Die Anklage gegen Wilson.] Die unerwartete Nachricht, daß der Abg. Wilson, nachdem man schon auf einen Ablaßbeschluß vorbereitet worden war, nun doch gerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden soll, erregte im Allgemeinen hohe Genugthuung. Diese äußert sich auch in den meisten Preßorganen, welcher Schattirung sie immer angehören mögen, und nur das „Evénement", dessen Chefredacteur Magnier zu den Freunden Wilson's gehörte, welche am Sonntag Vormittag im Elysée Fechtübungen oblagen und dann an der Tafel des Präsidenten der Republik frühstückten, wagt es, ihn gegen die Ungerechtigkeit der neuesten Verordnung in Schutz zu nehmen. Er giebt übrigens der Ueberzeugung Ausdruck, daß Wilson's Mitschuld bei dem Decorationenschacher ebenso wenig wird erwiesen werden können als seine Hauptschuld, und räth ihm, sich über die ihm gebotene Gelegenheit, den Beweis seiner Unschuld zu erbringen, zu freuen. Ob Herr Wilson diese zuversichtliche Stimmung theilt, ist aber wieder eine andere Frage.

[Vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte] kam am Mittwoch ein Schwindelproceß zur Verhandlung, in welchem der Angeklagte kein Geringerer war, als Don Philipp von Bourbon, Sohn des Prinzen von Aguila, desselben, welcher sich, unter seinen Verwandten der einzige, dem König Humbert von Italien unterwarf, um wieder in den Besitz seiner neapolitanischen Güter zu gelangen. Don Philipp ist in seinen Mußestunden Marinemaler, scheint aber damit nicht genug zu verdienen, um seinen zahlreichen Liebhabereien fröhnen zu können, und sucht daher Nebenerwerb. Einen solchen glaubte er gefunden zu haben, als ein gutmüthiger Geistlicher, jetzt Pfarrer in der Vorstadt Clignancourt, dessen ganzes Vermögen, etwa 100 000 Franken, bei dem Bau einer Kirche aufgegangen war, sich an ihn, wie an andere, durch ihren Reichthum oder ihre Stellung bekannte Persönlichkeiten mit der Bitte um Beiträge wandte, die dazu dienen sollten, seine Gläubiger, Maurer, Schlosser u. s. w., ganz zu befriedigen, denn er schuldete noch etwa 27 000 Franken. Don Philipp zeigte sich bereit, zu dem guten Werke beizusteuern, und schlug folgendes Mittel vor: Der Pfarrer sollte einen Juwelier finden, der ihm Diamanten gegen Wechsel verkaufen wollte, und dafür eine anständige Commission erhalten. Der Juwelier wurde gefunden und versprach, für 13 000 Franken einen Schmuck zu liefern, von denen der Abbé Lacoste 2000 bezogen hätte; allein die Lieferung beschränkte sich dann auf Steine im Werthe von 7000 Franken, weil die Auskünfte über den vornehmen Herrn nicht sehr günstig gelautet hatten, und als die Wechsel präsentirt wurden, war Don Philipp mit den Diamanten verschwunden. Außer diesen hatte er auch einen Brief Abd-el-Kader's an den König Ludwig Philipp auf die Seite geschafft, der ihm von der Haushälterin des braven Pfarrers anvertraut worden war. Sie hatte ihn als heiliges und kostbares Erbstück eines Onkels, der bei dem ehemaligen Minister Ludwig Philipp's, Grafen Molé, Kammerdiener war, aufbewahrt und dem Prinzen zum Verkauf übergeben. Nach ihrer eingerosteten Ueberzeugung war das Blatt Papier 6000 Franken, nach dem Gutachten eines Autographenhändlers aber nur 150 Franken werth. Wie dem auch sei, sie bekam es nicht wieder zu Gesicht und weint 6000 Franken nach. Don Philipp von Bourbon wurde in contumaciam zu dreizehn Monaten Gefängniß, 500 Franken Strafe und Rückerstattung von 4800 Franken an den Juwelier Gonet und von 150 Franken an die Haushälterin des Pfarrers von Clignancourt verurtheilt.

[Eine furchtbare Brandkatastrophe] ereignete sich am 7. d. M. in Lyon in der Wohnung des Circuskünstlers Dummouraize. Die Frau des Circuskünstlers, der Sohn und die 18jährige Tochter waren in der im 5. Stockwerke gelegenen gemeinsamen Wohnung mit dem Ausschmelzen von Wachs in Terpentin beschäftigt, als der Terpentin plötzlich Feuer fing. Die Flammen ergriffen sofort die Kleider der drei Leute, sowie die Vorhänge in der Wohnung und verbreiteten sich so rapid, daß die Wohnungsthür in Kürzestem von einem Flammenmeere verbarrikadirt war. Mutter und Sohn flüchteten brennend und schreiend durch das Fenster auf ein unter demselben hinlaufendes breites Gesims. Die Tochter wollte nachfolgen, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe, wo sie mit zerschmetterten, halb verkohlten Gliedern todt liegen blieb. Während sich diese Schreckensscene abspielte, klammerten sich Mutter und Sohn, deren Körper lichterloh brannten, entsetzlich schreiend, mit den letzten Kräften an die Fensterkreuze, angesichts der rathlosen Menge, welche unten zusammengelaufen war. Einige grauenvolle Minuten waren auf diese Weise verstrichen, als endlich zwei junge Leute den Muth fanden, von einer Nachbarswohnung aus die Rettung der Brennenden zu unternehmen. Es gelang ihnen nach schwerer Mühe, Mutter und Sohn, welche in höchster Gefahr, herabzustürzen, schwebten, in Decken zu schlagen und zu den Fenstern hereinzuziehen. Allein hier erwies sich, daß das kühne Werk vergeblich gewesen; beide Opfer der Brandkatastrophe waren an den Extremitäten fast vollständig verkohlt und athmeten kaum mehr; sie starben nach wenigen Minuten. Unterdessen hatte der Zimmerbrand in der Wohnung Dummouraizes sich dem Dachstuhl mitgetheilt, wurde jedoch bald gelöscht

Großbritannien.

London, 9. Febr. [Lord Dufferin's Rücktritt.] Die Nachricht von der Demission Lord Dufferin's als Vicekönig von Indien ist in England höchst überraschend gekommen. Die Presse ohne Unterschied der Parteien spendet dem hochbegabten Staatsmanne Worte hoher Anerkennung. Die „Daily News" schreiben: „Es wird nicht vorgeschützt, daß Lord Dufferin kränkelt. Auch ist er kaum der Mann, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen, wenn nicht eine hinreichende Ursache vorliegt. Ein solcher Grund besteht ohne Zweifel, aber man kennt ihn nicht. Lord Dufferin weiß jedenfalls selbst am besten, warum er sich gezwungen sieht, eine der beneidenswerthesten Stellungen in der Welt aufzugeben. Er verläßt sie zudem zu einer Zeit, wo die Ernte der Ehren reif für die Sichel war, und wo er den ganzen übrigen Rest seines Amtstermins im behaglichen Genusse der Einheimsung des Gesäeten zubringen konnte. Nach einem weiteren Jahre wäre Birmah wahrscheinlich völlig pacificirt und die Freundschaft mit Abdurrahman, einer der größten Erfolge der Verwaltung Lord Dufferin's, consolidirt. Im Uebrigen ist der zurücktretende Vicekönig in Indien derselbe gewesen, der er vordem in Canada war — ein Mann, dessen bloße Individualität einen schwerwiegenden Factor in der Regierung der ihm unterstellten Länder bildete. Seine glänzenden Talente müssen ihn vielen Leuten verdächtig gemacht haben, obgleich man wohl annehmen konnte, daß der Mann, welcher Britisch-Columbien fast am Abfall hinderte, welcher Manitoba beinahe geschaffen hat, noch schwierigeren Aufgaben gewachsen wäre."

Die „St. James-Gazette" sagt: „Lord Dufferin ist schwer zu ersetzen. Vielleicht wurden niemals seit dem Aufstande an einen Generalgouverneur größere Anforderungen gestellt, als gerade jetzt. Wer weiß, wie bald ein Vicekönig von Indien nicht einen gigantischen Krieg vorzubereiten hat? Auf alle Fälle hat er mit dem allgemeinen Gefühl der Unsicherheit, das sich in der orientalischen Politik kund giebt, zu rechnen. Dennoch giebt es viele Posten, für welche Lord Dufferin sich ausgezeichnet eignen würde. Einer der glänzendsten und populärsten Irländer, würde er der richtige Nachfolger Lord Londonderry's in Dublin sein. Und selbst noch besser wäre er in Downing Street am Platze. Lord Salisbury muß einsehen, daß er den Anstrengungen, welche er sich auferlegt hat, nicht auf die Dauer gewachsen ist. Der Premierminister wird sich nach Hilfe in der Führung der auswärtigen Geschäfte umsehen müssen, und Niemand wäre dazu so geeignet, als der bisherige Vicekönig von Indien."

Spanien.

[Der Republikaner Don Emilio Castelar,] welcher bekannt ist durch seine Bestrebungen, ein engeres Zusammengehen der „lateinischen Rasse" herbeizuführen, hat dieser Tage in der Kammer seine Ansichten über die von Spanien zu befolgende Politik ausgesprochen.

Er zog einen Vergleich zwischen dem Regime des Gewerbefleißes in Amerika und dem Militärregime in Europa und versuchte den Nachweis, daß Amerika über Europa den Sieg davongetragen habe, weil letzteres den Kriegszustand beibehält, welcher entehre und arm mache. Der Redner schrieb das in Europa herrschende Unbehagen der kriegerischen und Eroberungspolitik zu, welche das Deutsche Reich in Gegensatz brachte zu der in Europa vom Jahre 1830 Dank dem Einverständnisse zwischen Frankreich und England inaugurirten liberalen Politik, einer Politik, welche zum Unglück Aller im Jahre 1870 verlassen wurde. Er empfiehlt die Neutralität Spaniens und seine Nichtbetheiligung an den europäischen Conflicten und sagt, die Regierung solle neutral bleiben, aber die öffentliche Meinung solle die Abrüstung und die Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich (!) fordern, das demselben in ungerechter Weise vorenthalten werde. Redner schlägt vor, die Integrität Marokkos, an welche Niemand, von Spanien angefangen, rühren solle, als nationales Dogma zu betrachten. Er plaidirt für ein Einvernehmen mit Frankreich über die afrikanische Frage und tadelt Italien, weil es in den Bund der Nordmächte eingetreten ist. Dagegen lobt er Italien sehr wegen der Freiheit, die es heute dem Papste läßt: diesem räth er, der weltlichen Macht vollständig zu entsagen und nicht an unmögliche Restaurationen zu denken, nachdem die Weisheit und Besonnenheit Italiens die Verträglichkeit der vollkommen geachteten päpstlichen Autorität und des vollkommen weltlichen und parlamentarischen italienischen Staates erwiesen haben.

Amerika.

[Der Agitator Grottkau.] Der ehemalige Maurer, spätere socialdemokratische Agitator Paul Grottkau, der in der Mitte der siebziger Jahre in Berlin mit Johann Most die socialdemokratische Partei leitete und dann, um sich einer größeren Strafe zu entziehen, nach Amerika flüchtete, hat dort in der letzten Zeit viel von sich reden gemacht. Bei der Beerdigung der Anarchisten in Chicago hielt er eine wüthende und bluttriefende Rede. Im vorigen Jahre wurde P. Grottkau in Milwaukee wegen Aufreizung zum Aufruhr zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt; gegen das Erkenntniß dieser ersten Instanz appellirte er, wurde aber mit seiner Appellation abgewiesen, so daß das ursprüngliche Urtheil nunmehr rechtskräftig wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Februar.

Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben:

Die Wendung in dem Geschick unseres theuren Kronprinzen erregt alle Schichten der Bevölkerung. Das Wort „Tracheotomie" ist auf aller Lippen und doch gelangt man beim Anhören der vielen öffentlich geführten Gespräche zu der Gewißheit, daß trotz des Vielen, was von berufener und unberufener Seite über das Leiden des hohen Kranken geschrieben wurde, selbst der gebildete Laie keinen rechten Begriff von der Operation hat, zu welcher man in San Remo geschritten ist. Vielleicht dient Folgendes ein wenig zur Aufklärung.

Die Tracheotomie wurde in einzelnen Fällen von römischen und griechischen Aerzten bereits vor Christi Geburt ausgeführt; ihre Vervollkommnung und Verbreitung aber ist eine Errungenschaft der neueren Zeit und zwar gehört sie durchaus nicht zu den seltenen, ja an und für sich nicht einmal zu den gefährlicheren Operationen. Sie wurde z. B. im hiesigen Allerheiligen-Hospital im Etat-Jahre 83/84 97 mal, im Etat-Jahre 84/85 81 mal ausgeführt.

Man macht jetzt gewöhnlich die sog. untere Tracheotomie, d. h. man sucht den Theil der Luftröhre zu eröffnen, welcher dicht oberhalb der Stelle liegt, wo dieselbe hinter dem Brustknochen vom Halse aus in die Tiefe des Brustraums geht. Man kann bei mageren Leuten an dem zur Operation ausersehenen Orte das Organ als halbharten knorpligen, röhrenförmigen Strang durch die Haut tasten, wenn man genau in der Mitte dort, wo der vordere Theil des Halses in die Brust übergeht, die Spitze des Zeigefingers in die Knochenlücke eindrückt, welche das obere Ende des Brustknochens mit den vorderen Enden der Schlüsselbeine bildet. Der Hautschnitt, welcher in einem Zuge geführt wird, wird von einem geübten Operateur in der Regel nur 3—5 Centimeter lang gemacht. Dieser Hautspalt genügt, um durch allmälige Trennung des unter der Haut liegenden Muskel- und Bindegewebes die Luftröhre so weit frei zu legen, daß der Operirende in deren vordere Wand einen ungefähr 1 Centimeter langen Schnitt in der Längsrichtung machen kann. Der so entstandene Spalt wird durch Häkchen auseinander gehalten, bis der Operateur eine Silberröhre eingeführt hat. Diese silberne Röhre, die sogenannte Canüle, ist leicht gebogen und zwar so, daß der größere, mehrere Centimeter lange Theil des Bogens von der Schnittwunde aus nach unten zu in der Luftröhre steckt, während der kürzere, circa 1 Centimeter lange in der Halswunde etwas über die Hautfläche reicht. Damit diese gebogene Röhre weder tiefer hineingleiten, noch herausfallen kann, ist sie in der Höhe der Hautwunde von einem silbernen Schildchen, welches an beiden Seiten Oesen hat, umrahmt. Durch diese Oesen werden Bänder gezogen, die hinten am Nacken mit einander verknüpft werden und so das Ganze festhalten. Gewöhnlich wird der besseren Reinigung wegen in die Hauptcanüle eine zweite dünnere gesteckt.

Diese Operation hat in erster Reihe den Zweck, der atmosphärischen Luft ungehindert Zugang zu den Lungen zu verschaffen, wenn oberhalb der Operationsstelle ein gänzlicher Abschluß oder eine wesentliche Behinderung der Luftzufuhr in den Athmungswegen besteht. Da die schmalste Stelle, welche der Luftstrom von der Mund- resp. Nasenöffnung bis zur Lunge zu durchlaufen hat, die Stimmritze im Kehlkopf bildet, so wird die Hauptursache der Operation der Verschluß oder die Verengerung der Stimmritze durch Verstopfung, Verwachsung oder Schleimhaut-Schwellung sein. Verschwindet der Verschluß, wie das z. B. bei der Diphtheritis durch Abnahme der Schwellung und Aushusten der verstopfenden Membranen geschieht, so nimmt man nach Tagen oder Wochen die Röhre heraus und dann wächst die Wunde schnell zu. Die Hauptgefahr in der ersten Zeit nach der Operation bildet, abgesehen von den Wundkrankheiten, welche die antiseptische Wundbehandlungsmethode fast gänzlich zu bannen gelehrt hat, das Entstehen einer Entzündung der in das Lungengewebe eindringenden Luftröhrenverzweigungen (Bronchitis) durch Herabfließen von Blut und Schleim von der Operationsstelle her. Bleibt der Kehlkopfverschluß bestehen oder verschwindet er nur zum geringeren Theil, so daß ein genügendes Athmen durch die Stimmritze dauernd unmöglich bleibt, dann kann eine solche Röhre Jahrzehnte lang getragen werden. So ist uns der Fall eines Invaliden aus dem Kriege von 1866 bekannt, welcher in Folge einer narbigen Kehlkopfverengerung dauernd eine Canüle trug und vor wenigen Jahren noch am Leben war. Die Schnittwunde vernarbt dann bis auf das Loch, welches von der eingeführten Canüle in den Weichtheilen des Halses ausgefüllt wird. Solche Patienten, welche dauernd Canülen tragen, sind nicht etwa stumm, sie können, wenn sie sich nach einer Einathmung die Canülenöffnung am Halse zuhalten, selbst bei hochgradig verengerter Stimmritze durch die Bewegung des Ausathmens soviel Luft entweder zwischen Canüle und Luftröhrenwand oder durch eine besondere Oeffnung im oberen Theile der Canüle nach oben pressen, daß sie vernehmlich sprechen können.

Die Operation dient also nur zur Behebung des augenblicklichen Luftmangels, sie ist auf den krankhaften Vorgang im Kehlkopf selbst ohne Einfluß, deshalb wirkt sie bei der Diphtheritis zwar augenblicklich, aber häufig nicht definitiv lebensrettend, da bei dieser Infections-Krankheit die Vergiftung der ganzen Blutmasse den tödtlichen Ausgang auch ohne Luftmangel bedingt. Bei anderen Erkrankungen des Kehlkopfs, namentlich bei solchen, welche nur localer Natur sind, erhöht sie dadurch, daß sie jede Störung der Athmung aufhebt, bis der Krankheitsproceß zu schwinden beginnt, die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang.

Nach diesen Erwägungen gestattet die Thatsache, daß die Operation an dem hohen Kranken am 9. Februar glücklich ausgeführt wurde, zunächst nur einen sicheren Schluß, daß eine unmittelbare Lebensgefahr und zugleich ein subjectiv sehr quälendes Symptom der Krankheit für den Augenblick beseitigt ist. Die Nachrichten vom 10. und 11. d. M. geben uns ferner die Gewißheit, daß bisher keiner der üblen Zufälle eingetreten ist, welche unter Umständen directe Folgen der Operation selbst sind. Ueber alles Weitere bleiben wir nach wie vor in Ungewißheit.

Ernst bleibt die Lage auch dann, wenn voraussichtlich in einigen Wochen die Gefahren, welche aus der Operation selbst entspringen können, überwunden sind. Die niederschmetternde Nachricht, daß das Grundleiden krebsartiger Natur sei, ist bisher nicht dementirt. Die Aerzte sprechen nur von dem Bestehen einer Knorpelhautentzündung, welche möglicherweise nicht mit einem Krebsleiden zusammenhänge. Auch eine solche Krankheit schließt an und für sich ernste Gefahren nicht aus. Und doch ist die Möglichkeit, daß das Leiden gutartiger Natur sein könne, der Boden, in welchem das grüne Reis unseres Hoffens wurzelt. Sie giebt uns Muth, zu glauben, daß die Zukunft alle heißen Herzenswünsche für das Leben unseres allverehrten Kronprinzen erfüllen wird. —nn.

* * *

Am Dinstag, 14. d. M., begeht der frühere langjährige Chefredacteur der „Breslauer Zeitung", Herr Dr. Julius Stein, hierselbst, die Feier seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums. Wir können diesen Tag nicht herannahen sehen, ohne uns alles dessen dankbar zu erinnern, was dieser wahre Volksfreund für das politische Leben Breslaus und der Provinz Schlesien gethan, was er für die deutsche Journalistik war, zu deren hervorragendsten Zierden er gehörte, und endlich, was er für unser Blatt war, an dessen Spitze er beinahe ein viertel Jahrhundert gestanden, bis es ihm bei zunehmendem Alter erwünscht sein mußte, ein in jahrzehntelanger unermüdlicher Arbeit für das Allgemeinwohl redlich verdientes otium cum dignitate zu genießen. Julius Stein, geboren am 12. Juli 1813 in Naumburg a. d. Saale, ist als der Sohn eines Knopfmachers aus dem Kleinbürgerthum hervorgegangen; diesem Umstande ist es ohne Zweifel zuzuschreiben, daß er sich im späteren Leben ein warmes Herz für die Interessen des Volkes bewahrte, dessen heiligste Rechte er mit Wort und Schrift allezeit als der Treuesten Einer in den Tagen der finstersten Reaction wie zu politisch günstigeren Zeiten energisch vertheidigt hat. Nach Absolvirung des Domgymnasiums in Naumburg wollte Julius Stein die Universität Jena beziehen, da aber aus Anlaß der gegen die „Demagogen" gerichteten Maßregeln für preußische Staatsangehörige der Besuch verschiedener nichtpreußischer Universitäten, darunter auch der in Jena, verboten war, so begab er sich nach Leipzig, wo er Geschichte und Philologie studirte und namentlich die Vorlesungen Gottfried Herrmanns, des damals berühmtesten deutschen Philologen, besuchte. Zu dem Studium in Leipzig bedurfte er einer besonderen, ihm übrigens bereitwillig ertheilten, Erlaubniß des preußischen Cultusministers. Da Stein jedoch, um in der preußischen Monarchie eine Anstellung finden zu können, in Preußen seine Examina gemacht haben mußte, so wandte er sich Ostern 1837 nach Breslau. Am 14. Februar 1838 promovirte er hier auf Grund seiner Dissertation: De Capuae gentisque Campanorum historia antiquissima (Ueber die älteste Geschichte Capuas und des Stammes der Campaner). Wenige Monate später bestand er das Examen pro facultate docendi, worauf er sehr bald eine Stelle als Collaborator an der neu begründeten Realschule am Zwinger erhielt. Ostern 1839 wurde er ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt. Die nach dem Tode Friedrich Wilhelms III. beginnende politische Bewegung führte Dr. Stein in die vordersten

Reihen der demokratischen Partei. Sein lebhaftes Interesse an allen wichtigen politischen Tagesfragen drückte ihm im Jahre 1842 die Feder zu seinem ersten Leitartikel über die zu jener Zeit erfolgte Einsetzung des Ober-Censur-Gerichts in die Hand. Im Jahre 1848 sandte ihn, den man als einen charaktervollen Politiker in Breslau längst schätzen gelernt hatte, unsere Stadt als ihren Vertreter in den constituirenden vereinigten Landtag nach Berlin. Aus dieser Periode ist der aus einer Interpellation über den blutigen Zusammenstoß zwischen dem Militär und den Bürgern der Stadt Schweidnitz hervorgegangene „Stein'sche Antrag", der den Sturz des Ministeriums Auerswald mittelbar im Gefolge hatte, noch in der Erinnerung aller Zeugen der 1848er Bewegung. Die hereinbrechende Reaction brachte ihm, wie mehreren anderen Breslauer Parteiführern, eine Anklage wegen Verleitung zum Aufruhr, welche in dem berüchtigten Mai-Processe am 23. Mai 1850 zu Breslau verhandelt wurde. Das Schwurgericht sprach Stein frei. Das trotz dieser Freisprechung eingeleitete Disciplinar-Verfahren endete mit der Entlassung aus dem Amte. Durch dieses Urtheil wurde Dr. Stein endgiltig der Presse zugeführt. Mit der wachsenden reactionären Strömung änderten sich die politischen Richtungen der Breslauer Blätter, und nach dem Eingehen der demokratischen „Neuen Oder-Zeitung" ward Dr. Stein Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung". Auch seiner Thätigkeit als Privatlehrer und Lehrer am Scholz'schen, jetzt Nisle'schen Seminar wurde unter der sog. freien Aera durch ein (sehr bald wieder aufgehobenes) Verbot ein Ende gesetzt. Am 1. October 1862 übernahm Dr. Stein als Chefredacteur die Leitung der „Breslauer Zeitung", die er bis zum October 1885, wo er in den Ruhestand übertrat, beibehielt. Aus dem regen politischen Leben sei hier hervorgehoben, daß der Jubilar der Urheber und Verfasser der im Jahre 1866 von den städtischen Behörden Breslaus an den König gesandten Adresse ist, in welcher der König gebeten wurde, Preußens Ehre auch mit Waffengewalt hochzuhalten. An die von Dr. Stein 1853 herausgegebene „Geschichte der Stadt Breslau" lehnt sich die 1884 in gedrängterer und vervollständigter Form erschienene „Geschichte der Stadt Breslau im 19. Jahrhundert" als Folge an.

Dr. Stein war eine lange Reihe von Jahren hindurch Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, in welcher er namentlich für die Interessen des Breslauer Schulwesens eifrig thätig war. In unzähligen populären Vorträgen hat er die Bildung der Bevölkerung zu fördern gesucht; in zahlreichen politischen Reden, durch welche er vermöge seiner überzeugenden, überaus eindringlichen Beredsamkeit Tausende von Hörern hinzureißen und zu begeistern wußte, hat er das Verständniß für die wichtigsten Fragen des öffentlichen Lebens verallgemeinert und zugleich vertieft. Als Journalist hat er für die Hebung des ganzen Standes ebensosehr wie durch das Beispiel, das er durch seine eigene Tüchtigkeit, durch die Festigkeit und Unabhängigkeit seiner Gesinnung gab, durch die lebhafte Antheilnahme an allen Bestrebungen zur Verbesserung der materiellen Lage der deutschen Collegen sich die Verehrung und den Dank derselben erworben, die Dr. Stein auf vielen deutschen Journalistentagen zum Vorsitzenden wählten. Für die „Breslauer Zeitung" hat Dr. Stein das Beste eingesetzt, was er als politischer Schriftsteller zu geben hatte. Seine Devise war allezeit: fortiter in re, suaviter in modo; auch seine politischen Gegner haben stets die sachliche Gediegenheit seiner Ausführungen, seine Ueberzeugungstreue, sowie die Lauterkeit seiner Gesinnung anerkennen müssen. So steht heute der Doctor-Jubilar vor uns als einer der besten Bürger unserer Stadt, als ein allverehrter Veteran der Journalistik, als ein nachahmenswerthes Muster eines Mannes, der sein Leben dem Dienste der Allgemeinheit geweiht, und dem dafür die Achtung seiner Mitbürger in reichem Maße zu Theil geworden ist! Uns aber ist es eine Freude, dem Jubilar vielleicht als die Ersten zu seinem akademischen Ehrentage an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen zu können.

• **Lobetheater.** Morgen, Sonntag, findet Nachmittag 4 Uhr zu kleinen Eintrittspreisen eine Wiederholung des Lustspiels „Goldfische" statt, während zu Mittelpreisen (Parquet 2 M. 50 Pf.) Abends „Das verwunschene Schloß" in Scene geht. Am Montag wird „Francillon" wiederholt, da der gute Besuch der Freitagsaufführung eine Abwechselung des Repertoires in dieser Weise wünschenswerth erscheinen läßt. Für Dinstag, den 14. d. M., ist eine Aufführung der Operette „Don Cesar" von Dellinger angesetzt. Die Besetzung ist folgende: König: Herr Funke, Don Cesar: Herr Drucker, Minister: Herr Seyffertitz, Colibrados: Herr Amanti, Uraca: Frau Albrecht, Pueblo: Frl. Calliano, Maritana: Fräul. Neibig. — Die Vorbereitungen zu „Die sieben Schwaben", Volksoper in 3 Acten von Hugo Wittmann und J. Bauer, Musik von Carl Millöcker, sind in vollem Gange.

• **Thalia-Theater.** Herr Schweighofer wird nur noch einmal und zwar am Montag in dem Schwank „Die Gipsfigur" auftreten, für den Mittwoch ist bereits die erste Aufführung der Gesangsposse „Sein Spezi" angesetzt.

• **Breslauer Tonkünstler-Verein.** Der VIII. Musik-Abend (Carnevals-Abend) ist dem Humor in der Musik gewidmet. Mit dem Faschingsschwank aus Wien von Rob. Schumann leitet Herr Cantor Niepel aus Hirschberg (auswärtiges Mitglied des Vereins) den Abend ein. Fräulein Marie Riediger singt Lieder von Rob. Franz, Eugen Hildach und W. Baumgartner. Frau Magdalena Dinger singt Lieder von Hans Schmidt, S. Jadassohn und Erik Meyer-Hellmundt. Herr Concertmeister R. Poltmann spielt eine Mazurka von Zarzycki und einen spanischen Tanz von P. d. Sarasate. Die Herren Rob. Ludwig und Maximilian Kahl spielen vierhändige spanische Tänze von Moszkowski und eine böhmische Polka von M. Puchat.

• **Kunstnotiz.** Neben den Gemälden von Hans Makart „Der Frühling", Gabriel Max „Es ist vollbracht!" 2c. 2c. gelangt nunmehr auch das rühmlichst bekannte große Gemälde von Emanuel Spitzer in München „Der avisirte Bahnunfall", von Sonntag, 12. d. M., ab, für eine nur kurze Dauer in Theod. Lichtenberg's Gemälde-Ausstellung im Museum zur Ausstellung. Auch das neueste Gemälde von Professor Claus Meyer in München „Altholländische Schänke" ist in die Ausstellung aufgenommen worden.

• **Fürstbischof Dr. Kopp** hat einen vom 1. Februar datirten Fasten-Hirtenbrief erlassen, welcher am Sonntag, 12. Februar, von der Kanzel verlesen werden soll.

• **Fortschritts-Verein.** Der Vorstand des Fortschritts-Vereins hat beschlossen, den für Montag, 13. Febr., in Aussicht genommenen geselligen Herrenabend in Rücksicht auf das ungünstige Befinden des Kronprinzen bis auf Weiteres zu verschieben.

• **Breslauer Bezirks-Verein des Preußischen Beamtenvereins.** Am Montag, 13. Februar cr., Abends 8 Uhr, hält Herr Prof. Dr. Partsch im Wartesaal 2. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs einen Vortrag über den „Werth des italienischen Bündnisses für Deutschland". Am Montag, 20. Febr. cr., Abends 8 Uhr, findet in demselben Wartesaale die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins statt. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Legitimationskarten mitzubringen.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Nachdem in der letzten Versammlung, welche am 10. d. M. unter zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder in Heilmann's Brauerei auf der Neuen Sandstraße abgehalten wurde, der Vorsitzende, Apotheker Seibert, einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „medicinischen Aberglauben älterer und neuerer Zeit" gehalten hatte, wurde die Frage gestellt, ob es wahr sei, daß das katholische Schullehrer-Seminar hierselbst nach einer Provinzialstadt verlegt werden solle. Daraufhin konnte mitgetheilt werden, daß höheren Orts allerdings die Räume des genannten Seminars als unzureichend erachtet werden, daß man von einem Neubau Abstand nehmen wolle und deshalb an eine Verlegung des Seminars gedacht habe. Vergangene Weihnachten habe sich ein Königl. Baurath aus Berlin von dem Zustande der Räume überzeugt. Von dem Ergebniß dieser Begutachtung sei noch nichts bekannt geworden. Es wurde beantragt, der Verein möge doch Schritte thun, das katholische Schullehrer-Seminar, welches bereits weit über 100 Jahre sich in Breslau und davon 77 Jahre in dem jetzigen Gebäude befinde, der Stadt Breslau zu erhalten. Dies liege einmal im Interesse der Schüler, welche in einer großen Stadt reichere geistige Anregung als in einer kleinen Stadt empfingen, andererseits hätten viele Einwohner einen Verdienst durch die Anstalt. Die Versammlung entschloß sich nach kurzer Debatte, den Magistrat zu ersuchen, nach seinen Kräften zur Erhaltung des katholischen Schullehrer-Seminars hierselbst beizutragen. — Auf Anregung des Vereins hat der Magistrat die Brunnenwässer der Hinterbleiche — dieselbe entbehrt noch des Segens der städtischen Wasserleitung — auf ihre Brauchbarkeit oder Unbrauchbarkeit hin untersuchen lassen. Da das Resultat dieser Untersuchungen noch unbekannt geblieben, so beschloß die Versammlung, den Magistrat um Bekanntgabe derselben zu ersuchen. — Nachdem noch der Wunsch auf baldige Regulirung der Blücherstraße ausgesprochen worden, gab Kaufmann Grundke ein Bild von den Projecten, welche die Schifffahrtsstraße in Breslau reguliren sollen, und legte dem Vereine dringend an's Herz, mit aller Kraft den Magistrat in seinem Bestreben zu unterstützen, daß ein Schifffahrtscanal durch die Sand- und Odervorstadt gebaut werde. Dadurch werde der Schifffahrt freiere Bewegung geschaffen; es könnten zureichendere und bequeme Lade- und Löschvorrichtungen hergestellt werden; den genannten Vorstädten stehe eine lebendigere Entwickelung namentlich in Bezug auf Industrie bevor 2c. Der Vorsitzende versprach, diese hochwichtige Angelegenheit mit den benachbarten Vereinen zur Besprechung zu bringen.

• **Kindergarten-Verein.** Die Stellenvermittelung für die Ostern zu entlassenden Schülerinnen des Kindergärtnerinnen-Seminars und der Kinderpflegerinnen-Anstalt ist gegenwärtig schon eine recht lebhafte. Es ist erfreulich, welche Anerkennung diese Anstalten auch über die Grenzen Schlesiens hinaus, selbst im Auslande, finden.

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.** Die letzte Monats-Versammlung der hiesigen Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz wurde seitens des Vorsitzenden, Kaufmann Köhly, mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Die Zahl der Mitglieder der Section beträgt zur Zeit 536. Die hinsichtlich der Errichtung eines Aussichtsthurmes auf dem großen Schneeberge gepflogenen Correspondenzen lassen erhoffen, daß das Project zu Stande kommen werde. Mit Rücksicht auf dieses Project beschloß die Versammlung, von der geplanten Errichtung eines Holtei-Denkmals in der Grafschaft vorläufig Abstand zu nehmen. Die Statuten-Revisions-Commission hat ihren Statuten-Entwurf fertiggestellt; derselbe ist dem Central-Vorstand vorgelegt worden. Zu Rechnungs-Revisoren wurden gewählt die Herren Rentwig, Friedemann und Traumann. Oberlehrer Dr. Marheineke hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über den „Rhein". Mit Erledigung des Fragekastens schloß die Versammlung.

• **„Hoffnung", Eingeschriebene Hilfskasse.** Der am 31. Januar d. J. abgeschlossene Geschäftsbericht für 1887 ergiebt einen Kassen- resp. Vermögensbestand von 35 234 M. In der am 8. Februar c. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden als solcher Schablonenfabrikant Paul Glagau, Oderstraße 5, I., neu berufen. Meldungen neuer Mitglieder, sowie die Ausgabe des gedruckten Geschäftsberichtes vermitteln sämmtliche Mitglieder des Vorstandes. Das Geschäftslocal des Kassirers R. Huhn befindet sich Gerbergasse 5.

—e. **Unsere älteste Mitbürgerin,** Wittwe Sophie Schön, Matthiasstraße 26b, im vierten Stock wohnhaft, vollendet am Montag, 13ten Februar, ihr 103. Lebensjahr. Ihr körperlicher Zustand hat sich gegen das Vorjahr wenig verändert, ihr Augenlicht und ihr Gehör sind freilich schwächer geworden, auch ihre Kräfte sind herabgemindert, doch ist sie noch immer im Stande, ohne Stock, wenn auch nicht ohne Unterstützung durch ihre nun auch bald 70jährige Tochter im Zimmer einherzugehen. Ihr geistiges Vermögen ist trotz des hohen Alters noch immer rege, ihr Gedächtniß ist zwar schwach, aber sie vermag doch noch mit vernehmlicher Stimme zu fragen und zu antworten und nimmt auch an der Unterhaltung, die man mit ihr oder mit der Tochter anknüpft, lebhaft Antheil. — Die aus Anlaß ihres 100. Geburtstages vor 3 Jahren durch Sammlung freiwilliger Beiträge aufgebrachte Geldsumme, die in monatlichen Raten ihrer Tochter zur besseren Pflege der Greisin ausgezahlt wird, geht demnächst zu Ende, weshalb wir milde Herzen und Hände bitten, sich aufzuthun, um der Wittwe Schön an ihrem Geburtstage durch freundliche Spenden eine Geburtstagsfreude zu bereiten.

—ę **Unglücksfall.** Als der auf der Stockgasse wohnende Fleischer Karl Freund von seinem Wagen absteigen wollte, zogen die vorgespannten Pferde plötzlich an und der Mann wurde überfahren. Die Räder gingen ihm über das linke Bein hinweg und fügten ihm einen Unterschenkelbruch zu. — Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder.

+ **Unglücksfall.** Der auf der Sedanstraße wohnhafte Hürdlerkutscher Carl Gottschalk wollte am 9. Februar auf der Bohrauerstraße seinen in Bewegung befindlichen mit Schnee beladenen Wagen besteigen, glitt aus und gerieth unter die Räder. Der Kutscher erlitt eine Quetschung und einen Bruch des linken Beines, so daß er in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters untergebracht werden mußte.

+ **Schaufenster zertrümmert.** Am 8. Februar Nachmittags 5 Uhr stellte ein auf der Tauentzienstraße wohnender Droguenhändler eine Blechflasche mit Polirturspiritus in ein Gefäß mit heißem Wasser, um den Inhalt der Flasche in flüssigeren Zustand zu bringen. Aus Versehen hatte der Kaufmann die Entkorkung der Flasche unterlassen, so daß der durch die Erwärmung entstandene Luftdruck den Kork mit lautem Knall gewaltsam heraustrieb. Der Kork zertrümmerte das Schaufenster und mehrere darin stehende, mit Flüssigkeiten gefüllte Flaschen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Drechslergesellen von der Altbüßerstraße in einem Tanzlocale auf der Friedrich Wilhelmsstraße ein dunkelbrauner Winter-Düffelüberzieher, der Frau eines Kaufmanns von der Kleinen Scheitnigerstraße auf dem Neumarkt ein Iltismuff, der Frau eines Buchbinders von der Stockgasse 4 Mark, einem Holzwollefabrikanten von der Neudorfstraße ein schwarzer Zughund. — Abhanden gekommen sind: einem Fräulein von der Ernststraße ein Corallenarmband, einem Haushälter vom Schweidnitzer Stadtgraben ein goldener Trauring mit der Inschrift „O. M. 6. 5. 68.", einem Haushälter vom Ketzerberge eine „P. E." signirte Holzkiste mit Streichhölzern und Lichten. — Gefunden wurden ein goldenes Medaillon, 4 Paar zugeschnittene schwarze Lederhandschuhe, ein schwarzer Damenpelzkragen, eine Wasserwaage, eine Epaulette mit weißem Felde und Stern, eine Corallenbroche, ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

—oe. **Bunzlau,** 10. Febr. [Tageschronik.] Seitens der hiesigen Lehrer ist eine Petition an unseren Landtags-Abgeordneten Stadtrath Seidler abgegangen um Erlaß sämmtlicher Beiträge der Lehrer zur Wittwen- und Waisenkasse. — Heute früh ist hier ein Doppelselbstmord vorgekommen. Ein junger, früher hier, jetzt in Görlitz beschäftigt gewesener Postbeamter hatte mit der 16jährigen Tochter eines hiesigen städtischen Beamten, des Kassencontrolleurs R., ein Liebesverhältniß. In Folge Vernachlässigung seines Dienstes wurde der junge Beamte entlassen. Heute früh fand man nun das Liebespaar in der Zeche erschossen vor. Der junge Mann hatte seine Braut in das Ohr geschossen. — Gestern Abend feierte die Männerriege ihr neuntes Stiftungsfest.

⊙ **Bolkenhain,** 9. Febr. [Vom landwirthschaftlichen Kreisverein. — Leichenfund.] Eine Aufforderung zur Betheiligung an einer abermaligen Petition um Erhöhung der Schutzzölle für Getreide lehnte der landwirthschaftliche Kreisverein als für jetzt aussichtslos in seiner letzten Versammlung einstimmig ab. — Seit dem 21sten v. Mts. war der hiesige ca. 70 Jahre alte alleinstehende Maurer Reinert auf unerklärliche Weise verschwunden. Als man in voriger Woche die Thür zu seiner Wohnung gewaltsam öffnete, fand man ihn entseelt vor. Ein Schlagfluß hatte wahrscheinlich seinem Leben ein jähes Ende gemacht.

⊠ **Sagan,** 9. Febr. [Petitionen.] Die Commune Sagan hat an Lehrergehältern für ihre vier Volksschulen jährlich 45 000 Mark zu zahlen. Da durch Schulgeld nur etwa 15 000 M. aufgebracht werden, so ist aus communalen Mitteln ein Zuschuß von 30 000 M. zu leisten. Nach dem Gesetzentwurfe, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, würde die Staatsunterstützung 6600 M. betragen, mithin müßte der Communalzuschuß zu den Lehrergehältern auf jährlich 38 400 M. erhöht werden. Um aber nicht 8400 M. mehr als bisher durch Communalsteuer oder durch Einführung einer besonderen Schulsteuer aufbringen zu müssen, haben die städtischen Behörden durch den Landtagsabgeordneten Herrn Landrath Strutz eine Petition an das Abgeordnetenhaus eingereicht, welche entsprechende Abänderungsvorschläge zu dem Gesetzentwurfe enthält. — Eine zweite Petition hat die hiesige Lehrerschaft auf demselben Wege abgeschickt. In derselben wird um Aufhebung der Beiträge für die Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse gebeten.

• **Steinau a. O.,** 7. Februar. [Concert.] Am vorigen Sonntag fand im Seminar unter der Leitung des Seminar-Musiklehrers Herrn Freund ein Concert statt. Die Bedeutung der Seminare für die Pflege und die Verbreitung der Musik ist eine nicht zu unterschätzende und es ist stets das Bestreben der Seminar-Musiklehrer gewesen, dafür zu sorgen, daß ihre Zöglinge für ihren Beruf in Kirche und Schule gut vorbereitet sind. Für die Tüchtigkeit dieser Bestrebungen lieferte auch dieses Concert einen glänzenden Beweis. Sowohl die Instrumental-Piecen (für Orgel, Flügel, Streichinstrumente) als auch die Männer- und gemischten Chöre waren mit großer Sorgfalt eingeübt, so daß die Vorführungen einen sehr guten Eindruck machten und lebhafte Anerkennung fanden.

□ **Sprottau,** 10. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung. — Gewerbeverein.] Durch den Magistratsdirigenten, Bürgermeister Schenkemeyer, erfolgte in heutiger Sitzung die Einführung des zum unbesoldeten Beigeordneten gewählten und bestätigten Rathsherrn, des Mühlenbesitzers A. Grätz. Herr Grätz, welcher unlängst sein Ehrenamt als Kreistagsabgeordneter niedergelegt hatte, wurde heute vom Magistrat und den Stadtverordneten fast einstimmig zum Kreistagsabgeordneten wiedergewählt. Die Stadtverordneten beschlossen, daß der jährlich zu erstattende Verwaltungsbericht durch den Druck veröffentlicht werde. Einen von der verstärkten Finanzcommission gestellten Antrag, laut welchem vor Wechsel des Kassendecernenten eine Revision der städtischen Kassen durch einen von der königlichen Regierung ernannten Revisor erfolgen soll, nahm die Versammlung einstimmig an. Die Ausschreibung der durch Pensionirung des jetzigen Inhabers frei werdenden Bürgermeisterstelle soll in nächster Zeit erfolgen. Wie verlautet, ist das Gehalt des neuzuwählenden Bürgermeisters auf 4500 Mark excl. Feuerung bemessen. — Im Gewerbeverein hielt Herr Dr. med. Zuckschwerdt einen Vortrag über Krankheiten und deren Ursachen.

° **Brieg,** 10. Febr. [Feuer.] Heute Abend gegen 6 Uhr brach auf dem Trockenboden der großen Moll'schen Lederfabrik hierselbst Feuer aus. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde sofort alarmirt und rückte alsbald mit den Löschapparaten nach der Fabrik ab. Inzwischen war der Brand bereits von den Fabrikarbeitern bekämpft worden. Durch das thatkräftige Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu unterdrücken, welcher zur Nachtzeit wohl leicht hätte gefährliche Dimensionen annehmen können.

t. **Kreuzburg,** 5. Februar. [Arbeiterfest. — Landwirthschaftlicher Verein.] Der Besitzer der hiesigen Rechte-Oder-Ufer-Mühle, Kaufmann Felix Prager, hat gestern seinen Arbeitern ein Fest veranstaltet, welches beredtes Zeugniß von der zwischen dem Arbeitgeber und seinen Arbeitern bestehenden Harmonie ablegte. Mit dem Comptoir- und Betriebs-Personal und den Frauen der Arbeiter waren über 80 Personen anwesend. Nach einem gemeinschaftlichen Essen, während dessen Herr Felix Prager eine Ansprache an die Arbeiter hielt und sie zu fernerer Treue und Anhänglichkeit ermunterte, fand ein bis zum frühen Morgen dauerndes Tanzvergnügen statt. Buchhalter Speer brachte auf Herrn Prager ein dreifaches Hoch aus. — In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins in Schönwald wurde des kürzlich verstorbenen Mitgliedes und Besitzers des Vereinslocals, Gutsbesitzers Fritz Freytag, durch Erheben von den Plätzen gedacht. Director Kanus-Rosen hielt einen Vortrag über „Drillcultur". Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Seidel-Sarnau, referirte über die letzte Vorstandssitzung des Hauptvereins zu Breslau.

⊙ **Neisse,** 10. Febr. [Philomathie. — Radfahrerfest. — Kriegerverein.] In der am 8. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der hiesigen wissenschaftlichen Gesellschaft „Philomathie" unterhielt Herr Stabsarzt Dr. Marx die Versammelten durch einen interessanten Vortrag über die in Schlesien vorkommenden Käfer, indem er zu gleicher Zeit eine zahlreiche Sammlung derselben präsentirte, darauf folgte ein Experimentalvortrag des Realgymnasial-Oberlehrers Herrn Rose über das Fenierfeuer, eine flüssige Zündmasse, welche häufig in Amerika als Füllung von Explosivgeschossen zur Anwendung gelangt ist. Zur Ansicht für die Anwesenden lag eine Collection von Photographien aus. Zum Schluß wurde die Mittheilung gemacht, daß Professor Rudolf Falb aus Leipzig am 2. k. Mts. hierselbst im großen Stadthaussaale einen Vortrag über Erdbeben halten wird. Wie gewöhnlich folgte dann ein gemeinschaftliches Abendessen. — Der hiesige Radfahrerverein feierte gestern Abend ein Fest in der Erholung, zu welchem Freunde des Sports zahlreich erschienen waren. Der Vorstellung folgte ein heiteres Tänzchen. — Der deutsche Krieger-Verein hielt am 7. Februar seine General-Versammlung ab. Es wurde beschlossen, am Vorabend von Kaisers Geburtstag eine Festlichkeit zu veranstalten.

× **Siemianowitz,** Kreis Kattowitz, 10. Febr. [Ein jugendlicher Einbrecher.] Mittelst Nachschlüssels brach gestern ein Schulknabe der hiesigen Gemeindeschule in den Klassenschranken ein und entwendete eine Anzahl Schreibhefte und Bücher, die er an seine Mitschüler absetzte. Wahrscheinlich von Gewissensbissen gepeinigt, stellte er sich heut selbst seinem Lehrer und bekannte die That.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

• **Neustadt b. P.,** 10. Febr. [Bahn Pinne-Rokietnica.] Wie die „Pos. Ztg." hört, wird die Bahn Pinne-Rokietnica am 15. d. Mts. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

• **Schwarzenau,** 10. Febr. [Hohes Alter.] Am 7. Februar wurde hier ein Mann (Pole) im Alter von 100 Jahren zu Grabe getragen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 11. Febr. [Landgericht. Strafkammer I. Der Bankier Brieger,] welcher nunmehr schon 1¼ Jahr in Untersuchungshaft sitzt, sollte nach den uns zugegangenen Mittheilungen heute zur Aburtheilung kommen. Es muß aber in letzter Stunde wieder ein Hinderniß eingetreten sein, denn die Sache Brieger stand heute nicht auf der am Sitzungssaale der I. Strafkammer ausgehängten Terminsrolle verzeichnet. Wir hörten, daß der Termin diesmal, aber nur für kurze Zeit, deshalb vertagt worden sei, weil der Vertheidiger außerhalb Breslau eine Vertheidigung wahrzunehmen hätte.

ȣ **Breslau,** 11. Februar. [Landgericht. Strafkammer II. — Ein bekannter Betrüger.] Der Sprosse eines altadeligen Geschlechts, der frühere Oekonom X., hatte sich in der gestrigen Sitzung der II. Strafkammer wegen mehrfacher Betrügereien und wegen unberechtigten Tragens der Uniform eines preußischen Offiziers zu verantworten. X. hat schon vielfach mit dem Strafgesetze Bekanntschaft gemacht; seine erste, wegen Unterschlagung und Betrug erfolgte Strafe erhielt er im Jahre 1870, seit jener Zeit wurde er für versuchten und vollendeten Betrug noch 8 mal abgestraft, immer aber erhielt er nur Gefängnißstrafe. Im Gefängnisse hat er zumeist als Calefactor Verwendung gefunden; als Epileptiker befand er sich auch manchmal auf der Krankenstation. Auf diese Weise war er Stubengenosse des Commis Hanke und des Schornsteinfegergesellen Mary, als sich diese in einer stürmischen Herbstnacht 1884 aus dem im zweiten Stock des hiesigen Gefängnißgebäudes belegenen Krankenzimmer herabließen und auch glücklich über die Mauern des Gefängnißhofes entkamen.

X. hat diesmal den Schauplatz für seine Thätigkeit nach Dresden verlegt. Hier stellte er sich im Mai 1887 dem Schneidermeister Fleischer als ein bei der Eisenbahn angestellter Betriebs-Secretär vor, er wünschte einen neuen Ueberzieher, und zwar sollte derselbe bis zum Pfingstfeste fertiggestellt werden. Bei der Ablieferung lehnte X. die verlangte Bezahlung von 48 Mark mit dem Bemerken ab, er werde erst einige Tage später im Besitz des verlangten Geldes sein und dann bezahlen. Der Schneidermeister hat bis heute weder Geld noch Ueberzieher erhalten; letzteren hat X. sehr bald verkauft. Auf ganz dieselben unwahren Angaben hin erhielt er von dem Schuhmachermeister Schmidt in Dresden ein Paar Stiefel für 18 Mark angefertigt. Zahlung hat der Angeklagte auch in diesem Falle bis jetzt nicht geleistet.

Bei Beginn der gestrigen Verhandlung beantragte übrigens der Angeklagte den Ausschluß der Oeffentlichkeit, weil ihn die Anwesenheit einiger alter Bekannter im Zuschauerraume genirte. Das Gericht mußte zwar bei geräumtem Zuschauerraum in die Berathung des Antrages eintreten, es lehnte diesen jedoch ab, weil jede gesetzliche Grundlage für den Ausschluß der Oeffentlichkeit fehlte.

X. ist, wie durch die Aussagen der in Dresden commissarisch vernommenen Zeugen festgestellt wurde, wiederholt in der Uniform eines preußischen Offiziers aufgetreten, den betreffenden Anzug hat er geständlich von einem Maskenverleiher leihweise entnommen. Er bezeichnete sich in Gesellschaften als Gesandtschafts-Secretär und behauptete, es sei ihm die Erlaubniß zum Tragen der Offiziers-Uniform besonders ertheilt worden.

Die Uniform entsprach nicht genau den gesetzlichen Vorschriften, unte

Anderem fehlte das silberne Portepee, dieser Umstand führte zur Entlarvung des Pseudo-Offiziers.

Der Staatsanwalt beantragte für den seit Monaten in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten die Strafe unter Ausschluß mildernder Umstände, also die Verurtheilung zu **Zuchthaus** in Höhe von 2 Jahren 6 Monaten. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe event. noch 20 Tage Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und für die durch das Tragen der Uniform begangene Uebertretung auf 4 Wochen Haft.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin, 11. Febr.** Die heutige Reichstagssitzung wurde vollständig durch die Berathung über drei Wahlprüfungen ausgefüllt, von denen die letzte heute nicht einmal völlig erledigt wurde. Die erste Wahl, über welche der Bericht der Commission vorlag, führte allein zu einer mehr als zweistündigen Debatte. Sie betraf den nationalliberalen Abgeordneten von Bochum, Haarmann. Zwischen Centrum und Nationalliberalen ist dort ein erbitterter Wahlkampf geführt worden, dessen Spuren in den Wahlprotesten sich finden. Gerade weil die freisinnige Partei bei dieser Wahl unbetheiligt ist, verurtheilte der Abgeordnete Träger aufs Schärfste die vielen Wahlbeeinflussungen, die bei dieser Wahl die nationalliberalen Arbeitgeber und Industriellen gegen ihre Arbeiter sich zu Schulden haben kommen lassen. Die Vertreter des Centrums eiferten in den stärksten Ausdrücken gegen die Wahltyrannei der nationalliberalen Industriellen in Rheinland und Westfalen, während die nationalliberalen Redner auf die crasse demagogische Agitation der Clericalen, insbesondere der clericalen Hetzpresse in diesen Gegenden, hinwies, denen gegenüber die Unterdrückung der Agitation seitens der Arbeitgeber nur ein Recht der Nothwehr sei. Von eigentlichen Wahlbeeinflussungen sei keine Rede. Schließlich wurde der Antrag der Commission auf Giltigkeitserklärung von der Cartellmehrheit angenommen. Die Wahl des Abgeordneten Richter-Hagen, deren Ungiltigkeitserklärung von der Commission beantragt war, wurde für giltig erklärt, nur die Freisinnigen und Socialdemokraten stimmten für den Antrag der Commission, was einige Heiterkeit hervorrief. Es handelte sich hier nämlich um das Verbot socialdemokratischer Wahlversammlungen, das an sich von den Freisinnigen als genügender Grund für die Ungiltigkeitserklärung der Wahl angesehen wird, während die Mehrheit nur dann die Wahl für ungiltig erklären will, wenn dadurch voraussichtlich das Wahlergebniß ein anderes geworden wäre. Im Wahlkreise Hagen ist das aber keinenfalls anzunehmen. Die Debatte über die Giltigkeit dieser Wahl führte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Conservativen von Manteuffel und dem Socialisten Singer. Letzterer wollte wenigstens die Wahl des Nationalliberalen Henneberg in Gotha für ungiltig erklärt wissen, da dort ohne die Verbote socialdemokratischer Versammlungen der Socialist Bock gewählt wäre. Der Abg. Rickert regte bei der Regierung eine generelle Verfügung gegen solche Verbote an, die jedoch Herr von Bötticher für überflüssig erklärte. Die Abstimmung über diese letzte Wahl wurde bis Montag ausgesetzt, wo zugleich die zweite Berathung des Socialistengesetzes stattfindet.

35. Sitzung vom 11. Februar.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Haarmann (5. Arnsberg) beantragt die Wahlprüfungscommission für giltig zu erklären.

Abg. Träger (dfr.) will dem Commissionsantrag nicht widersprechen, hält es aber doch für nothwendig, an der Hand des Berichtes auf die bei der letzten Wahl zu geradezu unglaublicher Höhe gediehenen Beeinflussungen seitens der Industriellen nochmals hinzuweisen und namentlich die große Rolle hervorzuheben, welche dort der dreieckige Stimmzettel, dreieckig vielleicht als Symbol für das Cartell (Heiterkeit) gespielt habe. Die geheime Stimmabgabe sei durch die systematisch durchgeführten Machinationen der Arbeitgeber für die Arbeiter einfach illusorisch gemacht worden.

Abg. Rintelen (Centrum) zieht den Wortlaut eines Erkenntnisses der Strafkammer zu Bochum an, durch welches festgestellt wird, daß der gesammte Bergmannsstand in dem westfälischen Industriebezirk durch das Vorgehen der Grubenbesitzer und sonstigen Bergwerkseigner habe eingeschüchtert werden müssen und jedenfalls in seiner Wahlfreiheit erheblich beeinträchtigt worden sei. Derartige Maßregeln, wie sie von den Industriellen diesmal für angezeigt und erlaubt gehalten, seien geeignet, die Arbeiter ganz direct in die Arme der Anarchie zu treiben. Herr von Bennigsen sei vor kurzem so warm für die Aufrechterhaltung des geheimen Wahlrechts eingetreten, daß er gewiß auch einen Antrag unterstützen werde, der auf den Schutz der Wahlfreiheit der Arbeiter abzielt.

Abg. v. Helldorff (cons.) bemerkt, daß ihm aus persönlicher Erfahrung nur von fortschrittlichen Arbeitgebern derartige Maßnahmen, wie sie die Vorredner getadelt hätten, bekannt geworden seien.

Abg. Kleine (natlib.): Der von der „christlichen", d. h. katholischen Arbeiterpartei eingesandte Protest führt nur einen Fall an, wo zwei Steiger im Wahllocale zu Eppendorf, etwa 6—7 Fuß vom Wahltische entfernt, Posto gefaßt und mit den ihnen bekannten Arbeitern Zettel getauscht haben, derart, „daß jeder Arbeiter tauschen mußte, keiner ihnen entschlüpfen konnte". Diese eine einzige Angabe aus einem Wahlkreise, der zu den volkreichsten Deutschlands gehöre, substantiirt doch nicht entfernt jene allgemeinen Behauptungen. Die von der ultramontanen Partei betriebene Verhetzung und Agitation hat sich kaum noch von der socialdemokratischen unterschieden. Ihr entgegenzutreten und jeden Arbeiter zu entlassen, der sich an ihr betheiligt, ist im Interesse der Erhaltung des socialen Friedens, nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Arbeitgeber. (Zustimmung rechts.) Namentlich die polnischen Arbeiter sind wiederholt von der ultramontanen und in Dortmund von der verbündeten ultramontan-deutschfreisinnigen Partei direct aufgewiegelt worden, auch sonst haben jene Parteien in ihrem Haß gegen die Nationalliberalen es an illoyalen Manövern aller Art und selbst an Excessen nicht fehlen lassen. Dem gegenüber von der Wahltyrannei der Cartellparteien zu sprechen ist geradezu ein Hohn auf die Wahrheit. Von Arbeiterentlassungen in großem Maßstabe, wie sie doch die Folge jener behaupteten Parteilichkeit hätten sein müssen, da der clericale Candidat, Herr Fusangel, über 20 000 Stimmen erhalten hat, ist absolut nicht die Rede gewesen.

Abg. Stötzel (Centr.): Ich muß behaupten, daß nirgend im ganzen Reich ein solches System ungebührlicher Wahlbeeinflussungen durchgebildet und rücksichtslos ausgeübt wird wie im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Verhetzer nennt der Vorredner diejenigen, die sich der aus Lohn und Brot gesetzten, mit Weib und Kind, lediglich ihrer politisch und religiösen Ueberzeugung wegen hinausgestoßenen Bergarbeiter annehmen. Ich habe Hunderte von solchen Bergarbeitern selbst gesprochen, ich habe zu Hunderten die gezeichneten Scheine gesehen, die die Arbeiter proßcribirten, so daß sie überhaupt keine Arbeit mehr im Bezirk finden konnten. (Rufe bei den Nationalliberalen: „Namen".) Das ist im ganzen Bezirk durchweg geschehen.

Abg. v. Strombeck (Centr.): Die Arbeiterpartei in Bochum nennt sich „christlich", nicht ultramontan, wie Herr Klein mehrfach mit besonder Betonung hervorhob. Sie nennt sich „christlich", während die den Arbeitgebern ergebene Arbeiterpartei sich „evangelisch" nennt, vielleicht weil sie auf das Christliche einen besonderen Werth nicht mehr legen. (Unruhe bei den Nationalliberalen.) Ultramontan ist übrigens für uns keine Beleidigung, sondern ein Ehrentitel. Zur Sache selbst beantrage ich, die Entscheidung über die Wahl auszusetzen und vorher die Vornahme von Erhebungen über die behaupteten Unregelmäßigkeiten zu beschließen.

Abg. v. Marquardsen (natl.) weist dem Antrage des Abg. v. Strombeck gegenüber darauf hin, daß die Wahlprüfungscommission den Beschluß auf Giltigkeit der Wahl einstimmig gefaßt hat.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) protestirt gegen die in den Worten des Abg. v. Strombeck indirect enthaltene Verdächtigung der Arbeitgeber und Arbeiter evangelischer Confession. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Im Uebrigen schenke er Herrn Kleine, der die Verhältnisse des Bezirkes sehr genau kenne, mehr Glauben, als den gegnerischen Behauptungen des Herrn Stötzel. Herr Fusangel, der notorisch auch den Protest der christlichen Arbeiterpartei verfaßt habe, sei schon mehrmals, auch wegen verleumderischer Beleidigung, bestraft worden.

Abg. Windthorst: Es wird Ihnen nicht gelingen, durch solche Anführung die gerichtliche Constatirung, die Thatsache aus der Welt zu schaffen, daß die behaupteten Beeinflussungen und Beeinträchtigungen der Wahlfreiheit als wahr erwiesen sind. Uns kann es nur lieb sein, wenn diese Apostel des Evangeltums dort in der bisherigen Weise fortwirthschaften.

Die Wahl wird unter Ablehnung des Antrags des Abg. v. Strombeck für giltig erklärt.

Es folgt die Prüfung der Wahl des Abg. Richter (4. Arnsberg).

Die Commission hat mit 5 gegen 4 Stimmen bei 2 Stimm-Enthaltungen sich für die Ungiltigkeit der Wahl entschieden.

Abg. v. Manteuffel (cons.) beantragt, die Wahl für giltig zu erklären. Das Verbot des socialistischen Wahlcomités sei bei der vorzüglichen Disciplin dieser Partei ganz ohne Einfluß auf die Zahl der abgegebenen socialdemokratischen Stimmen gewesen, die Wahl selbst also unzweifelhaft giltig. Die Conservativen würden Herrn Richter, den Mehrer der conservativen Partei, sehr ungern im Hause vermissen, und sollte er etwa trotz eines Majoritätsbeschlusses auf Giltigkeit bei dem principiellen Standpunkt der freisinnigen Partei sein Mandat nicht weiter ausüben wollen, so hätten seine Parteigenossen selbst ihn zu bitten, im Reichstage zu verbleiben.

Abg. Singer (Soc.): Wenn diesem conservativen Antrage stattgegeben wird, so wird der Abg. Richter hier im Hause weiter amtiren auf Grund einer Wahl, die nur durch einen Einbruch in die verfassungsmäßig garantirten Volksrechte möglich geworden ist. (Vicepräsident Buhl rügt diesen Ausdruck als unzulässig.) Der Antrag zeigt uns wieder, wie seitens der Conservativen mit den Volksrechten und der freien Ausübung derselben umgesprungen wird. Herr von Manteuffel will offenbar nicht um der Person des Herrn Richter willen die Wahl für giltig erklären, sondern er will, zumal in dem Falle der Wahl des nationalliberalen Abg. Reinhold die Dinge ganz ebenso liegen verhindern, daß man eine Präjudiz dafür schaffe, daß Verbote von Wahlcomités zur Ungiltigkeitserklärung von Wahlen führen. Wird die Wahl für giltig erklärt, so sanctioniren Sie einfach alle solche Eingriffe in die Wahlfreiheit durch die Behörden und das Wahlrecht ist für die arbeitenden Klassen einfach aufgehoben.

Abg. Wedel (natl.): Die nationalliberale Partei hat sich schon 1884 einstimmig dahin ausgesprochen, daß derartige Verbote durchaus unstatthaft seien. Deshalb können wir aber die Wahl nicht für ungiltig erklären. Die Stimmen der socialdemokratischen Wähler haben sich dauernd gesteigert und sind 1887 auf 2702 angewachsen. Dieser Umstand in Verbindung mit der hohen Procentzahl der abgegebenen Stimmen läßt eine Aenderung des Resultats bei nochmaliger Wahl ausgeschlossen erscheinen. Wir stimmen deshalb für die Giltigkeit der Wahl.

Abg. Windthorst spricht sich gleichfalls für die Giltigkeit der Wahl aus, weil das Verbot auf das Resultat derselben keinen Einfluß gehabt habe.

Abg. v. Reinbaben (Reichspartei) erklärt, daß auch seine Partei aus den von dem conservativen und nationalliberalen Redner entwickelten Gründen für die Giltigkeit stimmen werde. Ob es dem Abg. Richter und seiner Partei angenehm sein könne, auf Grund von Auffassungen sein Mandat zu behalten, die er mit seiner Partei stets bekämpft habe, müsse seiner Beurtheilung überlassen bleiben.

Die Wahl wird darauf gegen die Stimmen der Freisinnigen, Socialdemokraten und einige Centrumsmitglieder für giltig erklärt.

Die Wahl des Abg. Henneberg (Gotha) soll nach dem Antrage der Wahlprüfungscommission beanstandet, über einige Protestbehauptungen Erhebungen veranstaltet werden.

Abg. Singer beantragt, die Wahl für ungiltig zu erklären (der Antrag findet aber keine ausreichende Unterstützung). Ueber das generelle Verbot von Wahlversammlungen der Socialdemokraten durch die Gothaische Regierung noch Erhebungen anzustellen, hält Redner für überflüssig.

Abg. Rickert (deutschfr.) fragt, ob nicht seitens der verbündeten Regierungen selbst Schritte gethan seien, um das absolut gesetzwidrige Verbot von Versammlungen, ehe sie stattgefunden haben, in Zukunft hintanzuhalten.

Staatssecretär v. Bötticher: Die Instructionen in dieser Beziehung sind ja vorhanden und aus Veranlassung eines einzelnen Falles kann ich das Bedürfniß einer Aenderung nicht entnehmen.

Abg. Rickert: Wären die Polizeibehörden richtig instruirt, so könnten so zahlreiche Verletzungen des bestehenden Rechts nicht vorkommen.

Die Discussion wird geschlossen und vor der Abstimmung die Sitzung vertagt.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Wahlprüfungen; zweite Lesung des Socialistengesetzes.)

Landtag.

* **Berlin, 11. Februar.** Im Abgeordnetenhaus wurde heute die zweite Berathung des Antrages auf fünfjährige Legislaturperiode mit einer sehr langen und lebhaften Geschäftsordnungsdebatte eröffnet. Die freisinnige Partei hatte, wie bereits in der ersten Berathung der Abgeordnete Rickert ankündigte, einen Zusatzantrag auf Abänderung der öffentlichen Abstimmung in geheime eingebracht. Der Präsident hielt persönlich diesen Antrag als Amendement für den Hauptantrag nach der Geschäftsordnung, die eine wesentliche Verbindung mit dem verhandelten Antrag verlangt, nicht für zulässig, stellte indeß die Entscheidung darüber der Versammlung anheim. Mehr als zwei Stunden berieth man nun über die Zulässigkeit des Antrages und es entspann sich eine ähnliche Debatte wie neulich im Reichstage, auf dessen Entscheidung mehrfach von den cartellparteilichen Rednern zurückgegriffen wurde. Die Redner der Minorität, die Abgeordneten Rickert, Meyer-Breslau und Windthorst, appellirten an die Majorität mit dem Hinweis auf die parlamentarische Gepflogenheit in zweifelhaften Fällen, die Geschäftsordnung zu Gunsten der Minorität zu handhaben. Als zweifelhaft aber habe selbst Herr von Bennigsen im Reichstage die Frage bezeichnet. Der nationalliberale Dr. Enneccerus wollte letztere Behauptung zwar bestreiten, bestätigte dieselbe aber durch Verlesung der betreffenden Aeußerung lediglich unter stürmischer Heiterkeit des Hauses. Trotz alledem aber machte die Mehrheit von ihrer Macht rücksichtslosen Gebrauch und lehnte in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 112 Stimmen die Zulässigkeit des freisinnigen Antrages ab. Dafür stimmten nur Freisinnige, Centrum und Polen. In der Debatte selbst erklärte sich der Abgeordnete von Czarlinski Namens der Polen gegen die Verlängerung der Legislaturperioden, die Redner der Cartellparteien, die Abgeordneten Hansen, v. Rauchhaupt, Tramm und Frhr. v. Zedlitz-Neukirch wiederholten noch einmal mit größerem oder geringerem Geschick die Gründe, welche im Reichstag und in der ersten Lesung für den Antrag geltend gemacht worden waren, und griffen namentlich die Reden der Abgeordneten Lieber und Rickert bei der ersten Berathung an. Von den Gegnern des Antrages betonte Windthorst noch einmal die Verfassungsbedenken und die ohnedies durch die indirecten Wahlen und das Herrenhaus beschränkte Stellung des Abgeordnetenhauses, während Rickert noch einmal das Cartell und seine Früchte beleuchtete und, da Herr Stöcker als Gewährsmann für die Schäden der Wahlagitation angeführt war, einige Proben von der Agitation dieses Herrn, die allerdings alles Erlaubte übersteigen, dem Hause vorführte. Der Antrag wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 126 Stimmen angenommen. Die dritte Lesung findet am Montag statt.

Abgeordnetenhaus. 16. Sitzung vom 11. Februar. 11 Uhr.

Der Ministertisch bleibt leer.

Eingegangen ist ein Gesetz-Entwurf betr. die Regulirung der unteren Weichsel.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Antrags v. Benda und Genossen wegen Verlängerung der Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre.

Der Präsident v. Köller weist darauf hin, daß zu diesem Antrage Abänderungsanträge der Abgeordneten Berling und Genossen (freisinnige Partei) eingegangen sind, welche sich mit dem Wahlverfahren für das Abgeordnetenhaus beschäftigen. Nach der Geschäftsordnung müssen Anträge mit der Hauptfrage im Wesentlichen in Verbindung stehen. Er könne persönlich eine solche wesentliche Verbindung nicht anerkennen, wenn auch vielleicht manche Mitglieder des Hauses eine solche Verbindung annehmen. Er wolle in dieser zweifelhaften Frage die Entscheidung des Hauses herbeiführen.

Abg. Rickert (zur Geschäftsordnung): Der Zweifel des Präsidenten ist die Rechtfertigung für uns. Es ist die Pflicht jeder Majorität, die zweifelhaften Bestimmungen der Geschäftsordnung zu Gunsten der Minorität gelten zu lassen. So würde ich als Mitglied der Majorität denken. (Heiterkeit rechts.) Es kann doch Leute geben, welche der Meinung sind, daß je länger die Legislaturperioden sind, desto gefährlicher die öffentliche Stimmabgabe wird. Ich bitte die Majorität, von ihrer Gewalt keinen Gebrauch zu machen, sondern dem Zweifel des Präsidenten folgend, zu Gunsten der Minorität zu entscheiden.

Abg. Francke (natl.): Die Geschäftsordnung soll weder zu Gunsten der Minorität, noch zu Gunsten der Majorität ausgelegt werden, namentlich bei Verfassungsänderungen sollte man strenge die Formen erfüllen, und darnach halte ich es nicht für thunlich, eine neue Verfassungsänderung an einen im Fluß befindlichen Gesetz-Entwurf anzuhängen. Die Herren mögen den Antrag in selbstständiger Form einbringen.

Abg. Rauchhaupt (cons.): Herr Rickert hätte schon aus den Verhandlungen des Reichstages, dessen Geschäftsordnung dieselbe Bestimmung enthält, ersehen sollen, daß sein Antrag nicht zulässig ist.

Es handelt sich nur darum, durch dieses Manöver den Majoritätsparteien eine Verlegenheit zu bereiten. Ich glaube nicht, daß Herr Rickert als Vertreter einer Majorität anders verfahren würde, als wir heute.

Abg. v. Zedlitz (freic.): Ich bedauere, daß wir den Wünschen der Herren nach der Geschäftsordnung nicht entsprechen können. Ich glaube, der Antrag würde abgelehnt werden. Wir würden aber doch einmal Gelegenheit haben, Kritik zu üben an einem positiven Vorschlage der Herren, was uns selten zu Theil wird.

Abg. Windthorst (Centrum): Ich appellire nicht an die Barmherzigkeit der Majorität, das wäre vergeblich, denn ihr Argument ist ja nur: „Wir haben die Majorität, wir stimmen Euch nieder!" (Widerspruch bei den Nationalliberalen und Conservativen.) Ich halte den Antrag für zulässig. Im Reichstag ist die Sache für zweifelhaft erklärt worden. (Widerspruch rechts.) Man will die Verfassungsänderung möglichst schnell durchsetzen und die Frage der geheimen Stimmabgabe nicht discutiren. Die Wahl muß um so mehr Freiheit haben, als das Mandat bedeutsamer wird. Das ist ein durchaus logischer Zusammenhang. Ich glaube sogar, daß selbst bei dreijähriger Wahlperiode die Freiheit nicht genügend garantirt ist.

Abg. Reichensperger (Centrum) hält es für zweifellos, daß bei einer Erhöhung der politischen Bedeutung der Wahlen auch ein größerer Schutz der Wähler erforderlich sei.

Abg. v. Minnigerode (cons.) bemerkt, daß Herr v. Helldorff im Reichstage den Antrag für vollständig unzulässig erklärt habe.

Abg. Meyer (Breslau): Im Reichstag hat man die Frage für zweifelhaft erklärt. Herr v. Kardorff und Herr v. Bennigsen waren anfangs sehr im Zweifel, sie sprachen sich immer mehr Muth zu, um uns schließlich niederzustimmen. Sie fangen heute gleich mit der muthigen Stimmung an. (Heiterkeit.) Herr v. Rauchhaupt hat gemeint, wir würden als Majorität die Geschäftsordnung noch schlimmer handhaben. Der Comparativ „schlimmer" deutet doch auf einen Positiv „schlimm". (Heiterkeit.) Eine zweifellose Bestimmung der Geschäftsordnung erklärt sich aus sich selbst. Man hat nicht nöthig, darüber lange zu reden. Wir kommen nicht aus freien Stücken mit einer Verfassungsänderung, wir wollen nur den Schaden kleiner machen, den Sie an der Verfassung üben. Die Mitleidsmiene des Herrn v. Zedlitz, der sich als Märtyrer seiner Rechtsanschauung aufspielte, war noch weniger angebracht, als die Triumphatormiene des Herrn v. Rauchhaupt und die Rhadamanthus-Falte des Herrn v. Minnigerode. (Heiterkeit.)

Abg. v. Cuny (nat.-lib.): Herr v. Bennigsen ist gar nicht zweifelhaft über die Frage gewesen, sondern hat nur darauf hingewiesen, daß im Hause Zweifel darüber sein könnten, genau wie der Herr Präsident es heute gethan. Im Reichstage wollte man Diäten einführen, hier will man das Wahlrecht ändern. Wohin führt es, wenn das alles im wesentlichen Zusammenhange mit dieser Frage der Dauer der Wahlperioden stehen soll!

Nach ferneren Bemerkungen der Abgg. Windthorst, Enneccerus, Rickert und v. Minnigerode beschließt das Haus in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 112 Stimmen, daß die Anträge Berling und Genossen nach der Geschäftsordnung nich zulässig sind.

Für die Zulässigkeit stimmen das Centrum, die Polen und die Freisinnigen, gegen die Zulässigkeit die Conservativen, die Freiconservativen und die Nationalliberalen, ferner Minister Dr. Lucius.

Es folgt nunmehr die Berathung über § 1 des Antrages, durch welchen die Wahlperiode von 3 auf 5 Jahre verlängert werden soll.

Abg. v. Czarlinski (Pole) weist darauf hin, daß bei den Wahlen die Beeinflussung durch die Beamten eine sehr bedeutende sei. Davon wüßten namentlich die Polen zu erzählen. In den polnischen Landestheilen gingen unberechtigte Eingriffe in die Wahlfreiheit aber auch von Privatleuten aus, welche ihre Stellung als Arbeitgeber mißbrauchten, um die Stimmenabgabe für polnische Candidaten zu verhindern. Das ist auch vielfach von liberalen Leuten geschehen. Weil wir diese Uebelstände nicht verstärken wollen durch eine Verlängerung der Wahlperioden, werden wir gegen den Antrag stimmen.

Abg. Hansen (freicons.): Es handelt sich nur um eine Zweckmäßigkeitsfrage. Die Aufregung, welche darüber entstanden ist, ist künstlich gemacht worden. Wenn Herr Lieber bei dieser Frage den Eid auf die Verfassung berührt habe, so müsse er dagegen entschieden Protest erheben, denn in der Verfassung sei der Weg, wie sie geändert werde, vorgeschrieben.

Abg. Windthorst (Centr.): Im Reichstage konnte man sich für den Antrag darauf berufen, daß die Regierung selbst einmal die Verlängerung der Legislaturperioden beantragt habe. Hier ist das niemals der Fall gewesen, ich kann die Herren Nationalliberalen jetzt nicht mehr als Liberale bezeichnen, sondern nur als Pseudoconservative. (Heiterkeit.) Es hat ja des Eingreifens des nationalliberalen Generalfeldmarschalls v. Bennigsen bedurft, um die Herren für diesen Antrag zu gewinnen. Sie wollten eigentlich nicht recht heran. Aber das Cartell, welches ja nur für den Reichstag abgeschlossen ist, wirkt auch hierher zurück. Alle Gründe, welche man vorgebracht hat, sind nicht maßgebend und schließlich nicht ausschlaggebend gegenüber der Thatsache, daß durch längere Wahlperioden die Abgeordneten außer Fühlung mit ihren Wählern gebracht werden. Ich bitte Sie nochmals, überlegen Sie sich die Sache.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.): Unser Fractionsredner hat Ihnen bewiesen, daß wir die Sache objectiv behandeln wollen. Es kann uns nicht gleichgiltig sein, daß wir unberechtigt angegriffen werden, daß Herr von Schorlemer-Alst uns Verminderung der Volksrechte, Herr Dr. Lieber uns Verletzung des Verfassungseides vorwerfen. Nun, gegen solche schwere Vorwürfe müssen wir uns verwahren. Ich glaube, den conservativen Herren im Centrum wird unser Antrag nicht so unangenehm sein, wie Herrn Lieber, der ja seine demokratischen Neigungen offen bekundet hat. Er hat ja das jährliche Wählen als das beste bezeichnet. Wer die Wahlagitationen mit erlebt hat, kann das viele Wählen nicht als einen Segen betrachten. (Abg. Meyer-Breslau: „Aber alle 5 Jahre ist es ein Segen." Heiterkeit.) Wenn Herr Lieber das Material verfolgt hätte, namentlich was Herr Stöcker vorgelesen hat (Bewegung links), dann könnten Sie einen solchen Standpunkt nicht vertreten. Herr Lieber sollte doch aus den Flugblättern der conservativen Centralleitung nachweisen, daß wir wahre Orgien gefeiert hätten. Wir haben uns stets in den Schranken des politischen Anstandes gehalten. (Lebhafter Widerspruch.) Sie (vom Centrum) brauchen solche Mittel nicht. Aber wenn Sie das Wählen für einen Segen halten, müssen Sie die Möglichkeit geben, den Wählern in Wort und Schrift die Wahrheit zu sagen. Der Antrag ist keine Ueberraschung. Ich habe in allen Wahlversammlungen die Frage besprochen. Sie haben kein richtiges Verständniß für das, was das Volk will. Die Leute wollen vom Fortschritt nichts mehr wissen, deshalb betheiligen sie sich bei den Wahlen nicht und verlangen auch keine geheime Stimmenabgabe. Wer für den Antrag Stern wegen der geheimen Wahl stimmen kann, der kann sich nicht hier hinstellen und sagen: „Die Abstimmung für die Verlängerung der Legislaturperiode sei eine Verletzung des Verfassungseides." Wenn die großen Anforderungen, welche die militärischen Rüstungen in Anspruch nehmen, erfüllt werden können, so liegt das nur daran, daß die nationalen Parteien dem Reiche die Mittel gewährt haben, um solche Ausgaben zu decken. Gegen die Steuervorlage hat Herr Lieber und Herr Rickert gestimmt, sie dürfen daher nicht dagegen auftreten, daß dieses jetzt hier hervorgehoben wird. Wir glauben im Interesse des Volkes zu handeln, wenn wir die Wahlen einschränken. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Objectiv unwahr nennt Herr v. Rauchhaupt die Behauptung, daß der Antrag eine Ueberraschung sei. Ich habe darauf hingewiesen, daß die Herren Conservativen sehr böse darüber wären

als die Nationalliberalen zu früh von dem Plane sprachen. Der Antrag auf geheime Abstimmung soll ein Wahlmanöver sein. Glauben Sie wirklich, daß wir durch diesen Antrag das Mißfallen der Wähler erregen? Alle abhängigen Kreise wünschen ohne Controlle abzustimmen, niemals sind so oft Wahlbeeinflussungen getrieben als unter dem Regiment des Herrn v. Puttkamer, welcher hier im Hause erklärte, auf Belohnung hätten die nicht zu rechnen, welche für einen Gegner der Regierung stimmen. Herr v. Rauchhaupt meint, wir hätten in finanziellen Dingen nichts mitzusprechen. Bezahlen Sie denn allein Steuern? Müssen wir sie nicht mit bezahlen und drücken die Steuern nicht gerade die unteren Volksklassen? Wenn Sie sich auf Herrn Stöcker berufen in Bezug auf die Wahlagitation, dann scheinen Sie doch sehr unschuldig zu sein und nichts gelesen zu haben in den letzten Jahren. Herr Stöcker als Prediger der Sanftmuth und der Liebe! Die freisinnige Partei wird in einem Stöcker'schen Flugblatt als die Partei des Hasses, der Unwahrheit, der Bedrücker und Aussauger genannt. Das ist alles Liebe. (Heiterkeit.) Die Freisinnigen sollen Geld vom Cobden-Club erhalten haben. Wollen Sie solche gemeinen und jämmerlichen Mittel als anständig betrachten? (Zuruf rechts: Ja!) Dann kommt nun Herr Stöcker und ringt die Hände über diese Dinge. Da hört doch Verschiedenes auf! (Gelächter rechts.) Herr Bamberger hat seine Aeußerungen über die Legislaturperiode nur bedingungsweise ausgesprochen. Er kam nach zwanzigjähriger Abwesenheit nach Deutschland zurück. Er kannte als Süddeutscher die Polizei- und Junkerwirthschaft in Preußen nicht. (Heiterkeit rechts.) Heute hat er sich überzeugt, daß seine Auffassung falsch war. Es ist mir übel genommen, daß ich die Nationalliberalen gewarnt habe vor den Conservativen. Wer kann den Feldzug der Herren von Rauchhaupt und Genossen nach Hannover noch als einen solchen bezeichnen, der nicht gegen die Nationalliberalen gerichtet war? (Widerspruch rechts.) Dieser Hohn und Spott, welchen die Herren von Rauchhaupt und Grimm über die Nationalliberalen ergossen haben, lassen darüber keinen Zweifel. Auf die Schaffung der rein-conservativen Mehrheit war es abgesehen, darum sollten die Nationalliberalen in Hannover beseitigt werden. Welche Rolle den Nationalliberalen zugedacht ist, sagte Herr Stöcker 1886: „Die Nationalliberalen haben nur die Aufgabe, von dem freisinnigen Bau noch einige Steine abzubröckeln." Deshalb ist es mir ein Räthsel, wenn die Nationalliberalen den Conservativen ein Mittel an die Hand geben, sich selbst zu beseitigen. (Beifall links.)

Abg. Tramm (natl.): Herr Rickert hat kein Wort zur Sache gesprochen, er scheint also durch die vorgeführten Gründe von seiner Ueberzeugung abgebracht zu sein. Eine antisemitische Debatte hätte Herr Rickert im Interesse des Hauses nicht provociren sollen. (Zuruf links: „Das ist auch nicht zur Sache!") Es ist der Vorwurf erhoben, daß ein Angriff auf die Verfassung erfolgt in einer Form, die nicht richtig ist, durch einen Gewaltstreich der Mehrheit. Das Cartell hat ja wohl für die Zukunft noch eine tiefere Bedeutung. Es ist doch begreiflich, daß die beiden großen Parteien sich zusammenfinden und ihre gemeinsamen Berührungspunkte hervorsuchen, daß sie es vermeiden wollen, das Volk immer bis in die tiefsten Tiefen aufzurühren. Die Volksrechte sollen nicht verkürzt werden, der Antrag richtet sich gegen die Oppositionsparteien (Zuruf links: Aha!) und gegen die Agitationen. Der Artikel befindet sich nicht unter dem Abschnitt: „Volksrechte", sondern unter dem Titel: „Die Kammern!" (Große Heiterkeit, links Rufe „köstlich!") Es handelt sich um eine Zweckmäßigkeitsfrage. Es wird aber dadurch eine Stärkung der Parlamente erreicht. Es ist mir zweifelhaft, ob für die Krone eine solche Verfassungsänderung sehr angenehm ist. (Zuruf: „Die Vertreter der Krone werden nicht dagegen stimmen!") Wenn eine Stärkung der Kronrechte erfolgen sollte, würden wir darüber nicht böse sein, denn die Krone ist kein Feind, sondern der beste Freund des Volkes. Das ganze deutsche Volk ist ja nur durch seine Fürsten geschaffen worden. Wenn noch andere Anträge auf Grund des Cartells gebracht werden, so werde ich das mit Freuden begrüßen. (Zuruf Richters: „Er kennt sie noch nicht, aber begrüßt sie schon.") Es wäre besser gewesen, wenn sie positive Gründe vorgebracht hätten. (Gelächter links.) Herr Richter hat es so darzustellen versucht, als ob die Nationalliberalen nur noch von der Gnade der Beamten lebten. (Zuruf aus dem Centrum: „Na, na!") Wir haben das Auftreten des Herrn von Rauchhaupt allerdings so aufgefaßt, als wenn es gegen die Nationalliberalen gerichtet war. (Große Heiterkeit.) Dadurch ist uns der Kampf gegen das Welfenthum erschwert. Ich hoffe, daß die Conservativen in Hannover jetzt mit uns gegen die Welfen gemeinsame Sache machen werden. Wir sind keine Reactionäre, wir haben unsere Grundsätze nicht aufgegeben, wir wollen am Ausbau der Reichs- und Staatsinstitution positiv mitwirken. (Zuruf links: „200 Millionen neue Steuern.") Sie sollten doch bedenken, daß das Urtheil im Volke über Sie längst gesprochen ist. (Oho! links.) Das wollen Sie bestreiten? Sie sind gewählt mit Hilfe des Centrums und der Socialdemokraten. (Zuruf links: „Und Sie mit Hilfe der Landräthe.") Das deutsche Volk verlangt von einer liberalen Partei nicht ein immerwährendes Neinsagen, sondern (Zuruf links: „Neue Steuern!" Heiterkeit) ein productives Mitarbeiten. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen. Heiterkeit links und im Centrum.)

Abg. Lieber (Centrum) bemerkt Herrn von Rauchhaupt gegenüber, daß er auf den Verfassungseid nur hingewiesen habe, so weit es sich um eine Aenderung der Rechte der Wähler handelt. Auf Anträge aus dem Parlament heraus können in anderen Ländern Verfassungs-Aenderungen überhaupt nicht erfolgen, ohne daß Neuwahlen vorher stattgefunden haben. Die Interessen der Regierung stehen denen des Volkes gegenüber (Widerspruch rechts). Zur Aussöhnung der beiderseitigen Interessen sind ja die Parlamente bestimmt, sonst hätte ja das Volk gar nicht aufgerufen werden brauchen, um Vertreter seiner Interessen hierher zu schicken. Herr von Rauchhaupt hat von dem Gegensatze meines demokratischen Standpunktes zu dem conservativen Standpunkte anderer Mitglieder des Centrums gesprochen. Dieser Gegensatz ist ein reines Phantasiegebilde, dessen Vorführung im Centrum stets ein behagliches Lächeln hervorrufen wird. Daß die Orgien der Wahlagitation bei den Conservativen am schlimmsten waren, behaupte ich auch heute noch: Selbst in der Weißglühhitze des Culturkampfes sind den Ultramontanen von den Nationalliberalen und den Fortschrittlern nicht solche persönliche Verdächtigungen und Vorwürfe gemacht worden. Hochverräther, Reichs- und Staatsfeinde hat man uns im letzten Wahlkampfe genannt. Ist das nicht persönlich verletzend? Uebrigens hat Herr Rauchhaupt kein Recht davon zu sprechen, daß wir uns an eine von anderen gedeckte Tafel setzen wollten. Es handelt sich nicht um das Septennat, sondern um die Abstimmung vom letzten Montag über das Wehrgesetz und die Anleihe, für welche wir ebenso die Mittel hergegeben haben wie andere Parteien. Herr Tramm hat sachliche Gründe nicht vorgebracht; denn daß man „nationale" Wahlen herbeiführen wolle, ist doch kein sachliches Motiv, zumal es sich dabei wohl nur um nationalliberale Wahlen handelt. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Zedlitz (freic.) Die Theorie des Verfassungseides, welche der Abg. Lieber aufgestellt hat, ist vollständig falsch. Preußisch-constitutionell ist sie nicht, namentlich den Hohenzollern gegenüber, welche die Interessen des Volkes stets warm und treu im Herzen getragen haben. (Beifall rechts.) Herr Lieber hält die Ausdehnung der Volksrechte und die Beeinträchtigung der Kronrechte für vollständig zulässig. Er will die Kronrechte nicht in seinen Schutz nehmen. Er stellt die Krone im Gegensatz zum Volke. Das ist ein Verkennen unserer ganzen historischen Entwickelung, denn die Hohenzollern haben immer die Interessen des Volkes wahrgenommen. Friedrich der Große hat sich selbst als den ersten Diener des Staates bezeichnet. Wir wollen hier einen Auswuchs, der sich als schädlich erwiesen hat, beseitigen, um den Baum der Verfassung zu kräftigen und seine gedeihliche Entwickelung zu fördern. (Beifall rechts.) Die fünfjährige Periode wird unsere Thätigkeit verbessern und unser Ansehen und unsere Kraft erhöhen auch der Regierung gegenüber. Ueber die Schäden der Wahlagitation ein Wort zu reden, hieße Eulen nach Athen tragen. Die Träger der schädlichen Wahlagitation sitzen gerade auf der linken Seite des Hauses. (Widerspruch.) Unsere Wähler sind so reif, daß sie ihre Wahl auf 5 Jahre treffen können, sind etwa die Wähler des Centrums und des Freisinns noch nicht reif genug? (Gelächter links und im Centrum.) Die Volksrechte wollen wir nicht vermindern, sondern nur die Agitation zum Heile des Volkes. (Beifall rechts.)

Damit schließt die Discussion. In namentlicher Abstimmung wird § 1 mit 237 gegen 126 Stimmen angenommen.

§ 2, welcher die Bestimmungen enthält, daß die Verfassungsänderung nach Schluß der gegenwärtigen Legislaturperiode in Kraft tritt, wird ohne weitere Debatte angenommen.

Schluß 4½ Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr (dritte Berathung des Antrages wegen Verlängerung der Legislaturperiode; Etat).

Vom Kronprinzen.

(Telegramme unseres Special-Berichterstatters.)

* **San Remo, 11. Febr.**, 9 Uhr 55 Min. Die Nacht war gut; der Schlaf war nur selten unterbrochen. Bis jetzt hat sich nicht das geringste Zeichen von Fieber eingestellt. Die Nahrung wird heute etwas fester, breiartig sein. Ein Fenster wird im Laufe des Tages behufs Einlassung der Luft geöffnet. Gegenwärtig schläft der Kronprinz.

* **San Remo, 11. Febr.**, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Obgleich Alles nach Wunsch geht, ist die Möglichkeit des Eintretens der Bronchitis nicht ausgeschlossen. Die Aerzte hoffen aber, daß Alles auch weiter normal verlaufen werde.

* **San Remo, 11. Febr.**, 7 Uhr Abends. Prof. Bergmann und Hofmarschall Graf Radolinsky sind soeben hier eingetroffen. Sie wurden von Dr. Bramann und Vicehofmarschall v. Lyncker auf dem Bahnhofe erwartet. Bergmann beglückwünschte seinen Assistenten Bramann zu der glücklichen Ausführung der Operation, sodann theilte er Lyncker mit, daß er sein Telegramm in Frankfurt a. M. empfangen, nachdem er von der Operation bereits in der Zeitung gelesen habe. Bergmann und Bramann fuhren mit dem kronprinzlichen Gespann nach der „Villa Zirio". Radolinsky und Lyncker folgten zu Fuß nach. Der Zustand des Kronprinzen ist unverändert.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 11. Februar. Im „Neuen Wiener Tageblatt" führt Dr. Stoerck aus, dadurch, daß der Kehlkopf des Kronprinzen nicht mehr zur Respiration diene, könne eine Abschwellung der Entzündung stattfinden. Wenn eine Krebserkrankung vorliege, entwickele sich die Krankheit unbeirrt weiter, nur daß durch normale Respiration eine Verschlimmerung weniger markant eintritt. Eine Verschlimmerung, die nach der Tracheotomie eintreten könnte, würde sich nicht im Kehlkopf, sondern nur in den Bronchien fühlbar machen, wodurch in ungewöhnlichen Fällen eine Lungenentzündung eintrete. Solche Eventualität sei bei dem starken kräftigen Kronprinzen nicht zu befürchten.

* **Wien,** 11. Februar. Professor Schrötter, von Meran zurückgekehrt, erklärte einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse", er habe keine Berufung nach San Remo erhalten und glaube auch nicht, daß eine solche erfolgen werde, da er schon im November vorigen Jahres über die Krankheit des Kronprinzen ein ganz bestimmtes und entschiedenes Gutachten abgegeben habe, das er nun durch die vorgestern nothwendig gewordene Operation als vollkommen bestätigt betrachte. Es ist kein Geheimniß, daß Schrötter's Gutachten im November auf Krebs lautete. Durch ein bemerkenswerthes Zusammentreffen der Umstände ist Schrötter's Prognose auch bezüglich des Zeitpunktes der Operation bis auf den Tag bestätigt. Am 9. November wurde Schrötter von der Kronprinzessin empfangen und legte auf deren Verlangen seine rückhaltlose Meinung über das Leiden ihres Gemahls dar. Auf die Frage, zu welchem Zeitpunkte er eine Operation für unvermeidlich halte, zog Schrötter in Gedanken alle Umstände in Erwägung, überlegte einen Augenblick und meinte dann, daß, soweit menschliche Voraussicht überhaupt einen Zeitpunkt fixiren könne, in längstens drei Monaten eine Operation nöthig sein werde. Genau drei Monate nach dieser Unterredung, am 9. Februar, hat die unaufhaltsame Entwickelung der Krankheit des Kronprinzen den Luftröhrenschnitt unaufschiebbar gemacht. Daß sie vorgenommen werden mußte, betrachtet Schrötter als einen vollständigen Beweis für sein Gutachten über die Natur und über die voraussichtlichen Fortschritte des Leidens. Welche Folgen die Operation haben werde, könne er (Schrötter) erst nach einigen Tagen, wenn die genaueren ärztlichen Berichte eingetroffen seien, angeben. Schrötter glaubt nicht, daß Bergmann die Exstirpation des Kehlkopfes vornehmen werde. Alles hänge davon ab, ob das Eintreten ungünstiger Umstände verhütet werden kann. Ist dies möglich, dann kann die weitere Entwickelung des Leidens bis zur äußersten Grenze hinausgeschoben werden, doch ist der Zustand stets sehr bedenklich, indem die mindeste ungünstige Einwirkung von schlimmen Folgen begleitet sein kann.

Officielle Bulletins.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

San Remo, 10. Febr.*) Das ärztliche Bulletin von Abends 10 Uhr 55 Minuten lautet: Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen war im Laufe des Tages recht gut, Fieber und Schmerzen sind nicht vorhanden.

San Remo, 11. Febr. Aerztliches Bulletin von 11 Uhr 5 M. Vormittags. Der Kronprinz hatte eine gute Nacht und fühlt sich heute recht wohl.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 11. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende auf den Nordostseecanal bezügliche Mittheilung: „Der Beginn der Erdarbeiten für den Nordostseecanal steht für das Frühjahr in sicherer Aussicht, nachdem der Grunderwerb günstige Fortschritte gemacht hat. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Das vorläufige Planfeststellungsverfahren nach dem Enteignungsgesetz ist für die ganze Canallinie beendet, die Vorarbeiten für eine Bahn von Kiel nach der Ausmündung des Nordostseecanals bei Holtenau haben begonnen."

* **Berlin,** 11. Februar. Die Inhaltsangabe der „Neuen Freien Presse" in Bezug auf den Allianzvertrag zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien beruht nach Wiener Meldungen auf bloßer Combination.

* **Berlin,** 11. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet: Salisbury's und Gladstone's Reden beleben die Hoffnungen der hiesigen Presse auf eine Annäherung Englands. Alle Anzeichen, sagt „Petersb. Wed.", sprechen dafür, daß ein russisch-französisch-englisches Bündniß möglich und im Moment die politischen Umstände ihm günstig seien.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Febr. Die „National-Zeitung" meldet aus Petersburg, der Kaiser habe sich persönlich über die Rede Bismarcks ungemein günstig ausgesprochen.

Straßburg, 11. Februar. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen Appel, Streißguth und Girard wegen Beihilfe zum Landesverrath wurde auf Antrag des Oberreichsanwalts eröffnet. — Polizeicommissar Stempel aus Molsheim unternahm eine Dienstreise nach Lützelhausen, wobei er auf der Rückkehr Abends in Urmatt zwei Schüsse erhielt, wovon einer in den Mantelkragen, der andere unterhalb des rechten Knies eindrang. Der unbekannte Thäter entkam. Die Verwundung ist ungefährlich.

Wien, 11. Febr.*) Lawinenstürze an der Arlbergbahn verschütteten den Bahnhof Langen vom Westportal des Arlbergtunnels bis zum Gütermagazin sowie die anschließende Strecke auf Kilometerlänge. Das Wärterhaus ist verschüttet, der Wärter und dessen Frau sind todt. Zwei Brücken bei Langen und der Telegraph sind zerstört. Auf der Strecke Sanct Anton-Bludenz und Landeck-Bludenz ist der Verkehr eingestellt. Die Störung wird voraussichtlich 8 Tage dauern. Militär und Civil arbeiten unausgesetzt.

Rom, 11. Febr.*) Die „Agenzia Stefani" bezeichnet die Nachrichten von einer beschlossenen Rückrufung der Truppen aus Massauah und von der unhaltbaren Lage der Italiener in Afrika als unbegründet, sowie die Meldung von einer Niederlage der Italiener am 7. Februar. Der Kriegsminister läßt die Nachricht dementiren, daß der Commandant der italienischen Truppen Verstärkungen verlangte.

Stockholm, 11. Febr. Der Reichstagsbeschluß, betreffend die Einführung von Getreidezöllen, ist heute vom König sanctionirt worden. Das Gesetz tritt Dinstag, den 14. Februar, in Kraft.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** [Vom 6. bis 11. Febr.] Die Börsen standen noch unter dem deprimirenden Eindruck, welchen die Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Bündnissvertrages hervorgebracht hatte, als Fürst Bismarck seine grosse Rede im Reichstage hielt und damit das Signal zu einem vollständigen Tendenzumschwunge gab. Besonders angenehm schien man speciell durch den Passus berührt, in welchem der Reichskanzler selbst die Hoffnung aussprach, es werde ihm gelingen, die Bevölkerung und die Börse durch seine Erklärungen zu beruhigen. Im Allgemeinen beschränkte sich aber die Speculation darauf, ihre Baissepositionen zu lösen, ohne neue Engagements einzugehen. Die Folge war, dass trotz der günstigen Stimmung und der höheren Course der entsprechende Aufschwung des Geschäfts gänzlich fehlte. Das Ungestüme, welches sonst die Begleitung einer haussirenden Bewegung bildet, war nicht vorhanden und sehr bald breitete sich über das weite Verkehrsgebiet aller Börsen jene Lustlosigkeit, welche die Effectenmärkte nun schon so lange beherrscht. Nichts war natürlicher, als dass unter diesen Verhältnissen die Aufwärtsbewegung bald zum Stillstand kam und schliesslich in ein erst langsames, dann rascheres Rückwärtsgehen überging, und wenn man auch immerhin über dem Anfangsniveau der Woche abschliesst, so ist der Vorsprung doch sehr zusammengeschrumpft. Eine wirkliche Friedenszuversicht will sich der Völker noch nicht bemächtigen und auch die Bismarck'sche Rede, deren wuchtigem Eindruck die Börsen sich zuerst ganz hingegeben, scheint die immer neu auftauchenden Besorgnisse auf die Dauer nicht beschwichtigen zu können. Manche hatten gehofft, der Kanzler würde die Frage ob Krieg oder Frieden? entschieden zu Gunsten des letzteren beantworten. Diese naiven Politiker vergessen aber, dass es selbst einem so gewaltigen Manne unmöglich ist, die volle Verantwortlichkeit für eine politische Prophezeiung zu übernehmen, deren schliessliches Zutreffen nicht von ihm allein und vom Deutschen Reiche, sowie von der Haltung der Verbündeten desselben abhängt, sondern gleichzeitig auch bedingt wird von Factoren, welche sich ebenso seinem Einflusse und seiner Berechnung entziehen, wie dem irgend eines anderen Staatsmannes. Als dann wieder neue Meldungen über russische Truppenbewegungen eintrafen, auch einzelne deutsche Blätter vor zu grossem Optimismus warnten, trat bald die frühere Empfindlichkeit der Geldmärkte und die damit verbundene Empfänglichkeit für alles Ungünstige wieder ein. So wurde die Besprechung des „Petersburger Journals" ungünstig gedeutet, weil das officiöse Blatt nur von einer russisch-deutschen Freundschaft sprach, ohne Oesterreichs zu erwähnen. Am Wochenschlusse trat das traurige Ereigniss ein, vor welchem vorläufig Alles andere zurückstehen musste: die schlimme Wendung in der Krankheit unseres Kronprinzen. Die tiefe Niedergeschlagenheit, von welcher jedes deutsche Herz erfasst wurde, spiegelte sich auch an den Börsenplätzen wieder, deren Besucher von dem traurigen Fall zu sehr ergriffen schienen, um überhaupt an das Geschäft zu denken. So kam es, dass auch die wiederholte Aufforderung der „Nordd. Allg. Ztg." sich durch das Treiben der Baissespeculation in der berechtigten und objectiven Auffassung der Lage nicht beirren zu lassen, im Allgemeinen wenig Widerhall fand. Was den Verkehr selbst betrifft, so begegneten russische Werthe abermals grosser Abneigung. Der Rückgang der Papiervaluta machte weitere Fortschritte und dürfte bei den grossen Beträgen, welche von Petersburg fortdauernd an die westlichen Börsen kommen, nicht so bald seinen Abschluss finden. Aus der unerhörten Entwerthung der Banknoten geht auch zur Genüge hervor, wie tief das Misstrauen in die Pläne des Zarenreiches bei der gesammten europäischen Finanzwelt Wurzel gefasst hat. Und doch verweist gerade die Rede des Reichskanzlers Russland mit beredter Sprache auf die unüberwindliche Macht hin, welche ihm entgegentreten würde, wenn es mit Waffengewalt eine Lösung seiner politischen Schwierigkeiten versuchen wollte, während dem russischen Volke klar vor Augen geführt wird, dass es auf dem Wege der friedlichen Verständigung unter voller Wahrung seiner nationalen Würde sehr viel erreichen könnte. Der Verkehr in den betreffenden Renten war ein eng begrenzter. Während die verworrenen Zustände wenig zum Kaufen einladen, flösst der billige Geldstand und der hohe Deport bei der letzten Liquidation doch immerhin eine gewisse Scheu vor der Baissespeculation in diesen Werthen ein. — Oesterreichische Creditactien und ungarische Goldrenten wurden gleichfalls wenig gehandelt. Abgesehen von der politischen Lage wird eine Coursbesserung der Rente durch die Befürchtung verhindert, dass die Ansprüche an den Geldmarkt seitens Oesterreich-Ungarns noch nicht abgeschlossen seien. Zu dieser Annahme berechtigen auch die Aufschlüsse, welche der ungarische Ministerpräsident jüngst dem Reichstage gemacht hat. Er erklärte nämlich, dass es sich bei dem letzten Geschäft mit der Rothschildgruppe nicht allein um die Beschaffung der Kassenanleihe gehandelt habe, sondern um Credite in der vollen Höhe der vom Reichstage bewilligten Summe, nämlich 80 Millionen Gulden. Diese Erklärung erscheint von höchster Wichtigkeit, denn aus derselben würde hervorgehen, dass die ungarische Finanzverwaltung ein Abkommen auch wegen später in Theilbeträgen zu begebender Anleihen getroffen hat, während bisher nur verlautete, dass es sich um 30 Millionen gehandelt habe. — Laurahütte zeigte eine bemerkenswerthe Festigkeit und verlässt trotz der schlaffen Haltung des gesammten sonstigen Marktes die Woche mit einem Preisgewinn von über 1 pCt. Abgesehen von der anhaltend günstigen Tendenz des internationalen Eisengeschäfts scheint die Ankündigung von vortheilhafter Wirkung gewesen zu sein, dass von der bewilligten grossen deutschen Reichsanleihe die Summe von 160 Millionen für Waffenanschaffungen bestimmt sind. Von dem in Folge dessen voraussichtlich enorm grossen Stahlbedarf erwartet man aber eine weitere bedeutende Belebung und Besserung der in- und aussereuropäischen Stahlindustrie. Auch sonst mehren sich die für die Branche hoffnungsvollen Zeichen. Das Zusammenschliessen einzelner Werke zu einer kräftigen Gesammtheit dauert fort, und es scheint das ernste Streben obzuwalten, die bisherige lebhafte Geschäftsbewegung im Flusse zu erhalten und weiter zu kräftigen.

Im Verlaufe der Berichtsperiode handelte man:
1880er Russen 76½—¾—77⅜—½—⅜—¼—½—⅛—76⅞—77⅛—77.
1884er Russen 90⅜—½—91¼—⅛—⅜—¼—⅛—⅜—⅛—90⅞—⅝ bis ⅞—91⅛—91—90⅞.
Russ. Valuta 173—½—¼—¾—174—173¾—174—173½—¾—½—172½.
Laurahütte 88⅞—89—90—¼—⅛—¼—90—89¼—⅛—½—90—90¼.
Oesterr. Creditactien 137¾—½—¾—139½—⅜—¾—⅝—¼—139—½ bis 139—138—¼—138—138⅞—139¼—⅛—⅜—139¼.
Ungar. Goldrente 76⅞—¾—77—78⅛—78—77⅝—½—¾—½—77—76⅞ bis 77⅛—⅜—77¼.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Am Anfange der Woche war auch für inländische Fonds grösseres Angebot, unter welchem die Course erheblich litten. Das herankommende Material fand täglich zu steigenden Coursen schlanke Aufnahme. Der Verkehr hatte sich unter diesen Schwankungen zeitweise recht lebhaft gestaltet. Hervorzuheben sind die Umsätze in Schlesischen und Posener 3½procentigen Pfandbriefen. Auf den anderen Gebieten ging es stiller zu. — Von ausländischen Renten blieb Silberrente fortdauernd begehrt, doch vermochte sich der höchste Wochencours nicht zu behaupten. Geld bleibt weiter recht flüssig. Tägliches Geld blieb zu 1½ pCt. offerirt. — Disconten zu 1½—1⅞—1⅝ pCt. gehandelt.

?? **Schlesische Cementfabrik Groschowitz.** Die schlesische Cementfabrik Groschowitz nahm im Jahre 1884 nach zwölfjährigem Bestehen behufs Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit grosse Erweiterungen ihrer Anlagen vor und erhöhte zu dem Zwecke ihr Actiencapital um 40 pCt. und zwar von 1 950 000 Mk. auf 2 730 000 Mk; von 1885 ab hatten die neuen Actien vollen Antheil an der Dividende. Zu gleicher Zeit verschlechterten sich die Verhältnisse in der Cementindustrie; unter dem Schutze erhöhter Eingangszölle wurden in Russland und in Oesterreich-Ungarn neue Fabriken errichtet, bestehende vergrössert, so

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

dass der bis dahin lebhafte Export nach diesen Nachbarländern sich lebhaft verringerte und ein Ersatz für den Ausfall durch Erweiterung des Absatzes nach Norden und Westen sich schwer und auch nur auf Kosten des Preisstandes finden liess. Eine zügellose Concurrenz drückte im Wettbewerb um Absatz fort und fort die Preise bis auf ein sehr niedriges Niveau und erst in der zweiten Jahreshälfte von 1887 trat ein Stillstand in der Entwerthung und hierauf bei lebhaftem Begehr eine merkliche Erholung des Preisstandes an. Als die höchste Dividende seit Bestehen der Gesellschaft gelangten 14 pCt. pro 1884 zur Vertheilung, im darauf folgenden Jahre $8\frac{1}{2}$ pCt. Das Jahr 1887 brachte bei sehr reichlich bemessenen Abschreibungen wieder $11\frac{1}{2}$ pCt. Dividende und es darf dabei nicht ausser Acht gelassen werden, dass die Verkaufspreise im ersten Semester erheblich niedriger, als in der gleichen Periode des Vorjahres waren und im zweiten Semester auch erst die gleichen Preise, wie im Vorjahre, erzielt wurden. Es bleibt noch zu erwähnen, dass die sämmtlichen Anlagen der Groschowitzer Fabrik einschliesslich der bis Ende 1887 erfolgten Neuanschaffungen und Neubauten einen Kostenaufwand von 3416453 M. verursacht haben und dass hierauf aus den Erträgen 1036646 M., d. h. reichlich 30 pCt. bereits abgeschrieben sind, sowie dass der Reservefonds schon Ende 1886 die statutenmässige Maximalhöhe von 10 pCt. des Actiencapitals erreicht hat.

*** Kongo-Loose.** Dieses Geschäft, dessen Abschluss wir bereits gemeldet haben, umfasst, nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.", mit seinen 100000 Loosen die erste Serie der 150 Millionen-Anleihe, welche vergangenes Jahr von den belgischen Kammern autorisirt wurde. Die Zinsen werden in einfacher Proportion dem Capital zugeschlagen und in Prämien gezahlt, welche bis zu Frcs. 150000 steigen. Diese Prämien belaufen sich während der ersten 8 Jahre auf eine Million Francs per Jahr, während der 8 folgenden Jahre nur auf je Frcs. 700000 jährlich, sie sinken in den dritten 8 Jahren schon auf je Frcs. 512000 herab und in der vierten Periode, welche nicht weniger als 75 Jahre umfasst, beschränken sie sich auf Frcs. 270000 per Jahr. Der belgische Staat gewährt keinerlei Garantie.

*** Aufhebung des russischen Zolles auf Baumwollengarne.** Wie man der „B. B.-Z." aus Petersburg schreibt, ist im Finanzministerium eine Commission zur Prüfung der Frage der zeitweiligen Aufhebung oder Verringerung des Zolles auf Baumwollengarne ernannt worden. In Folge hiervon ist das Geschäft in Manufacturwaaren in Moskau ins Stocken gerathen; insbesondere die auswärtigen Käufer warten die Einführung der geplanten Massregel ab.

*** Gründung.** Der „Correspondance de l'Est" wird aus Athen geschrieben: Die in London domicilirenden griechischen Banquiers Balli und Jonides sind nach Athen gekommen, um daselbst eine neue Bank mit einem Stamm-Capital von 50000000 Frcs. zu gründen. Diese Bank soll u. A. die regelmässige Auszahlung der griechischen Coupons vermitteln.

*** Stolberger Zinkhütte, Actiengesellschaft.** Aachen, 10. Febr. Im weiteren Verlauf der Generalversammlung wurde, laut einer Meldung der „V. Z.", nach lebhaften und eingehenden Debatten der Antrag, vier Actien in eine Stammpriorität umzuwandeln, als aussichtslos gar nicht zur Abstimmung gestellt. Der nächste Antrag, drei Stammactien in eine Stammpriorität zu convertiren, wurde von den Stammprioritätsbesitzern fast einstimmig angenommen, von den Stamm-Actionären aber noch nicht als genügendes Zugeständniss betrachtet und verworfen. Dagegen fand ein Antrag, fünf Actien in zwei Prioritäten zu verwandeln, nicht die genügende Zustimmung der Stammprioritätsbesitzer. Somit verlief die Generalversammlung resultatlos. Vertreten waren 3765000 M. Stammactien und 3315000 M. Stammprioritäten. — Kurz nach dem Schluss der Generalversammlung der Stollberger Zinkhütten-Gesellschaft verstarb der Generaldirector Landsberg am Schlagfluss.

*** Breslauer Lagerhaus.** Die elfte ordentliche General-Versammlung findet am Sonnabend, 3. März, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, im Geschäftslocale der Gesellschaft statt. Näheres befindet sich im Inseratentheile.

Submissionen.

A-z. **Kohlen-Submission.** Bei den städtischen Wasserwerken zu Berlin stand die Lieferung von 15100000 Klgr. Kesselkohlen für die Wasserhebungsstationen von Stralau, Tegel, Belforterstrasse, Charlottenburg und Tempelhoferberg zur Submission. Unter den 22 eingegangenen Offerten bezog sich eine grössere Anzahl auf westfälische Kohlen, die Preise bewegten sich per 100 Klgr. von 155—182 Pf. frei Wasserhebewerk. Die Hauptofferten schlesischer Kohlen lassen wir hier folgen: Vereinigte Glückhilfgrube Hermsdorf bei Waldenburg zu 151,8 Pf., Cäsar Wollheim, Berlin, von Königin Louise zu $155\frac{1}{2}$ Pf., Berger u. Co. Nachf., Berlin, von Schlesiengrube Stückförderkohle pr. Achse zu 162 Pf., pr. Kahn zu 150 Pf., Ephraim, Berlin, von Hans Heinrich Tiefbau Förderkohle I zu 155 Pf., Kleinkohle Ia zu 149 Pf., gesiebte. Erbskohle zu 145 Pf., Kleinkohle II zu 142 Pf., von Abendröthegrube Förderkohle zu 154 Pf., Kleinkohle zu 150 Pf., Kleinkohle II zu 142 Pf., gewaschene Nusskohle zu 152 Pf.; Gebrüder Schweitzer, Kattowitz, von Deutschland Förderkleinkohle zu 155 Pf., pr. Kahn zu 140 Pf.; Schrödter & Würthner, Berlin, von Königin Louise Förderkleinkohle zu 158 Pf., von Königsgrube Kleinkohle zu 144 Pf., von Gottessegengrube Stückkohle zu 182 Pf.; S. Baum, Berlin, von Lythandra Förderkleinkohle zu 154 Pf., pr. Kahn zu 142 Pf.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Ausschuss des „Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland" war gestern und heute hier im „Club der Landwirthe" versammelt und berieth das Project der Spiritus-Commissionsbank. Nach langer Debatte gelangte er zum Entschlusse, die Angelegenheit zwei Mitgliedern des Ausschusses zur weiteren Verfolgung zu übergeben. Man giebt sich der Hoffnung hin, dass die Angelegenheit bis zur Generalversammlung des Vereins doch noch endgiltig werde geregelt werden können. — Die Deutsche Genossenschaftsbank giebt 7 Procent Dividende. — Die ausserordentliche Geldflüssigkeit, welche seit Beginn dieses Monats an unserer Börse herrscht, machte der „Voss. Ztg." zufolge heute weitere Fortschritte, und der Privatdiscont ermässigte sich abermals um $\frac{1}{8}$ pCt. auf $1\frac{3}{8}$ pCt., während Geld bis ultimo fix mit 1 Procent angeboten blieb. Von fremden Wechseln stellte sich in Folge von Capitalsanlagen kurz London $1\frac{1}{2}$, lang London 1 Pf. höher. — Der consolidirten Redenhütte haben die Erträgnisse im ersten Semester des laufenden Jahres einen Reingewinn von 94000 Mark erbracht. Es entspricht diese Summe einem Ergebniss von $11\frac{1}{2}$ pCt. pro rata temporis auf das Stammprioritätscapital. — Die Nachricht von dem gestern plötzlich erfolgten Tode des General-Directors Landsberg (siehe hierüber unter „Stollberger Zinkhütte" in der Handelszeitung der vorliegenden Nummer — Red.) gab an der Börse zu verschiedenen für die Gesellschaft ungünstigen Gerüchten Veranlassung, welche auf die Coursentwickelung der Actien und Stammprioritäten nicht ohne Einfluss waren. Die „V. Z." betont, dass diese Gerüchte jedweder Begründung entbehren. Der Tod des Generaldirectors, der bereits das 70. Jahr überschritten hatte, dürfte lediglich in Folge der Ueberanstrengung während der letzten Zeit und in Folge der von ihm geleiteten Agitation zur Reorganisation der Gesellschaft eingetreten sein. Die Lage der Gesellschaft ist nach den in der gestrigen Generalversammlung vom Vorstand gegebenen Erklärungen eine recht günstige; gerade im Hinblick darauf haben gestern die Stammactionäre selbst die zu ihren Gunsten abgeänderte Offerte der Gegenpartei zurückgewiesen. — Der „D. Oekonomist" veröffentlicht einen Auszug aus einer amtlichen Darlegung der westpreussischen Provinzial-Landschafts-Direction zu Marienwerder, worin dieselbe das Rittergut Trzinno im Kreise Löbau auf den 8. März c. zum öffentlichen Verkauf stellt, dasselbe aber schon vorher zum freihändigen Verkauf für 180000 M. ausbietet. Dieses Gut ist im Jahre 1874 von der Landschaft auf einen Werth von 340000 M. abgeschätzt worden. Es ist jetzt aber vollständig abgeräumt und verwüstet. Das Blatt wirft die Frage auf, wie das möglich war, warum die Landschaft nicht rechtzeitig eingeschritten ist und das Gut in Sequestration genommen hat. — Die Actien der Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn erzielten an der heutigen Börse in Folge von Gerüchten, dass bei der Bahn am 1. März neue günstige Tarifänderungen eintreten, eine mehrprocentige Courssteigerung. Hingegen stellten sich Ostpreussen und Marienburger auf das durchaus unbestätigte Gerücht, dass das russische Getreide in Zukunft von der hiesigen Börse als nicht lieferbar erklärt werden würde, ziemlich erheblich niedriger.

Magdeburg, 11. Febr. Die Versammlung des Deutschen Zuckerexportvereins lehnte mit grosser Majorität die Gründung der schon erwähnten Liquidationskasse ab.

Berlin, 11. Februar. **Fondsbörse.** Auch heute blieb die Tendenz fest, doch bewegten sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen. Neben den günstigen Berichten über den Kronprinzen waren es die von allen Seiten einlaufenden günstigen Beurtheilungen der politischen Situation, welche die Börse animirten. Indessen wirkte die schwache Haltung der russischen Werthe, die sich aus dem Verkaufsandrang erklärt, hemmend auf die Neigung zur Hausse. Dagegen waren Egypter und Italiener heute recht belebt. Creditactien schlossen $\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit $\frac{1}{2}$, Deutsche Bank $\frac{1}{4}$, Berliner Handelsgesellschaft $\frac{5}{8}$ pCt. besser. Deutsche Fonds waren fest. Von ausländischen Egypter $\frac{1}{2}$, Italiener und Ungarn $\frac{1}{4}$ pCt. besser. Russische Noten waren $\frac{5}{8}$ schwächer, andere Russenwerthe wenig verändert. Am Bahnenmarkte waren Mecklenburger auf Gerüchte von neuen günstigen Tarifänderungen 2 pCt. höher, auch die meisten anderen deutschen und ausländischen Bahnen fest, nur Marienburger und Ostpreussen etwas abgeschwächt. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu $90\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$, Dortmunder Union $\frac{3}{8}$, Bochumer Gussstahl $\frac{1}{4}$. Am Kassamarkte waren besser Redenhütte St.-Pr. 3,10, Donnersmarckhütte 0,30, Tarnowitzer St.-Pr. 1 pCt. Von Industriepapieren gewannen Görl. Maschin. conv. 1, Gruson 0,40, Oppelner Cement 0,70, Schering 9, Schles. Cement 1, Schles. Leinen 1 pCt.

Berlin, 11. Februar. **Productenbörse.** Im Getreideverkehr war die Tendenz heute wieder matt. — Weizen loco behauptet, Termine auf Realisationen 1—$1\frac{1}{4}$ M. schwächer, April-Mai $163\frac{1}{4}$—$62\frac{1}{4}$, Mai-Juni $165\frac{3}{4}$—$64\frac{1}{2}$, Juni-Juli $168\frac{1}{4}$—67, Juli-August 170—69. — Roggen loco wenig verändert, Termine auf Realisationen $\frac{1}{2}$ M. niedriger, April-Mai $119\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Mai-Juni 122—$21\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$, Juni-Juli $124\frac{1}{4}$—$23\frac{3}{4}$—24. — Hafer loco behauptet, Termine wenig verändert, April-Mai 113 bis $12\frac{1}{2}$—$12\frac{3}{4}$, Mai-Juni $115\frac{1}{4}$—15, Juni-Juli $117\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$. — Roggenmehl still und matt. — Mais unverändert. — Rüböl erfuhr nach den letzten starken Rückgängen guten Deckungsbegehr, zu dessen Befriedigung etwas höhere Preise angelegt werden mussten. Der Umsatz gestaltete sich dabei ziemlich lebhaft. — Petroleum geschäftslos. Spiritus litt durch Realisationen auf alle Termine und schloss 30—40 Pf. niedriger als gestern. Auch Locowaare stellte sich billiger. Versteuerter Spiritus per April-Mai 98,9 bis 98,6 bis 98,7 Mark bez., per Mai-Juni 99,6—99,4 Mark bez., per Juni-Juli 100,6 bis 100,4 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 49,5—49,3 M. bez., per April-Mai 50,8—50,4—50,5 M. bez., per Mai-Juni 51,5—51 M. bez., per Juni-Juli 52,2—5,13 Mark bez., per Juli-August 53—52,5 M. bez., per August-September 53,6—53,1 M. bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31—30,8 M. bez., per April-Mai 32,3 bis 32,1 Mark bez., per Mai-Juni 32,7—32,4—32,5 Mark bez., per Juni-Juli 33,4—33,2—33,3 Mark bez., per Juli-August 34—33,8—33,9 Mark bez., per August-September 34,5—34,2—34,3 M. bez.

Hamburg, 11. Februar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 64, per Mai $64\frac{1}{2}$, per September $60\frac{3}{4}$, per December $59\frac{1}{2}$. Ruhig, fest.

Hamburg, 11. Februar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $65\frac{1}{2}$, per Mai $64\frac{1}{4}$, per Septbr. $60\frac{1}{4}$, per December 59. Ruhig.

Havre, 11. Februar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Februar 77,15, per Mai 77,25, per August 74,50, per December 72,75. Behauptet.

Magdeburg, 11. Februar. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 14,60 M. Br., 14,50 M. Gd., per März 14,70—14,60 M. bez., per April 14,85—14,75—14,80 M. bez., per April-Mai 14,90 M. bez. u. Br., 14,85 Mark Gd., per Mai 14,95 M. bez., per Juni 15,00 M. Gd., 15,20 M. Br., per Juni-Juli und Juli-October-December 13,00 M. Br., 13,00 M. Gd. — Tendenz: Stetig.

Paris, 11. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° weichend, loco 37,25—37,75, weisser Zucker weichend, per Februar 40,10, per März 40,30, per März-Juni 40,80, per Mai-August 41,50.

London, 11. Februar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 16, matt. Rüben-Rohzucker $14\frac{1}{2}$, matt.

London, 11. Febr. Rübenzucker matt. Bas. 88 per Febr. 14, 6, per März 14, $7\frac{1}{2}$, per April 14, 9, neue Ernte 12, 9.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 11. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	10.	11.
Mainz-Ludwigshaf.	102 20	102 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 70	77 20
Gotthardt-Bahn	116 20	116 20
Warschau-Wien	132 —	132 —
Lübeck-Büchen	160 50	161 20
Mittelmeerbahn	117 —	117 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 40	52 80
Ostpreuss. Südbahn	109 40	109 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	88 80	89 20
do. Wechslerbank	97 —	97 —
Deutsche Bank	162 70	162 70
Disc.-Command. ult.	190 70	190 90
Oest. Credit-Anstalt	139 —	139 40
Schles. Bankverein	108 40	108 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 70	— —
do. Eisenb. Wagenb.	101 80	102 —
do. verein. Oelfabr.	76 —	76 20
Hofm. Waggonfabrik	93 50	93 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	99 30	100 —
Schlesischer Cement	172 50	173 50
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	66 50	66 50
Kramsta Leinen-Ind.	118 50	119 50
Schles. Feuerversich.	1990 —	1990 —
Bismarckhütte	129 50	129 70
Donnersmarckhütte	44 10	44 50
Dortm. Union St.-Pr.	67 90	68 —
Laurahütte	90 —	90 40
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 20	103 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	121 —	120 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 —	63 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	134 70	134 70
do. St.-Pr.-A.	136 —	136 20
Bochum. Gussstahl. ult	136 30	136 50
Tarnowitzer Act.	24 75	25 —
do. St.-Pr.	60 —	61 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	— —	104 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 70	100 80

Cours vom	10.	11.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 70	148 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	106 90
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 10	101 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 60	99 70
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 30	99 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	100 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 60	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	45 —	45 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 20	93 30
Oest. 4% Goldrente	87 —	87 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	62 30	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	63 60	63 80
do. 1860er Loose	110 —	110 10
Poln. 5% Pfandbr.	53 50	53 30
do. Liqu.-Pfandbr.	48 30	48 30
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 90
do. 6% do. do.	103 90	103 50
Russ. 1880er Anleihe	77 —	77 —
do. 1884er do.	91 20	91 10
do. Orient-Anl. II.	52 40	52 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	82 90	82 70
do. 1883er Goldr.	105 —	104 90
Türkische Anleihe	13 70	— —
do. Tabaks-Actien	78 50	78 20
do. Loose	31 30	31 20
Ung. 4% Goldrente	77 50	77 60
do. Papierrente	66 50	66 70
Serb. amort. Rente	77 40	77 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 55	160 70
Russ. Bankn. 100 SR.	173 80	173 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 50
do. 100 Fl. 2 M.	159 75	159 80
Warschau 100 SR 8 T.	173 10	172 70

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Berlin, 11. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.
Oesterr. Credit. ult.	138 75	139 37
Disc.-Command. ult.	190 50	191 —
Berl. Handelsges. ult.	151 50	152 —
Franzosen ult.	85 87	86 75
Lombarden ult.	32 62	32 67
Galizier ult.	77 —	77 —
Lübeck-Büchen ult.	160 37	161 25
Marienb.-Mlawka ult.	50 50	50 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 50	75 25
Mecklenburger ult.	130 75	132 75

Cours vom	10.	11.
Mainz-Ludwigsh. ult.	102 12	102 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	67 75	68 25
Laurahütte ult.	89 87	90 25
Egypter ult.	74 37	74 87
Italiener ult.	92 75	93 —
Ungar. Goldrente ult.	77 12	77 25
Russ. 1880er Anl. ult.	76 87	77 12
Russ. 1884er Anl. ult.	90 87	90 87
Russ. II. Orient-A. ult.	52 12	52 —
Russ. Banknoten ult.	173 25	172 75

Berlin, 11. Februar. Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen. Flau.		
April-Mai	163 50	162 25
Juni-Juli	168 25	167 —
Roggen. Ruhig.		
April-Mai	120 —	119 50
Mai-Juni	122 25	121 75
Juni-Juli	124 50	124 —
Hafer.		
April-Mai	113 —	112 75
Juni-Juli	117 50	115 25

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Fester.		
April-Mai	44 —	44 30
Septbr-Octbr.	44 80	45 —
Spiritus. Flauer.		
loco (versteuert)	98 40	— —
do. 50er	49 60	49 30
do. 70er	31 20	30 80
April-Mai	99 10	98 70
Mai-Juni	99 70	99 40

Stettin, 11. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen. Still.		
April-Mai	166 —	165 —
Juni-Juli	170 —	169 —
Roggen. Unverändert.		
April-Mai	116 50	116 —
Juni-Juli	121 50	121 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 75	12 70

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Unverändert.		
Februar	45 —	45 —
April-Mai	45 —	45 —
Spiritus.		
loco ohne Fass	97 —	97 —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	48 60	48 60
loco mit 70 Mark	30 70	30 60
April-Mai	99 10	99 —

Wien, 11. Februar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	269 —	269 20 *)
St.-Eis.-A.-Cert.	213 25	215 —
Lomb. Eisenb.	80 50	80 50
Galizier	191 25	191 25
Napoleonsd'or	10 05	10 05

Cours vom	10.	11.
Marknoten	62 27	62 25
4% ung. Goldrente	96 50	96 35
Silberrente	79 50	79 40
London	126 90	126 90
Ungar. Papierrente	82 90	82 85

*) Nach Schluss 269, 60.

Paris, 11. Februar. 3% Rente 81, 50. Neueste Anleihe 1872 106, 55. Italiener 92, 75. Staatsbahn 427, 50. Lombarden —, —. Egypter 376, 50. Fest.

Paris, 11. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	10.	11.
3proc. Rente	81 50	81 47
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 60	106 55
Italien. 5proc. Rente	92 60	92 55
Oesterr. St.-E.-A.	425 —	430 —
Lombard. Eisenb.-A.	175 —	— —

Cours vom	10.	11.
Türken neue cons.	14 02	14 02
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$
do. ungar. 4pCt.	$77\frac{3}{8}$	$77\frac{1}{4}$
1877er Russen	— —	— —
Egypter	375 31	376 87

London, 11. Februar. Consols 102, 07. 1873er Russen $91\frac{7}{8}$. Egypter $74\frac{1}{4}$. Milde.

London, 11. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{4}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Fest.

Cours vom	10.	11.
Consols December	$102\frac{1}{2}$	102 07
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	$91\frac{7}{8}$	$91\frac{3}{4}$
Lombarden	7 —	7 —
5proc. Russen de 1871	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1873	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{7}{8}$
Silber unregelmässig	— —	44 01
Türk. Anl., convert.	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter	$74\frac{1}{8}$	$74\frac{5}{8}$

Cours vom	10.	11.
Silberrente	63 —	$63\frac{1}{2}$
Ungar. Goldr. 4proc.	$76\frac{3}{8}$	$76\frac{1}{2}$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 11. Februar. Mittag. Credit-Actien $214\frac{3}{4}$. Staatsbahn $172\frac{1}{4}$. Lombarden —, —. Galizier $154\frac{3}{8}$. Ungarische Goldrente 77, 40. Egypter 74, 40. Laura —, —. Fest.

Köln, 11. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 70. Roggen loco —, per März 12, 45, per Mai 12, 65. Rüböl loco 24, 50, per Mai 23, 80. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 11. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 165—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—128, russischer loco ruhig, 90—98. Rüböl matt, loco 46. Spiritus still, per Februar-März 21,75, per März-April 21,75, per April-Mai 22, per Mai-Juni $22\frac{1}{4}$. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 11. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 191, per Mai —. Roggen loco —, per März 104, per Mai 102, per October 107.

Paris, 11. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Februar 23, 50, per März 23, 75, per März-Juni 24, 10, per Mai-August 24, 30. Mehl fest, per Februar 52, 10, per März 52, 25, per März-Juni 52, 50, per Mai-August 52, 90. Rüböl matt, per Februar 51, 50, per März 51, 25, per März-Juni 51, 50, per Mai-August 51, 50. Spiritus ruhig, per Febr. 47, 00, per März 47, 25, per März-April 47, 50, per Mai-August 47, 75. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 11. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert.

Abendbörsen.

Wien, 11. Februar, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 25, Galizier 191, 50, Marknoten 62, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 45. Ruhig.

Frankfurt a. M., 11. Februar, Abends 7 Uhr 6 Min. Credit-Actien 214, 62, Staatsbahn 173, —, Lombarden —, Galizier —, —, Ungar. Goldrente 77, 20, Egypter 74, 65. Still.

Hamburg, 11. Februar, 8 Uhr 22 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien $222\frac{1}{2}$, Staatsbahn $433\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit $190\frac{7}{8}$, Russische Noten $172\frac{1}{4}$. — Tendenz: Geschäftslos, etwas matter.

Marktberichte.

Δ **Breslau**, 11. Febr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche wurden auf den verschiedenen Marktplätzen fast alle Artikel nur von Händlern feilgeboten. Landleute mit Cerealien fehlten in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse und der unwegsamen Strassen gänzlich. Zufuhr und Verkehr gestaltete sich im Allgemeinen sehr ungünstig. Der Umsatz beschränkte sich blos auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse. Einzelne Feldfrüchte sind etwas im Preise in die Höhe gegangen. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 60—70 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,50—4,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 4—6 M., Gänse pro Stück 3,50—7 M., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 60—63 Pf., Enten pro Paar 4—5,00 M., Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,40—1,60 M., Tauben pro Paar 80 Pf., Gänsestopfleber pro Stück 1,50—2 M., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Mandel 1,50—3 M., Blaukohl, Mandel 1,50—3,75 M., Welschkohl, Mandel 1,00—1,50 M., Blumenkohl pro Rose 30 bis 60 Pf., Rosenkohl pro Pfund 25 Pf., Grünkohl Körbchen 30 Pfennige, Spinat Liter 20 Pfennige, Sellerie Mandel 1,50—2,75 M., Zwiebeln 2 Liter 20—25 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 50 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben zwei Liter 10 Pf., Carotten 2 Liter 15 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1,00 M., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Weisse Rüben 2 Liter 15 Pf., Rübrettig 2 Liter 20 Pf., Teltower Rübchen Pfd. 20 Pf., Radieschen pro Bund 25 Pf., Kopfsalat pro Kopf 20 Pf., Endiviensalat Kopf 40 Pf., Rabunze Liter 25 Pf., Kürbis Stück 40—60 Pf.

Kartoffeln, Sack zu 150 Pfd. 2,50—3 M., do. 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 2 Liter 30—40 Pf., Birnen 2 Liter 40—80 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 25—40 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25—35 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 60—80 Pf., Citronen Dutzend 50—70 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons pro Pfund 2 M., getrocknete Champignons

pro Pfund 4 M., getrocknete Steinpilze pro Pfund 1,60 M., getrocknete Morcheln Pfund 4,00 Mark, Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—30 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfund 30—60 Pf., Rehbock, 35 Pfund schwer, 21—24 Mark, Rehfleisch Pfund 70 Pf., Rehkeule Stück 6—8 Mark, Rehrücken 12—15 M., Schwarzwild Pfd. 50 Pf., Wildgänse Stück 2 Mark, Wildenten Stück 1,20 M., Fasanen Stück 3—4,50 Mark, Krammetsvögel Paar 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 6. und 9. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) 496 Stück Rindvieh (darunter 225 Ochsen, 271 Kühe). Das Geschäft verblieb ein flaues, wie in den Vorwochen; nur gute Waare war etwas leichter verkäuflich, und verblieben unbedeutende Ueberstände. Export nach Oberschlesien 21 Ochsen, 89 Kühe, 3 Kälber; nach Niederschlesien 3 Ochsen, 18 Kühe, 10 Schweine; nach dem Königreich Sachsen 19 Ochsen, 9 Kühe, und 38 Ochsen, 3 Kühe nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50—51 M., II. Qualität 39—42 M., geringere 23 bis 24 M. 2) 1332 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 49—50 Mk., mittlere Waare 36—38 M. 3) 638 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21,50 M., geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 617 Stück Kälber erzielten knappe Mittelpreise.

□ **Sprottau,** 10. Februar. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 15,30—16.48 M., Roggen 10,70—11,30 Mark, Gerste 11,32—12,66 M., Hafer 8,50—10,50 M., Erbsen ohne Notiz. 50 Klgr. Kartoffeln 1,50—2,00 M., Heu 2,50—3,50 M. 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 15—18 Mark. 1 Klgr. Butter kostete 1,40—1,80 M., das Schock Eier 3,20—3,40 M. Witterung: gestern und heut Thauwetter, Nachts Frost.

✉ **Sagan,** 9. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 16,94 M., mittel — M., leicht 16,47 M., Roggen schwer 11,19 Mark, mittel — M., leicht 10,95 Mark. (Gerste manquirte diesmal gänzlich am Platze.) Hafer schwer 10,80 M., mittel 10,60 M., leicht 10,40 M., Kartoffeln schwer 3,80 M., mittel — M., leicht 3,40 M. Heu schwer 6,00 M. mittel — M., leicht 5,00 M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 18,00 M., mittel — M., leicht 15,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,00 M., mittel — M., leicht 1,80 M., das Schock Eier schwer 3,60 M., mittel — Mark, leicht 3,20 Mark.

Liegnitz, 10. Febr. [Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Der heutige Markt verkehrte bei schwacher Kauflust in ruhiger Haltung. Die Preise sämmtlicher Getreidesorten mussten mehr oder minder nachgeben. Im Kleemarkt war die Stimmung ebenfalls gedrückt, nur ganz feine Qualitäten fanden leichten Absatz. Es erzielten: Gelbweizen 15—15,75 Mark, Weissweizen 15,30—16,20 Mark, Roggen 11 M., Gerste 11—13 Mark, Hafer 9,60—10 Mark, Raps 20,40 M. Alles per 100 Kilo. Rothklee 29—37 M., Weissklee 32—39 M., Schwedisch Klee 25—39 M., Gelbklee 10—11,50 M. Alles per 50 Kilo.

Hamburg, 10. Februar. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelmehl fest. Prima Waare $18\frac{5}{8}$—19 M. Kartoffelstärke fest. Prima Waare prompt $18\frac{5}{8}$—19 M. Capillair-Stärkesyrup fest, gefragt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 23—24 M., 44 Bé 25—$25\frac{3}{4}$ M. mit $1\frac{1}{2}$% Dec.

Berlin, 10. Febr. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 349 Rinder, 1175 Schweine, 793 Kälber und 335 Hammel. — Von Rindern wurden bei geringer Kauflust nur circa 60 Stück zu den letzten Montagspreisen umgesetzt; der Schweinemarkt wurde trotz sehr flauen Geschäfts geräumt. Inländische II. und III. Qualität 35 bis 40 Mark pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier nicht vorhanden. — Der Kälbermarkt wurde bei ruhigem Geschäft ebenfalls, und zwar zu Preisen von 42—52 Pf. für Ia. und 32—40 Pf. für IIa. pr. Pfund Fleischgewicht, geräumt; Hammel blieben dagegen ohne Umsatz.

Posen, 10. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Rauh. Die Stimmung für Getreide war auch am heutigen Wochenmarkte matt und konnten Weizen und Roggen nur zu billigen Preisen Unterkommen finden. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,90—15,50—14,60 Mark, Roggen 10,30 bis 10,00—9,30 M., Gerste 10,30—9,00 M., Hafer 10,30—9,40—9,00 Mark, Kartoffeln 3,60 bis 3,00 M. — An der Börse: Spiritus niedriger. Gek. — Liter. Februar (50er) 47,50, (70er) 29,90, März (50er) 48,00, (70er) 29,40, April-Mai (50er) 49, (70er) 30,20, August (50er) 51,20, (70er) 32,00. Loco ohne Fass (50er) 47,50, (70er) 29,20.

G. F. **Magdeburg,** 10. Febr. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche stürmisches, regnerisches Wetter und auch an Schneetreiben fehlte es nicht. Der Eröffnung der Schifffahrt sieht man verlangend entgegen, augenblicklich ist dieselbe durch Eisgang noch behindert. — Im Getreidegeschäft ging es in dieser Woche ausserordentlich schleppend, die Terminbörsen sandten täglich niedrigere Notirungen und unser Markt konnte sich ihrem Einfluss nicht entziehen, trotzdem das Angebot hier keineswegs dringend war, die Absatzverhältnisse blieben ferner ungünstig, und es scheint uns zweifelhaft, ob sich dieselben mit der Schifffahrtseröffnung bessern werden. — Die Preise für Weizen haben im Laufe dieser Woche 2—3 Mark nachgegeben. Wir notiren für hiesige Landwaare 160—163 M., für glatte englische Sorten 155—158 Mark, für Rauhweizen 147—152 Mark für 1000 Kilogramm. — Auch Roggen war billiger käuflich als seither, es wurde für gute inländische Waare 119—123 Mark je nach Beschaffenheit bezahlt, und verdrängen diese billigen Preise jede ausländische Waare an unserem Platze. — Gerste ebenfalls stärker als zeither angeboten, hiesige Chevalier-Gersten 135 bis 146 Mark, feine hiesige fremdländische Sorten machten sich selten und wurden entsprechend höher bezahlt, geringere Chevalier- und Landgersten 116—126 M., fremde und hiesige Futtergersten 110—116 M. — Hafer blieb in hiesiger Waare knapp und wurde von Liebhabern mit 124—126 M. bezahlt, gute inländische Sorten 120—123 M., geringe bis abwärts 115 M. bez. — Mais unbeachtet, 128—132 M. für 1000 kg zu haben. — Hülsenfrüchte sehr ruhig, weil es an Absatz fehlte, gute Sorten Victoria-Erbsen mit 150—156 M. bezahlt, geringere bis abwärts 140 M. Futtererbsen 120—128 Mark, Wicken 120—135 Mark, blaue und gelbe Lupinen 88—98 M. für 1000 Kilogramm. — In Oelsaaten kein Handel. Forderungen sind gegen die Vorwoche ganz unverändert geblieben, trotzdem Oel- und Kuchenpreise gewichen sind. Rüböl 47 M. Rapskuchen 11,25—12 M. — Wurzelgeschäft still. Gedarrte Cichorien gewaschen 17,50 M., nicht gewaschen 16,50 M., auf Herbstlieferung 14,25 Mark bezw. 13,75 M. bezahlt, gedarrte Rüben gewaschen 15 M., nicht gewaschen 14,25—14,50 M.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 11. Februar.

Mit der Mitte des Monats Februar ist nach meteorologischen Erfahrungen die Macht des Winters meist als gebrochen zu betrachten. Die Sonne hat bereits denselben Stand wie am 18. October erreicht, und wenn auch ausnahmsweise sich noch stärkere Kälte fühlbar macht, so liegt der Grund hierfür theils in dem Vorherrschen von Polarströmungen, theils aber auch darin, daß die Erde keine Wärme ausstrahlen kann, wie dies im Herbst geschieht, indem ein beträchtlicher Theil von Sonnenwärme in ihr noch aufgespeichert ist. Der diesmalige Februar war bis zu dem heutigen Tage als „strenger Wintermonat" zu bezeichnen. Starke Schneefälle, verbunden mit orkanartigen Stürmen, haben namentlich Oberschlesien und die Gebirgsstriche in unserer Provinz heimgesucht, bei einer Kälte, die am 7. Febr. bis zu 13° in Breslau und 18° in Oberschlesien gestiegen war. Eine starke Schneeschicht (die dritte im Laufe dieses Winters) bedeckt unsere Fluren und eine neue kräftige Eisdecke hat unsere Gewässer aufs Neue in Fesseln geschlagen. Augenblicklich hat es den Anschein, als wenn die Aequatorialwinde die Oberhand behaupten wollten. Frühlingsboten, wie die heitere Lerche und auch die lustigen Vagabonden, die Staare, will man bereits an einigen Orten in Schlesien bemerkt haben. Der Verfasser dieses Artikels, der erst in den letzten Tagen die Provinz theilweise bereist hat, hat indessen keine solchen Wahrnehmungen gemacht. Ueberall noch starre Oede und eine fast feierliche Ruhe in der ganzen Natur. Für die Landwirthschaft ist der jetzige Witterungszustand ein günstiger zu nennen. In erster Reihe ist der sogenannte Winterschlaf unserer Mutter Erde noch nicht direct unterbrochen worden. Mit verjüngter Kraft dürfte sie zur richtigen Zeit die neue Vegetation hegen und pflegen. Auch für hinreichende Winterfeuchtigkeit ist gesorgt, so daß wir selbst einem besonders trockenen Frühjahr mit Ruhe entgegensehen können. Ueber den augenblicklichen Saatenstand läßt sich keine Mittheilung machen, wir können nur die Hoffnung aussprechen, daß bei einem recht günstigen Frühjahr die Wintersaaten sich bedeutend erholen werden. — Die Thätigkeit des Landwirths gipfelt während der sogenannten Winterruhe wohl meist in der Wartung und Pflege seiner landwirthschaftlichen Hausthiere, namentlich dort, wo keine größeren industriellen Anlagen seine Zeit in Anspruch nehmen. In früheren Jahren war es fast durchweg der Schafstall, mit seinem wirklichen und mitunter auch eingebildeten Werthe, der das größte Interesse für den betreffenden Besitzer erheischte, jetzt ist es wohl meist der Kuhstall, der bei jeder modernen Wirthschaft sich der größten Berücksichtigung erfreut. Noch vor wenigen Decennien betrachtete man den Betrieb der Milchwirthschaft resp. die Haltung einer größeren Anzahl von Milchkühen fast bei jeder Oekonomie als eine unerträgliche Last, die aber als ein integrirender Theil der Landwirthschaft mit in Kauf genommen werden müsse. Damals wollte jeder Besitzer zahlenmäßig nachweisen, daß jedes producirte Pfund Butter resp. Käse den Producenten genau doppelt soviel koste, als es einbringe. An eine Verwerthung der Milch konnte nur in der Nähe von großen Städten oder in Industriegegenden gedacht werden. Diese Zeiten, wo unsere milchwirthschaftlichen Verhältnisse sich noch in den Kinderschuhen befanden, sind jetzt allerdings vergessen. Heute weist jeder intelligente Landwirth mit einem gewissen Stolz auf die Erträge seines Kuhstalles hin, die in seinem Einnahme-Etat keine geringe Rolle spielen. Den ersten Impuls zu dieser glücklichen Umwälzung gab in den fünfziger Jahren das rapide Zurückweichen der Wollpreise, und seitdem unsere berühmten schlesischen Electoralheerden auf ein Minimum eingeschrumpft sind, nehmen die Kühe in unseren Wirthschaften den Platz ein, der ihnen eigentlich von jeher gebührt. Von dieser Zeit an erlitten unsere heimischen Rinderstämme eine vollständige Veränderung, man suchte nicht nur nach den Racen, die eine hinreichende Menge Milch, sondern vornehmlich nach solchen, die gehaltvolle, d. h. fettreiche Milch gaben. Leider wurden in dieser Beziehung während der ersten Jahre der Neubildung unserer Heerden viele Mißgriffe gemacht, und bedeutende Summen wanderten nach dem Auslande, die bei größerer Vorsicht oder genauerer Kenntniß hätten erspart werden können. Unser so edles, schlesisches Braunvieh wurde bei Seite geschoben und mußte den stets lungenkranken Holländern Platz machen. Jetzt nach 30 Jahren sucht man die einzelnen noch vorhandenen Brocken der alten schlesischen Race zusammen, um neue Heerden zu schaffen. Milchergiebigkeit ist durchaus keine Raceneigenschaft. Ein altes deutsches Sprüchwort sagt: „Die Kuh wird durch das Maul gemolken", in das landwirthschaftlich Deutsche übersetzt heißt das: „Futtere dein Vieh, speciell Milchvieh so, daß alle die nothwendigen Stoffe in der Futtermischung quantitativ und qualitativ enthalten sind, die ein Thier nicht nur zum Lebensunterhalt, sondern auch zur reichlichen Milchsecretion braucht."

Briefkasten der Redaction.

B. C. In dieser allgemeinen Form läßt sich die Frage nicht beantworten, es kommt auf den gesammten Inhalt des Testaments und der betreffenden Bestimmung desselben an.

K. J. 53. Sie schreiben uns: „Kann ich meinem Dienstmädchen, welches seit dem 1. November v. J. bei mir in Diensten steht, das Weihnachts-Geschenk abfordern, wenn es am 15. Februar den Dienst kündigt? Ich habe das Geschenk dem Mädchen mit den Worten gegeben: „Du erhältst ein so großes Geschenk nur in der Voraussetzung, daß Du lange und zu meiner Zufriedenheit bei mir bleibst." — Sie können das Weihnachts-Geschenk beim Abgange des Mädchens nach den bestehenden Vorschriften wenigstens zu ¾ in Abzug bringen.

C. K. 100. Auf Seite 434 (II. Abth.) des Breslauer Adreßbuches finden Sie die gewünschten Institute. Dort erhalten Sie auch die beste Auskunft.

W. R. Nach dem Magistrats-Regulativ vom 23. October 1879 wird die Steuer nur von öffentlichen Lustbarkeiten erhoben. Der Besteuerung unterliegen nach § 3 des Regulativs auch Bälle von Vereinen und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Localen und unter Einziehung irgend eines Beitrages (Entrées, Subscriptionspreises, Abonnements) von den Theilnehmern arrangirt werden. Reclamationen gegen die Abgabe sind binnen einer Präclusivfrist von 7 Tagen, vom Tage der Zustellung ab gerechnet, beim Magistrat anzubringen. (§ 6.)

C. H. Sie werden im nächsten Briefkasten Antwort erhalten.

Felix Farchahl. Sie haben vermuthlich die Notiz im Briefkasten vom 29. Januar cr. (Nr. 73 d. Ztg.) übersehen.

S. B. 100. ad 1) Der Miethsvertrag läuft nach beiderseitiger Uebereinkunft am 1. April 1888 ab. Sie können also ausziehen. ad 2) Der Vermiether muß die Wohnung in dem versprochenen Zustand übergeben. Soweit Renovationen dazu unumgänglich nothwendig sind, können Sie dieselben verlangen, eventuell auf seine Kosten machen lassen.

A. 1200. Das Spielen in nichtpreußischen Lotterien ist bei Geldstrafe und Verlust des Einsatzes verboten. Der Gewinn wird nicht entzogen.

Abonnent K—Ohl. C. Hesse, Lichtdruckkunstanstalt, Freiburgerstr. 42. Firmeninhaber ist Herr Kaufmann Hermann Schulze.

Vom Standesamte. 11. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Puder,** Carl, Plätter, k., Scheitnigerstr. 29a, **Nebel,** Bertha, k., Ursulinerstr. 10. — **Woniarczek,** Josef, Schiffsbauer, k., Ottostraße 48, **Kretschmer,** Elisabeth, k., ebenda. — **Simon,** Herm., Techniker, ev., Neustettin, **Mepert,** Alma, ev., Laurentiusstr. 18. — **Sahib,** Hugo, Tischler, ev., Mehlgasse 33, **Moser,** Anna, ev., ebenda.

Standesamt II. **Findiklee,** Max, Schlosser, ev., Palmstr. 23, **Scharf,** Mar., ev., Breitestr. 51. — **Ruge,** Oscar, Tapez., ev., Brandenburgerstraße 15, **Schlei,** Anton., ev., ebenda. — **Kleiner,** Adolf, Krankenw., ev., Lützowstr. 12, **Hippauf,** Mar., ev., ebenda. — **Fuchs,** Emil, Kaufmann, mos., Berlin, **Löwy,** Clara, mos., Schweidn. Stadtgraben 13. — **Stein,** Simon, Versicher.-Inspector, mos., Alexanderstr. 26, **Dürenfurth,** Cäcilie, mos., Klosterstr. 1b. — **Günther,** Jos., Fuhrwerksbes., k., Brandenburgerstraße 11, **Glasneck,** Anna, k., ebenda. — **Herrmann,** Aug., Arbeiter, k., Georgenstraße 23, **Neumann,** Ros., geb. Kleinert, ev., ebenda. — **Bestrzynski,** Theophil, Tischler, k., Friedrichstr. 62, **Kronesser,** Emilie, k., Uferstr. 18. — **Morawe,** Joh., Ger.-Secr., k., Königshütte, **Bönsch,** Clara, k., Langestraße 62.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Rosemann,** Carl, früh. Portier, 68 J. — **Guhr,** Emma, T. d. Tischlermeisters Julius, 7 W. — **Nulle,** Ther., geb. Kassek, Maurerwittwe, 67 J. — **Schumann,** Gertrud, T. d. Schiffers Gottlieb, 11 M. — **Höcker,** Max, Koch, 38 J. — **Hauke,** Josef, Schuhmachermstr., 59 J. — **Fechner,** Julius, städt. Oberförster, 67 J. — **Zielke,** Paul, Destillateur, 35 J. — **Laudeck,** Auguste, geb. Schütze, Arbeiterfrau, 33 J. — **Schmidt,** Friedericke, geb. Scholz, Schneidermeisterfr., 77 J. — **Hoffmann,** Marie, geb. Arlt, Arbeiterwwe., 75 J. — **Bieder,** Oscar, S. d. Drechslers Theodor, 4 M. — **Neugber,** Marg., T. d. Arb. Paul, 6 M.

Standesamt II. **Geier,** Conrad, S. d. Gasanstaltsarb. Georg, 3 M. — **Knetsch,** Paul, S. d. Eisenb.-Bureau-Assist. Paul, 9 M. — **Stark,** August, Maurer, 77 J. — **Gloger,** Hedwig, T. d. Barbiers Josef, 10 W. — **Tietze,** Arthur, S. d. Arbeiters Carl, 6 J. — **Dietz,** Auguste, T. d. Kutschers Fritz, 9 J. — **Karl,** Hedwig, geb. Steiner, Viehhändlerfrau, 44 J. — **Pfitzner,** August, pens. Eisenbahnbeamter, 55 J. — **Landau,** Therese, geb. Peiser, Particulierfrau, 70 J. — **Kuh,** Flora, Privatiere, 61 J. — **Scholz,** Emilie, T. d. Zimmermanns Adolf, 1 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Helm-Theater.** Die Operette „Die schöne Helena" ist in Folge vielfacher Aufforderungen für heute Sonntag, 12. Februar, angesetzt worden. Montag findet eine Wiederholung der Operette „Giroflé-Girofla", Dinstag zur Fastnacht ein großes Fastnachts-Kränzchen, verbunden mit Theater-Vorstellung, statt, wobei die amüsante Gesangsposse „Die Balletschule" zur Aufführung gelangt.

• **Zeltgarten.** Die Gymnastiker-Gesellschaft Hegelmann producirt sich mit täglich steigendem Erfolge. Neben der großartigen Production an dem stabilen Luft-Reckapparat erregt die Piece an den schwingenden Ringen das allgemeine Interesse. Eine diesen ebenbürtige Leistung gewährt Mr. Reitz in seiner Production mit und auf Stühlen. Die Mimikertruppe Henry de Vry hat ihre Vorstellungen um verschiedene neue Nummern bereichert. So bringt sie jetzt u. a. eine Gruppe aus dem Deutschen Reichstage: Graf Moltke, den Kriegsminister, und den Abgeordneten Eugen Richter. Das Mimikertrio scheidet schon am 15. cr. vom hiesigen Publikum. An demselben Abend verabschieden sich die musikalischen Velocipedistinnen Damen Sisters Lillis und die Sängerinnen Fräulein Elsa Moser und Fräulein Elli Werner.

• **Concert-Etablissement Tivoli.** Das Donnerstag-Concert am 9. cr. hatte ein überaus zahlreiches Publicum im Saale des Tivoli versammelt. Das erste Auftreten des Tenoristen Herrn Josef Fischer aus Wien bot ein besonderes Interesse. Derselbe sang in jedem der drei Theile je drei Lieder und erntete wiederholt schallende Beifallsbezeugungen. Das Orchester unter Leitung des Herrn Capellmeisters Erlekam executirte ein mit Geschmack gewähltes Programm. — Heute Sonntag concertirt Herr Fischer mit der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1. — Am Fastnachts-Dinstag findet ein Gesellschaftskränzchen statt, zu welchem die Verwaltung Einladungen ergehen läßt.

• **Victoria-Theater, Simmenauer-Garten.** Der heutige Sonntag ist der letzte, an welchem eine Reihe der zur Zeit gastirenden Specialitäten auftritt. Vor allem gilt dies von der Akrobaten-Gesellschaft Moser, deren Leistungen sowohl als Parterre-Gymnastiker wie auch in den gymnastischen Marmortableaux stets reichste Anerkennung ernteten. Ferner verabschieden sich am Mittwoch die Duettistinnen Geschw. Erica und der Fußbalanceur Mr. Vallo. Dasselbe gilt von der graziösen Balance-Equilibristin Ms. Luciana. Der Bravour-Stelzenspringer beendet ebenfalls in diesen Tagen sein Gastspiel. Die Kärnthner-Sängerin Therese Nachtschatt hat bereits in der Walzersängerin Selma la Tendresse passenden Ersatz gefunden. Großen Erfolg haben die Wiener Caricaturen-Duettisten Gebr. Herrnfeld. Die Eidechsdame Miß Constanze erscheint als ein anatomisches Räthsel. — Am Fastnachts-Dienstag findet ein Ball, verbunden mit Gala-Vorstellung statt. Um 12 Uhr gelangt zur Aufführung: Das „Siegesfest der Venus", ausgeführt von 75 Personen und den Künstlern des Etablissements. Dasselbe umfaßt 4 Abtheilungen, es kommen darin außer künstlerischen Productionen, Tänzen und Gruppirungen eine Anzahl verschiedenster Ueberraschungen vor. Sämmtliche Costüme und Requisiten zu diesem Ausstattungsfeste sind neu angefertigt worden.

Bekanntmachung.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber **noch nicht eingeschulter Kinder** bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die Schulpflicht **mit dem zurückgelegten sechsten Lebensjahre** beginnt und die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat. Außerdem sollen zu Ostern d. J. auch diejenigen Kinder in den Schulen Aufnahme finden, welche **bis zum 30. Juni incl.** das sechste Lebensjahr vollenden. Bedingung für die Aufnahme ist jedoch, daß der körperliche oder geistige Zustand des Kindes nicht zu ernsten Bedenken gegen seine Beschäftigung in der Schule Anlaß giebt. Gesuchen um ausnahmsweise Aufnahme von Kindern, die erst **nach** dem 30. Juni d. Js. sechs Jahre alt werden, kann nach Lage der Verhältnisse **nicht** stattgegeben werden. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die von der Königlichen Regierung zum Impfgesetz vom 8. April 1874 erlassene Instruction vom 8. April 1875 den Lehrern und Vorstehern der Schulen die Pflicht auferlegt, bei der Aufnahme neu eintretender Schüler sich davon zu überzeugen, daß dieselben geimpft sind.

Wir fordern daher die Betheiligten auf, die nach dem Vorausgeschickten schulpflichtigen Kinder alsbald, jedenfalls aber **vor** dem am 27. März d. Js. erfolgenden Schulschluß bei dem Dirigenten der ihrer Wohnung zunächst gelegenen städtischen Elementarschule **außerhalb der Schulzeit in den** durch besonderen Aushang im Schulhause bestimmten **Amtsstunden** anzumelden und hierbei den Impfschein der Kinder vorzulegen.

Breslau, den 4. Februar 1888. [2099]

Die Schuldeputation.

Breslauer Bezirks-Verein des Preußischen Beamten-Vereins.

Montag, den 13. Februar c., Abends 8 Uhr: **Vortrag des Herrn Professor Dr. Partsch** im Wartesaale 2. Klasse des Niederschles. Märkischen Bahnhofes über: [2053]

„Der Werth des italienischen Bündnisses für Deutschland."

Montag, den 20. Februar c., Abends 8 Uhr, findet in demselben Wartesaal die

statutenmäßige General-Versammlung

statt, für welche folgende Tagesordnung aufgestellt ist:

1) Mittheilung über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre.
2) Prüfung und Dechargirung der Jahresrechnung pro 1887.
3) Wahl einer Rechnungs-Revisions-Commission für das Jahr 1888.
4) Beschlußfassung über die Verwendung des Ueberschusses aus dem Geschäftsjahre 1887.
5) Mittheilung über Bildung eines Familien-Beiraths und Beschlußfassung über denselben zu bewilligenden Geldmittel.
6) Fragekasten.

Die Mitglieder werden ersucht, die Legitimationskarten an den Eingängen vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Lombarddarlehne

auf Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe und bei der Reichsbank beleihbare **Werthpapiere** werden bei Entnahme größerer Beträge zu einem **niedrigeren** Zinsfuß als dem der Reichsbank gewährt von der **Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau,** Herrenstraße 26. [010]

Auch **hypothekarische Darlehne** gewährt die Bank zu den mäßigsten Bedingungen.

Für Hypotheken

in grösseren Abschnitten, haftend auf Rittergütern, auch nach der Landschaft, Rusticalgütern, auf Breslauer gut gelegenen Hausgrundstücken, haben wir **bei längerer Unkündbarkeit, mässigen Zinsen und unter coulanten Bedingungen** Verwendung und erbitten Offerten. [1364]

Ed. & Em. Gradenwitz, Breslau, Ohlauerstr. Nr. 1, 1. Et.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885. [12]

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Anerkennungsschreiben.

[2077] Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau,** Carlsplatz 6.

Da ich durch den Gebrauch Ihrer vorzüglichen **Universal-Seife** von einer **hartnäckigen Flechte** befreit wurde, bitte ich Sie freundlichst, eine Quantität Ihrer **Gesundheits-Seife** für **rheumatische Leiden** recht bald per Nachnahme zuzusenden.

Charlottenburg, 6. Juni 1887. **Herrmann Ludwig.**

Zurückgestellte Werke, namentl. zum Präsent, in **Felder's Buchh.**

Oelgemälde werden kunstgerecht gereinigt und gefirnisst; Die Rahmen reparirt und neu vergoldet.
F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Schulbücherverlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Adamy, Heinrich, **Schlesien nach seinen physischen, topographischen u. statistischen Verhältnissen dargestellt.** 8. 6. verbesserte und vermehrte Auflage. Leinwdbd. 2 M.
— — **Wandkarte von Schlesien,** besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse. 8. bis auf die neueste Zeit verbesserte Auflage. 9 Blatt quer Folio. 9,00 M.
— — Dieselbe auf Leinwand aufgezogen mit Stäben u. Ringen. 17,00 M.
— — **Schulkarte von Schlesien.** Mit color. Grenzen. Preis 15 Pf.

Cauer, Dr. Eduard, Geschichtstabellen zum Gebrauch auf höheren Schulen mit einer Uebersicht über die brandenburgisch-preußische Geschichte und mit Geschlechtstafeln und anderen Anhängen. 29ste Auflage, besorgt von **Dr. Paul Cauer.** gr. 8. Preis 60 Pf.

Geographie von Schlesien für den Elementarunterricht. Herausgegeben von **H. Adamy.** 24. Auflage. Geh. 0,30 M.

Gleim, Dr. F., Elementar-Grammatik der französischen Sprache. 6. Auflage. 8. Geh. 3,00 M.
— — **Schulgrammatik der französischen Sprache,** als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. 2. Auflage. 8. Geh. 3,00 M.
— — **Grammatik der englischen Sprache** zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Auflage. 2,60 M.

Heger, Prof. Dr. Richard,
Planimetrie. 8. Mit 179 Holzschnitten. 1,50 M.
Trigonometrie. 8. " 39 " 1,00 M.
Stereometrie. 8. " 164 " 1,80 M.
Analytische Geometrie der Ebene. 8. Mit ca. 30 Holzschnitten. 1,00 M.
— — **Einführung in die Geometrie der Kegelschnitte.** Mit Holzschnitten. 1,20 M.

Jaenicke, Dr. Hermann, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. (Erster Theil. Pensum der Unter- und Obersecunda.) Das Altertum. Mit einer Geschichtstabelle. Leinenband. 3,00 M.
— — Geheftet 2,60 M.

Kolde, K. J. A., Pastor, **Luthers kleiner Katechismus.** 7. Aufl. Roh 0,40 M., geb. 0,55 M.
— — **80 Kirchenlieder.** 8. 37. Auflage. Geh. 0,10 M.
— — **Erstes Religionsbuch** für Kinder evangelischer Christen. 10te Auflage. Roh 0,40 M., geb. 0,55 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kath. Erziehungs-Institut für Töchter,
unter dem besonderen Schutze
des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau,

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höh. Töchterschule. Curse für **Handarbeits-Unterricht** und zur **Erlernung der Wirthschaft. Breslau, Neue Sandstraße 18.** — Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Den Prospect übersendet auf Wunsch [01]

Die Vorsteherin: Th. Holthausen.

Kath. h. Töchterschule,
Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Matthias,** sowie die Vorsteherin Frl. **Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.** — Sprechstunde während des Winterhalbjahres von 12—1. Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. [552]

Die Vorsteherin Laura Juckenack.

Höhere Mädchenschule, Matthiasstraße 81 (Gartenhaus).

9 Klassen. Einjähriges Pensum. Die **Aufnahme** von **Anfängerinnen** findet **nur zu Ostern** statt. An den Kursen der **Fortbildungsklasse** (Litteratur, Geschichte, fremde Sprachen) können **nicht mehr schulpflichtige, junge Mädchen** theilnehmen. Anmeldungen erbittet vor dem 1. März **Eugenie Richter.** Sprechst. 2—3 Uhr. [827]

Höhere Töchterschule mit Fortbildungsklasse und Pensionat. Junkernstraße 18|19.

Der neue Cursus beginnt **am 9. April.** Anmeldungen nehme ich **täglich** von **12—2 Uhr** entgegen. [1774]

Klara Heinemann.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat zu Reichenbach in Schlesien.

Ostern cr. finden in meinem, mit einer höheren Mädchenschule verbundenen Pensionat Pensionärinnen jedes schulpflichtigen Alters freundliche Aufnahme. [1145]

Empfehlungen durch die Herren: Bürgermeister **Eupel,** Justizrath **Haack,** Dr. **Herrnstadt,** Geheimrath **Olearius,** Baurath **Stephany,** Localschulinspector Pastor prim. **Stier,** Kreisschulinspector **Tamm** und Realgymnasialdirector Professor Dr. **Weck** hierorts, sowie durch Herrn Dr. **Nisle,** Dirigenten des Lehrerinnen-Seminars zu Breslau.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Prospecte durch die Vorsteherin **B. Ritter.**

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstr. 22|23.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Anmeldungen von Schülerinnen und Zöglingen täglich von 12—3. [2073]

Anna Malberg.

Höhere Mädchenschule und Pensionat,
Klosterstrasse 86, Ecke Feldstrasse.

Das neue Schuljahr beginnt **am 9. April.** Anmeldungen zwischen 12 und 2 Uhr erbeten. [2093]

Marie Klug.

Höh. Mädchenschule, Gartenstr. 38|39.

Anmeldungen für Ostern nimmt täglich entgegen [2827]
Sprechst.: 2—4 Uhr. **Bertha Münster, geb. Rohr.**

Fremdsprachliche Unterrichtscurse.

Am 9. April beginnen neue Curse in allen Zweigen der französischen, englischen und italienischen Sprache. Anmeldungen nimmt täglich von 2—5 Uhr entgegen [1682]

Elise Höniger,
Gartenstraße 9.

Pensionat für wissenschaftliche und praktische Ausbildung junger Mädchen.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Näheres durch Prospect und täglich von 2—5 Uhr durch die Vorsteherin

Elise Höniger,
[1681] Gartenstraße 9.

Höhere Mädchenschule u. Selecta, Ring 19.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 9. April.** Anmeldungen nehme ich täglich von 12—4 Uhr entgegen. [2745]

Marie Palm.

Paedagogium Katscher OS.
(Arnstein'sche Privatschule.)

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Nähere Auskunft ertheilt der Vorsteher [0203]

Dr. Julius Krohn.

Bekanntmachung.

In der Brauereibesitzer **Louis Rackuff'schen** Concurssache wird der Brauereibetrieb und Bierausschank in den Geschäftsräumen **Ketzerberg 1/2** in unveränderter Weise fortgeführt. [2021]

Breslau, den 7. Februar 1888.

Der Concursverwalter
Johann Adolph Schmidt.

Schäffer's Neue Kohlen-Anzünder.

Bequemstes Anfeuern. 1 Anfeuerung kostet 1/3 Pf.
Von 25 Ko. = M. 2,60 an frei Haus. [02]
Zu Fabrikpreisen zu haben in den meisten Colonial- u. Droguenhandlungen.
N. Schäffer, Harzproducten-Fabrik, Klosterstr. 2. Teleph. 59.

Gesangunterricht

ertheilt Frau Director **Neumann,** Neudorfstr. 33, II., Sprechst. v. 4—5 N.

Ein j. Mann, conservat. gebild., w. Anfäng. **Clavier- u. Violinunterr.** zu erth. Gründl. Ausbild. zugesich. Honor. bescheid. Adressen sub S. 16 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Bücherregulirung

jeder Art übernimmt hier, ebenso außerhalb ein sehr erfahrener Bücherrevisor. Offerten unter B. U. 15 Exped. der Bresl. Ztg. [2802]

Pensions-Offerte.
Für mäß. Pension finden Schüler freundl. Aufnahme, Ueberwachung u. Nachhilfe bei den Schularb. Offert. unt. A. Z. 91 Exped. der Bresl. Ztg.

Pensionat.
2667

Ein gut eingerichtetes Pensionat in einer größ. Provinzialstadt Schlesiens mit Gymnasium wird per bald oder später zu übernehmen gesucht. Off. u. F. R. 99 Exped. der Bresl. Ztg.

Für Confectionaire.

Empf. m. zur Anfertigung v. größeren Posten Arbeiter-Garderobe, als Zeug-Jaquets, compl. Knaben-, Burschen- u. g. Anzüge zu bill. Preisen. Off. unter T. 21 Exped. der Bresl. Ztg.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [1613]

Heirat!

Durch die sofortige Zusendung unserer reichen Heirats-Vorschläge in großer Zahl und reicher Auswahl vom Bürger- bis zum Adelstand aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs u. Ungarns kommen Sie in die **angenehme Lage,** bei strengster Discretion sich **sofort reich, glücklich u. passend** verheiraten zu können. Uebersehen Sie dieses Inserat nicht, sondern verlangen Sie vertrauensvoll im **eigenen Interesse** unsere Vorschläge. Die Zusendung unserer

reichen Heirats-Vorschläge an Sie erfolgt sofort discret in gut verschlossenem Couvert ohne jedes Abzeichen. Porto 20 Pf. in Briefmarken. Für Damen frei. Adresse: **General-Anzeiger, Berlin SW. 61** (amtlich registrirt, alt renommirte erste und größte Institution der Welt!)



Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 322

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das **Geschäftsjahr 1887** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien. [679]

Die Bankthеilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die mitunterzeichnete General-Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankthеilnehmer offen liegt.

Im Februar 1888.

A. Reinhardt, Generalagentur, **Neue Taschenstraße 31.**
Carl Geister i. Fa. **G. Michalowicz Nachfolger, Schmiedebrücke 17/18.**
Alexander Wagner i. Fa. **Nicolaus Hartzig, Nicolaistraße 8.**

Breslauer Lagerhaus.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch **zur elften ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 3. März 1888, Nachmittags 3½ Uhr,** in das Geschäftslocal der Gesellschaft, Neue Oderstraße 10, hierselbst ein.

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes pro 1887, Genehmigung der Jahres-Rechnung und Bilanz und Beschluß über die Gewinn-Vertheilung.
2) Ertheilung der Entlastung. [838]

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien nebst **doppeltem** Nummern-Verzeichniß seit wenigstens **drei Tagen** vor der General-Versammlung in dem Geschäftslocal der Gesellschaft, Neue Oderstraße 10, hinterlegt haben.

Die Jahresbilanz, die Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie der den Vermögensstand und die Verhältnisse unserer Gesellschaft entwickelnde Geschäftsbericht liegen von heut ab in unserem Geschäftslocale zur Einsicht der Actionäre aus.

Breslau, den 8. Februar 1888.

Der Aufsichtsrath des Breslauer Lagerhauses.
Julius Schottländer.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
großer Uhren-Ausverkauf.
Rob. König, Uhrmacher,
[2806] Nicolaistr. 78.

Ausgefallene lange Frauenhaare werden immer gekauft, auch graue und weiße, **nur Weidenstraße 8.**

Vor nassen Füßen schützt allein die echt schwed. Jagdstiefelschmiere m. Guttapercha, à 25, 50 u. 75 Pf., von **E. Stoermer's Nachf., F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.**

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **Ce. Kessler, Patent- u. Techn. Bureau,** Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

Gegen aufgesprungene Hände bewährter Lanolin Cold Cream und dito Seife à 50 Pf. nur ächt bei **E. Störmer's Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25.

A. Hader & Comp., Holzwollefabrik,
Ende Neudorfstraße links. [2616]

Die Verlobung unserer Tochter **Elsbeth** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Jolenberg** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2342]

Rawitsch, im Februar 1888.

Jacob Ollendorff und Frau
Natalie, geb. Cohn.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Therese** mit dem Chemiker Herrn Dr. phil. **Alexander Adler** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2095]
Breslau, den 12. Februar 1888.
Elfriede Schreyer,
geb. **Stoller.**

Therese Schreyer,
Dr. Alexander Adler,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Scholz,
Franz Mann jr.,
Breslau. [2797]

Adolf Brauer,
Fanny Brauer,
geb. **Krebs,** [2056]
Neuvermählte.
Löwenberg i. Schl. im Februar 1888.

Ihre am 9. d. M. erfolgte **Vermählung** zeigen ergebenst an
Victor Kapuste,
Gertrud Kapuste, geb. John.
Reichenbach (Schles.), 11. Februar 1888. [2101]

Vermählte:
Salo Guttmann,
Lina Guttmann,
geb. **Schiftan.** [2840]
Reichthal, im Februar 1888.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [2795]
Heinrich Abraham und Frau
Felicie, geb. **Rinkel.**
Breslau, 11. Februar 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hierdurch hocherfreut an [2064]
Heinrich Glücksmann
und Frau **Johanna,**
geb. **Schäfer.**
Breslau, den 11. Februar 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Hocherfreut zeigen die Geburt eines strammen Jungen an
Rechtsanwalt **Bergmann**
und Frau. [2102]
Myslowitz, d. 11. Febr. 1888.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines strammen Mädchens wurden hocherfreut [855]
S. Müller und Frau
Clara, geb. Lewy.
Neustadt O/Schl.,
den 11. Februar 1888.

Heute früh entschlief sanft unsere theure Schwester und Tante, [2803]
Fräulein Flora Kuh.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Februar 1888.
Beerdigung vom Trauerhause aus: Lessingstr. 10, den 14. Februar, 1 Uhr.

Heute Nachmittag 1 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sacramenten, im 70sten Lebensjahre unsere theure Schwiegermutter und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Doctor

Ida Neugebauer, geb. Walter.

Dies beehren sich hierdurch anzuzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. Februar 1888. [856]

Beerdigung: Dinstag, den 14., Nachm. 3 Uhr, nach dem Friedhofe von **St. Matthias** bei Oswitz.

Todes-Anzeige.

Nach längerem schweren Leiden verschied heute früh im Alter von 70 Jahren meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Tante und Schwägerin

Therese Landau, geb. Peiser.

Dies zeigen betrübt an [2828]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. Februar 1888.
Breslau, London, Newyork, Berlin.
Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Holteistrasse 46.

Heute Mittag 12½ Uhr starb plötzlich am Lungenschlage unser langjähriger Mitarbeiter [2748]

Herr Heinrich Klenner.

Seine stets bewiesene Anhänglichkeit und Pflichttreue sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Langenbielau, den 10. Februar 1888.

Gustav Weichenhan,
Hermann Weichenhan,
in Firma **E. G. Weichenhan.**

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres heissgeliebten unvergesslichen Töchterchens [857]

Mariechen

sagen hiermit allen lieben Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank.

Breslau, 11. Februar 1888.

Emil Handke und Frau,
geb. **Mann.**

Danksagung.
Für die uns zugekommenen zahlreichen Beileidsschreiben anläßlich des Schicksalschlages durch das Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters sprechen wir allen unseren Freunden tiefgefühlten Dank aus.
Krakau, 6. Februar 1888. [2103]
Die tieftrauernden hinterbliebenen Familien **Löbel-Schermant.**

2084
Trauerhüte,
Trauerkleider.
J. Schäffer,
Schweidnitzerstr. 1.

Grosses Lager von Büchern
aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

✻ **Schönstes Geschenk** ✻
Von **kleinen Portraits,** besonders von **Photographien Verstorbener,** fertige ich große Wandbilder [2835]
✻ schon **von 3 Mark an.** ✻
Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.
Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

Ad. Gerstel's
Central-Brenner,



von **Fachleuten** und **Privaten** anerkannt als der **beste Brenner der Welt,** ersetzt bei 2 Pfennige pro Stunde Petroleum-Verbrauch 3 Gasfl. und paßt auf jede **gebrauchte** größere **Tisch- u. Hänge-Lampe.** Preis pro Stück incl. Cylinder und Docht **4,50.** [849]
Adolf Gerstel, Ring 54.

Congress-Stoff
zu Gardinen, Stores, Bettdecken, Schürzen, glatt und gestreift, in weiß, crême, mode und buntgestreift [1700]
in größter Auswahl
zu
Original-Fabrikpreisen.
Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstraße 50.

Clavierspieler-Apparate, womit jeder Nichtspieler Clavier- [853] spielen kann.



Flügel, Pianinos, Harmoniums, in der
Perm. Indust.-Ausstellung,
Schweidnitzerstr. 31.

Echte Nußbaum-
und
Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen
empfiehlt [09]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Knöpfe,
Metall, Perlmutter, Steinnuß, 2 Dtz. **5** Pf., **Tüllspitzen,** bis 150 cm hoch, Mtr. von **10** Pf. an, **Perlspitzen,** schwarz und **couleurt,** Mtr. v. **30** Pf. an, **Chantilly** u. **Guipure-Seidentüll,** Mtr. v. **2** M. an, **Seidenspitzen,** schw. u. couleurt, Mtr. v. **10** Pf. an, **Seidenband,** schw. u. alle Farben, **Perlborten** u. **Galons, Ornements** u. **Gehänge,** sowie allerneueste matte ☞ **Bordüren** u. **Gehänge,** u. alle **Kleiderzuthaten zu** ☞ **billigsten Preisen** nur bei [2790]
C. Friedmann,
6, I. Goldene Radegasse 6, I.

Pianinos und **Flügel,**
gerad- u. kreuzsaitig, Eisenb., höchste Tonfülle. Fünf Jahre Garantie. Theilz. bewilligt. Gebrauchte Instrumente auch billigst zu haben.
Pianofortefabrik m. Dampfbetrieb
A. Schütz & Co.,
Brieg. [06]

☞ **Erika, Haideröschen**
ist das **beliebteste** und **feinste**
☞ **Taschentuch-Parfüm.** ☜
E. Störmer's Nachf., Ohlrstr. 24/25.



ist das weitaus **billigste** und **artikelreichste** große Konversationslexikon und bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach **Prof. Joseph Kürschner's** System **gratis.** 230 Lieferungen à 35 Pf. oder komplet rund nur 80 Mark. Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten u. Tafeln! Verlag v. W. Spemann in Stuttgart. — Probehefte d. jede Buchh. u. direkt vom Verlag. [010]

Soeben erschien bei **Wilhelm Issleib (G. Schuhr),** Berlin:

„Die Heilanstalten von Görbersdorf
Was sie versprechen und was sie halten."
Für Aerzte und Kranke
auf Grund eigener Anschauung und authentischer Quellen dargestellt
von
Dr. Oskar Welten.
(Mit einer Karte.)
Preis **1 M. 50 Pfg.**

„Wer den verdienten Autor aus seinen Kritiken in der „Tägl. Rundschau" kennt, weiss, dass er nur das Gute will und die Wahrheit sagt."
Riesel's Verkehrsblätter.

„Bei der weitverbreiteten Gewohnheit, die **Vorzüge** eines Kurortes in sehr übertriebener Weise zu preisen, so dass der Leidende sich sehr oft in seinen Erwartungen getäuscht sieht, ist es **dankbar anzuerkennen,** dass ein Gast des Kurortes **Görbersdorf, Dr. Oskar Welten,** es unternommen hat, auf Grund eigener Anschauungen zu zeigen, was die dortigen Heilanstalten **versprechen** und was sie **halten."**
[858] **Nordd. Allgem. Zeitung.**

Eleganteste
Herrenhemden, Cravatten, Handschuhe etc.
Billigste Preise. [2075]
J. Wachsmann,
Hoflieferant. **Schweidnitzerstr. 30.**

Inventur-Ausverkauf!
Damenmäntel, Costüme, Morgenkleider, Jupon
zu **außergewöhnlich** billigen Preisen.
Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage. Schuhbrücke 78. 1. Etage.
2061

Tricot-Taillen
verkaufen **wegen vollständiger Aufgabe des Artikels** für die
☞ **Hälfte des bisherigen Preises.** ☜
Schaefer & Feiler,
[1701] [50] Schweidnitzerstraße 50.

Große
Gelegenheitskäufe!
noch billiger als **Inventur-Ausverkäufe**
frischer, nicht zurückgestellter alter Waaren.

Durch Ueber-Production im Elsaß habe ich bedeutende Posten weißer Waaren, als:

Hemdentuche, Damaste, Wallis, Dowlas,
Negligé-Stoffe

in **besten** unverwüstlichen Geweben **billig** erstanden und gebe solche bedeutend unter Werth, um schnell damit zu räumen, ab.

Einen Theil davon habe in **Wäsche** verarbeitet, und wird sowohl **Herren-, Damen- und Kinderwäsche** in bekannt sauberer Arbeit im Preise **bedeutend** billiger als es jede **private** Anfertigung ermöglicht, abgegeben. [1409]

Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher,
Leinwand, Züchen, Inletts und Bettdecken

nur **reelle garantirt** haltbare Fabrikate, **billiger** als überall.
Für Ausstattungen sehr zu berücksichtigen.

Braut-Wäsche-Aussteuer-Geschäft
S. Lemberg jr.,
Breslau,
Ring Nr. 9, neben Sieben Kurfürsten.

☞ **Congresse** ☜
zu ☞ **Hauschild'schen Häkelgarnen, genau passend, glatt und gestreift, zu Gardinen, Schürzen, Decken, offerire zu Fabrikpreisen, Mtr. 0.60, 0.70, 0.80, 1.00 M.,**
M. Charig, Ohlauer-Strasse **2.** [1797]



Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50,
[565] **„Goldene Gans".**
Größtes
☞ **Fabriklager** ☜
schönster und hellbrennendster
Lampen.

Unstreitig reichhaltigste Auswahl von Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen. „Clavier- und Pianinolampen." — Kerzengehänge, Kronleuchter für Gas, Petroleum u. Kerzenbeleuchtung, Ampeln, Laternen, Kandelaber, Wandleuchter in modernsten und effectvollsten Ausführungen, bei billigsten Preisen.

Neu. **Germania-Hosenträger.** Neu.
Patent des In- und Auslandes.
Rationellstes Träger-System, erübrigt jeden **Hosenträgerknopf** und gestattet beliebiges **Verrücken.** [1499]
Durch mich oder meine Vertreter zu beziehen.
Ring 29. G. C. Moerstedt, Ring 29.
Schneidermeister.

Für Confirmanden.
Tuchreste, passend zu Anzügen, werden billig verkauft im Tuchgeschäft
[2794] **Blücherplatz, Ecke Reuschestraße.**

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer: Zum 2. Male: „Unser Doctor.“ Volksstück mit Gesang in 3 Acten von L. Treptow und L. Herrmann. (Lebrecht: Hr. Felix Schweighofer.)
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Die relegirten Studenten.“ Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.
Montag. Zum Gedenktage des Todes Rich. Wagner's. „Tannhäuser.“ Große romant. Oper in 3 Acten von R. Wagner.
Dinstag. „Der Wasserträger.“ Oper in 3 Acten von Cherubini.

Lobe-Theater.

2078

Sonntag. Nachm. 4 Uhr: „Goldfische.“ (Kleine Eintrittspreise.)
Abends 7¼ Uhr: „Das verwunsch'ne Schloß.“ (Parquet 2,50 M. u. s. w.)
Montag. „Francillon.“ (Gewöhnliche Eintrittspreise. Parquet 2 M.)
Dinstag. „Don Cesar.“ (Gewöhnliche Eintrittspreise. Parquet 2 M.)

Thalia-Theater.

Sonntag. „Der Waffenschmied.“ Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing. [2100]
Montag. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Z. letzten Male: „Die Gipsfigur.“ Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Th. Taube. (Gustav Stocker: Herr Schweighofer.)
Mittwoch. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Zum 1. Male: „Sein Spezi.“ Gesangsposse in 4 Acten von B. Zappert. (Schiefrig: Herr Schweighofer.)

Helm-Theater.

2074

Sonntag, den 12. Februar 1888: „Die schöne Helena.“ Operette in 3 Acten.
Montag: „Giroflé Girofla.“
Dinstag: Großes Fastnachts-Kränzchen u. Theatervorstellung.

Ausschank von vorzügl. Helm-Bräu.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag, den 12. Februar:
„Stadt und Land“,
oder:
„Der Viehhändler aus Ober-Oestreich.“
Volksstück mit Gesang in 5 Acten von F. Kaiser. Musik von A. Müller.
Nach der Vorstellung:
Großes Tanzkränzchen.
Nächste Vorstellung:
Mittwoch, den 15. Febr. 1888.

Tonkünstler-Verein.

VIII. Musik-Abend.
Musiksaal der Königl. Universität, 13. Februar, Abends 7½ Uhr:
R. Schumann: Faschingsschwank. — Tänze für Violine von Zarzycki und Pablo de Sarasate. — Lieder für Sopran. — Lieder für Bass. Tänze für Clavier zu vier Händen von Moszkowski und Max Puchat.
Vortragende: Frau Magdalena Dinger und Frln. Marie Riediger, Herr Aug. Hein, Herr R. Poltmann, Herr Cantor Niepel, Herr R. Ludwig und Herr M. Kahl.
Gastbillets à 2 M. sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren: Bial, Freund & Co., H. Cranz, Jul. Hainauer, Jul. Offhaus, Vict. Zimmer und in der Schletterschen Musik-Handlung.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [2839]
Großes Concert
der Trautmann'schen Kapelle.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 30 Pfennige.

Montag, den 13. Februar, Abends 7¼ Uhr:
Grosser Saal der Neuen Börse.

Concert

von Frau
Amalie Joachim,
Fräulein
Helene Geissler,
Pianistin, [2088]
Herrn Concertmeister
Xaver v. Makomaski,
Violine.

Programm:
Sonate A-Dur op. 47 (Satz 3 und 4) .... Beethoven.
Arie aus Orpheus ... Gluck.
a. Nocturne Des-dur
b. Fantasie .... } Chopin.
c. Impromptu Fis-dur
Concert D-moll (2. u. 3. Satz) .... David.
Frauenliebe u. Leben Schumann.
Polonaise .... Liszt.
a. Adagio .... Spohr.
b. Ungar. Rhapsodie. Hauser.
Liebesbotschaft ....
Doppelgänger ..... } Schubert.
Taubenpost ....
Billets à 4, 3, 2 u. 1½ M. in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg.**

Schiesswerder.

[2793] Heute Sonntag:
Großes Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Dinstag:
Große Fastnachtsfeier.

Zeltgarten.

Sensationelle gymn. Luftproductionen, ausgeführt von
Troupe Hegelmann
(5 Herren, 1 Dame). Auftreten **Gebr. Meinhold,** Gesangshumoristen, **Eugen Fredy,** Komiker, Frl. **Moser,** Frl. **Elisa Weyer,** Frl. **Elli Werner,** Sängerinnen, **Troupe Henry de Vry,** Mimiker, **Sisters Lillis,** Velocipedistinnen, **Henry de Vry,** Transparentmaler. [2073]
Anfang 6½ Uhr. Entree 60 Pf.
Montag: Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Neu! Vallo!
in seinen Antipoden-Spielen, Miss Luciana, Balance-Equilibristin, Miss Constanze, Eidechsdame, Selma la Tendresse, Walzer-Sängerin, Gebr. Herrnfeld, Caricaturen-Duettisten.
Nur noch einige Tage:
Arabella u. Marie Erica, Duettistinnen, Therese Nachtschatt, Kärnthner Sängerin, Wokan, Bravour-Stelzenspringer, Moser-Truppe, Elite-Akrobaten, u. lebende Marmorgruppen.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pfg.

Fastnacht:
Dinstag, den 14. Februar:
Einziger
Elite-Ball
mit Gala-Vorstellung.
Gewähltes Programm.
Auftr. sämmtl. Specialitäten.
Um 12 Uhr:
Siegesfest der Venus.
Großes carnevalistisches Ausstattungsfest
mit Kunstproductionen, Tänzen, Gruppirungen und Beleuchtungseffecten, ausgeführt von 75 Personen u. Künstlern des Victoria-Theaters.
I. Abth.: Einzug der Göttinnen.
II. Abth.: Olympische Spiele.
III. Abth.: Siegeszug der Venus.
IV. Abth.: Huldigung.
Ball-Orchester.
Fastnachts-Polonaise, Cotillons.
Sämmtl. Costüme u. Requisiten vollständig neu.
Näheres die Placate.

Dinstag, den 28. Februar 1888, Abends 7¼ Uhr, im grossen Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstrasse 16,

Concert

von
Max Bruch,
unter Mitwirkung des Herrn Pablo de Sarasate, der Frau Clara Bruch und eines aus den Herren Sängern der Sing-Akademie, des Flügel'schen Gesangvereins, des Wätzold'schen Gesangvereins, des Gesangvereins „Sängerkranz“ und einer Vereinigung Evangelischer Lehrer combinirten Männerchors von circa 250 Stimmen. [2061]

Programm:
I. Theil.
1) Bacchus-Chor aus „Antigone“. F. Mendelssohn.
2) Arie („Parto“) aus Titus. Mozart.
3) Drittes (Schottisches) Violinconcert. M. Bruch.
4) Alt-Hebräische Gesänge, für Männerchor mit Orchester bearbeitet (Manuscript). M. Bruch.
II. Theil.
5) „Media vita“, Schlachtgesang der Mönche aus „Ekkehard“ von J. V. Scheffel. M. Bruch.
6) Arie „Erbarme Dich“ aus der Matthäus-Passion. J. S. Bach. (Obligate Violine: Herr Sarasate.)
7) Alt-Niederländische Volkslieder, für Männerchor mit Orchester bearbeitet. E. Kremser. (Auf vielfaches Verlang. wiederholt.)
8) Solostücke mit Orchester. P. Sarasate.
9) Schlusschor aus „Frithiof“. M. Bruch.

Billets à 3, 2 und 1 M. in der Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung, Breslau, Schweidnitzerstrasse 16/18.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes [2062]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.



Neudorf-Strasse 35.
und [2079]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonntag:
Auftreten des Tenoristen Herrn **Joseph Fischer** aus Wien und
Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles. Nr. 1) Herr Capellmeister **Altmann.**
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, den 12. Februar, und folgende Tage:
Oscar Fürst-Concerte,
unter Mitwirkung der Opernsängerin **Frl. Felsegg vom Hof-Theater in Coburg,** des Baritonisten Herrn **Paul Krons vom Stadt-Theater in Leipzig,** [2082] der Wiener Duettisten Frl. **Wilhelma** und Herrn **Fritz Steidel,** des Kapellmeisters Herrn **Rudolph Förster.**
1. Gastspiel
des Kärnthner Damen-Terzetts
Alpenveilchen,
welches zuletzt mit großem Beifall in **Berlin, Paris, Wien und Budapest** gastirte.
Entree 50 Pf. Reservirter Platz 1 Mark.
Billets zum reservirten Platz à 80 Pf. sind zu haben bei **Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18, **G. Arnold,** Kornecke, **Leopold Birkholtz,** Neue Schweidnitzerstraße und **T. Mamlock,** Gartenstraße 19.
Sonntags Anfang 7 Uhr, Wochentags 8 Uhr.

Montag, den 13. Februar:
Oscar Fürst-Concert.

Dinstag, den 14. Februar,
kein Concert.

Liebich's Etablissement,

Gartenstraße 19.
Dinstag, den 14. Februar 1888:
Große Fastnachts-Redoute,
maskirt und unmaskirt.
Die Ballmusik
wird abwechselnd von der Trautmann'schen Capelle u. der Capelle des 1. Schl. Gren.-Regiments Nr. 10, Direction Herr Capellmeister Erlekam, ausgeführt. [2081]
Vorher von 8 bis 9 Uhr:
Promenadenconcert.
Billets zu ermäßigten Preisen, Herren à 1 M., Damen à 50 Pf., sind vorher in der Weingroßhdlg. von **Chr. Hansen,** Schweidnitzerstraße Nr. 16/18, in den Cigarrenhandlungen von **G. Arnold,** Kornecke, **Moritz Skuhr & Co.,** Schweidnitzerstraße 9, **Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18, **Leopold Birkholz,** Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, und in den durch die Placate bezeichneten Commanditen zu haben.
Kassenpreis:
Herren à 1,50 M., Damen 1 M., Logen 6 M., nur im Balllocale.
Anfang des Balles 9 Uhr, Ende gegen 3 Uhr.
Vorher: von 8 bis 9 Uhr
Promenadenconcert.

F. z. ⊙ Z. d. 15. II. 7 Uhr Fastn. Br. M.

Ver. △. d. 13. II. 7. R. u. J. △ II.

H. 13. II. 6½. R. □ I.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 16. Febr., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. **Maaß** über „Goethe's Reineke Fuchs“. [2083]

Ein anst. Fräulein bittet herzlichst um ein **Darlehn** von 60 Mk. Off. unter „Regina“ hauptpostl. Breslau.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.
Dinstag, den 14. Februar 1888:
Große
Fastnachts-Redoute,
maskirt und unmaskirt.
Die Ballmusik wird abwechselnd von der Trautmann'schen Capelle und der Capelle des **Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Ryssel** ausgeführt.
Vorher von 8 bis 9 Uhr
Promenaden-Concert.
Billets zu ermäßigten Preisen:
Herren à 1 M. 50 Pf.,
Damen à 1 M.
sind vorher in der Weingroßhandlung von **Chr. Hansen,** in den Cigarrenhandlungen von **G. Arnold,** Kornecke, **Moritz Skuhr & Co.,** Schweidnitzerstraße 9, **Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18, **Leopold Birkholtz,** Neue Schweidnitzerstr. 1, und in den durch die Plakate bezeichneten Commanditen zu haben.
Kassenpreis: Herren à 2 M.,
Damen à 1 M. 50 Pf.,
Logen: Obere à 6 M.,
Untere à 4 M.
nur im Balllocale. [2080]
Anfang des Balles 9 Uhr,
Ende gegen 3 Uhr.
Vorher: von 8 bis 9 Uhr Concert.

Kaiserbräu

Zwingerstraße 6.
Heute Abend: [2838]
Bärenrücken.

Pfannkuchen

mit **Ananas, Punsch, Vanille** und **Maraskino,** à 10 Pf., empfehle ich wieder in dieser Saison und werde bei **stündlich frischer** Waare in Bezug auf vollendeten Geschmack das **Bestmöglichste** zu leisten suchen, und hoffe dadurch allen Wünschen der mich beehrenden Herrschaften entgegen zu kommen. [2740]
Hochachtungsvoll
J. Simon, Conditor,
Gartenstraße 33,
vis-à-vis Liebich's Etablissement.

Pfannkuchen,

täglich frisch in vorzügl. Güte, versch. Füllung, Dutzend 50 Pfg. und 1 M.
H. Schmidt,
Dresdener Bäckerei,
Neue Schweidnitzerstr. 19. 3844

22. Kölner Dombau-Lotterie
Ziehung 23. 24. 25. Februar cr.
Hauptgeldgewinne:
Mk. 75000, 30000, 15000 etc.
kleinster Gewinn Mk. 60,
Originalloose à M. 3.
Porto u. Liste 30 Pf.
D. Lewin, Berlin C.
16. Spandauerbrücke 16.



Ich bin zur Rechtsanwaltschaft zugelassen. [2048]
Marklissa, den 6. Februar 1888.
Partisch,
Rechtsanwalt.

Dr. S. Gerstel,
american Dentist,
Junkernstrasse 31, I.

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 1, I. Etage,
„zur Kornecke“.

Emil Driesen,
[1780] pract. Zahn-Arzt,
Teichstrasse 7, I. Etage.
Sprechst.: Vorm. 9—12 Uhr,
Nachm. 2—5 „
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Zahn-Arzt **Kretschmer,**
Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten rc.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Börsen-Kränzchen.

Das für Sonntag, den 12. Februar 1888, angesagte zweite Kränzchen findet nicht statt.

[2036]

Vereinigte Loge

und [2060]

Loge Friedrich zum goldenen Scepter zu Breslau.

Die für den 18. d. Mts. in Aussicht genommenen Festlichkeiten fallen aus.

Die Vorstände.
Fiedler. Hirt.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 18. cr., Abds. 8 Uhr:
Vortrag des Herrn Professor Dr. Born:
„Das Problem des Lebens.“
[2092] **Die Direction.**

Münchener Löwenbräu.

Filiale  **Breslau,**
[848]
Schweidnitzerstrasse 36.
Dinstag, den 14. Februar 1888:
Ausschank von Salvatorbier.

Verband Deutscher Gasthofsgehilfen (Sitz Dresden)

[1731]
fordert alle Berufsgenossen zum Beitritt auf. Bietet **Freizügigkeit** nach allen Ländern, **Rechtsschutz, Unterstützung** in **Noth und Krankheitsfällen, Sterberente, Stellenvermittelung** rc. — Bedingung der Aufnahme zweijährige Lehrzeit. — Anmeldungen bei den Geschäftsstellen Dresden: Kasernenstr. 19, oder Breslau, Ohlauerstr. 81, I. Prospecte kostenfrei.

Aus der **Fraenckel**'schen Stiftung zur Beförderung der Künste und Handwerke sind für das laufende Jahr folgende Stipendien zu vergeben.

1. Ein Stipendium von 600 Mark zum Besuch der königl. technischen Hochschule zu Berlin.
2. Ein Stipendium von 600 Mark zum Besuch derselben Anstalt behufs Ausbildung im Bauwesen.
3. Ein Stipendium von 600 Mark zur höheren Ausbildung in der Maschinenkunst.
4. Ein Stipendium von 750 Mark zum Besuch der königl. Akademie der Künste in Berlin.
5. Stipendien zum Besuch der Fachklassen an Gewerbeschulen sowie inländischer gewerblicher Fortbildungsschulen.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum **15. März d. J.** bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Auch können vom 1. April c. ab wieder einige „Fraenckel'sche Freistellen“ an der hiesigen königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule besetzt werden.

Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen.

Breslau, den 27. Januar 1888. [1289]

Das Curatorium der Commerzienrath Fraenckel'schen Stiftungen.

Die Lieferung der unter Aufsicht unseres Rabbinats zubereiteten Mazzoth ist nur Herrn **Louis Horn,** Bäckerei Sonnenstraße 7, Verkaufslocal Roßmarkt 5, übertragen worden. [2044]
Breslau, den 7. Februar 1888.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, bitte ich die geehrten Mitglieder der Synagogen-Gemeinde, durch rechtzeitige und zahlreiche Bestellung auf Mazzes mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
[2702] Hochachtungsvoll
L. Horn.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19 314 Knaben mit M. 21 600 000.— Capital — gegen 16 678 Knaben mit M. 18 425 000.— Capital im Jahre 1885. **Status Ende 1886:** Versicherungscapital M. 71 500 000; Jahreseinnahme M. 4 500 000; Garantiemittel M. 10 000 000; Invalidenfonds M. 83 000; Dividendenfonds Mark 423 000. Prospecte rc. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. Inactive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht. [2059]

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug sofort in Gold zahlbar, sind auf **Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Februar.

Keine Nieten. Jede Obligation ist planmäßig mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar; behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen bis zur vollständigen Tilgung der ganzen Anleihe theilzunehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. — Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 45 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 5,—**, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. [782]

Wir kaufen bis auf Weiteres die für Johanni 1888 zur Baarzahlung gekündigten Schlesischen 4% und 4½% Pfandbriefe [2749]

zu 100½ pCt.

Der zu Johanni 1888 fällige Kupon ist mitzuliefern; die Stückzinsen bis zum Tage der Einlieferung werden von uns vergütet.

Breslau, im Februar 1888.

Schlesische landschaftliche Bank zu Breslau.

Am 1. März 1888 wird die bisher nur für den Wagenladungs-Verkehr eingerichtete, an der Strecke Hundsfeld-Trebnitz belegene Haltestelle Sacrau auch für den Eil- und Stückgut-Verkehr eröffnet. [854]

Die Frachtsätze berechnen sich nach dem Kilometerzeiger.

Breslau, den 10. Februar 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 für den diesseitigen Bezirk erforderlichen Schreibmaterialien soll öffentlich verdungen werden. [2098]

Termin zur Eröffnung der Angebote am **23. Februar c., Vorm. 10 Uhr.** Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Schreibmaterialien" versehen, versiegelt und frankirt bis zum genannten Termin einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftsbureau — Centralbahnhof, Zimmer Nr. 20 — eingesehen, oder daselbst gegen Zahlung von 60 Pfg. pro Exemplar bezogen werden. — Zuschlagsfrist 3 Wochen nach obigem Termin.

Breslau, den 7. Februar 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

An die Herren Fabrikbesitzer und selbstständigen Leiter industrieller Anlagen jeder Art.

Wie all bekannt, ruht das Geschäft in allen Zweigen, der Verdienst ist ein kleiner, die Ausgaben des Betriebes sind aber dieselben geblieben. Es muß also jeder Fabrikant sehen Ersparnisse zu machen und selbst die geringsten nicht bei Seite schieben. Wie viel jährliche Ersparnisse könnten die Fabrikbesitzer nur allein bei Zahlung der Feuerprämie machen, wenn sie nur bei einer solchen Gesellschaft ihr Etablissement versicherten, welche ihnen die denkbar niedrigsten Prämiensätze zugesteht? — Eine **alte deutsche, gut accreditirte Feuerversicherungs-Gesellschaft** will hierzu die Hand bieten und ersucht deshalb alle **Besitzer und selbstständigen Leiter industrieller Anlagen** jeder Art, **vertrauensvoll** ihr unter **W. 2637** durch **Haasenstein und Vogler, Berlin,** folgende Mittheilungen einzusenden: [839]

a. **von welcher Art das betreffende Etablissement ist, mit kleiner Beschreibung des Betriebes und eines genauen Situationsplanes,**
b. **wie die Bauart und wie hoch die Versicherungssumme der einzelnen Gebäude und des Inhalts,**
c. **welcher Prämiensatz jetzt gezahlt wird, bei welchen Gesellschaften versichert und**
d. **wann der Ablauf der Versicherung ist.**

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Herrmann Sobersky**'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in:

Galanterie-, Spiel- und Kurzwaaren, sowie in **Weißwaaren, Tricotagen** rc., soll **inclusive der Ladeneinrichtung** im Ganzen verkauft werden. [2091]

Die Besichtigung der Waaren und der Utensilien kann am **Dinstag, den 14. dieses Monats, Vormittags von 8 bis 2 Uhr Nachmittags,** in den Geschäftsräumen **Breite-Straße 43** stattfinden.

Kaufofferten werden von dem unterzeichneten Verwalter an dem genannten Tage bis Abends 6 Uhr entgegengenommen.

Breslau, den 12. Februar 1888.

Carl Beyer, Concursverwalter,

Taschenstraße 15.

Verpachtung.

In unserem Gebäude **„Neue Börse" zu Breslau** sollen **bald oder später** weiter **verpachtet werden:**

1) der **gewölbte Restaurationskeller,** ca. 385 Quadratmeter groß;
2) das im Hochparterre befindliche eigentliche **Börsenrestaurant;**
3) der an der Promenade gelegene **Börsengarten**

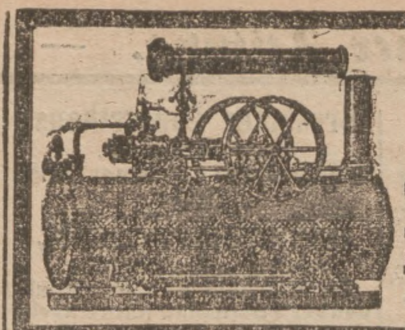
und

4) **die zugehörigen Lagerkeller.**

Pachtlustige wollen wegen etwaiger mündlicher Erkundigungen über die Pachtbedingungen sich in den Dienststunden im Handelskammer-Bureau (Neue Börse 1 Treppe) einfinden, schriftliche Anfragen aber und bezügliche Offerten womöglich noch im Laufe des Monats Februar uns einsenden.

Breslau, 1. Februar 1888. [685]

Der Breslauer Börsen-Actien-Verein.



Dampfmaschinen,

Dampfpumpen, Röhrenkessel und Locomobilen

neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements

(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)

offeriren [321]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Verpachtung.

Dinstag, den 14. Februar c., Mittag 12 Uhr, werden wir auf unserem Amtszimmer, Oderstraße 6 I, die von dem Pferdehändler Herrn **Zadig** innehabenden, **Roßplatz 6** gelegenen **Räumlichkeiten** meistbietend **verpachten.** [718]

Der Zuschlag wird unter den 3 Höchstbietenden vorbehalten und erst nach Ablauf von 8 Tagen ertheilt.

Breslau, 31. Januar 1888.

Der Vorstand der Fleischer-Innung „Alter Bänke".

Fabrik oder Geschäft.

Ein intelligenter Kaufmann **sucht** in **Breslau** oder in der nächsten Umgegend ein gutgehendes

industr. Etablissement oder Geschäft

zu kaufen event. in einem solchen **als Socius einzutreten.**

Offerten sub **T. 452** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Nicht Convenirendes bleibt unbeantwortet. [843]

Restbestände aus der Concursmasse der Spritfabrik Salzstraße 30|32

als: ca. 200 Stück neue und gebrauchte Gebinde, Böttcher-Werkzeug, alte brauchbare Fenster verschied. Größen rc. billigst zu verkaufen von 9—12 Vorm. und 3—6 Nachm. 2791

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Strehlen Zwinger Band XV Blatt I auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Rudolph** zu Strehlen eingetragene, zu Strehlen belegene Grundstück

am 19. März 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist ohne Reinertrag mit einer Fläche von 15 Ar 11 □-Meter zur Grundsteuer, mit 1386 Mk. und 825 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IIIa, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [841]

am 20. März 1888, Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strehlen, den 29. Decbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 45 die offene Handelsgesellschaft

M. Landshut in Beuthen a. O.

eingetragen.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Michaelis Landshut,**
2) der Kaufmann **Georg Landshut,**

beide zu Beuthen a. O.

Die Gesellschaft hat am 31. Januar 1888 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter berechtigt.

Ferner ist heut bei der unter Nr. 66 des Firmen-Registers eingetragenen Firma: [2037]

M. Landshut in Beuthen a. O.

die Umwandlung der Firma in eine Handelsgesellschaft durch den Eintritt des Kaufmanns **Georg Landshut** in Beuthen a. O. als Handelsgesellschafter eingetragen worden.

Freistadt i. Schl. den 4. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers und Viehhändlers

August Müller

in Schweidnitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [2058]

auf den 27. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 38, vor Herrn Amtsgerichtsrath **Bernstein** anberaumt.

Schweidnitz, den 9. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IV.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Berthold Schall

zu Beuthen OS. ist zwecks Abschließung eines Zwangsvergleichs ein neuer Termin auf [2072]

den 25. Februar 1888, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Gerichtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Beuthen OS., den 7. Febr. 1888.

Behrens, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Herrn Rector **Kleinert** erledigte **Stelle des Rectors** unserer Volksschulen (evangelische und katholische Knaben- und Mädchen-Schulen) soll alsbald wieder besetzt werden. Wir ersuchen qualificirte Bewerber sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. April cr. bei uns zu melden. Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 M. und kann statutenmäßig bis 3000 M. steigen. [846]

Hirschberg i. Schl., den 8. Febr. 1888.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für den Um- und Erweiterungs-Bau des Gerichtsgebäudes hier soll die Ausführung nachstehender Arbeiten **am Dinstag, den 21. Febr. cr.,** und zwar:

1) **Töpferarbeiten: Vormittags 11 Uhr,**
2) **Steinsetzerarbeiten: Vormittags 11½ Uhr,**

in dem Baubureau — Schweidnitzer Stadtgraben 4 — Neubau — öffentlich vergeben werden.

Dem Ausschreiben werden die „Bedingungen für Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen bei fiskalischen Bauten" zu Grunde gelegt. Die bezüglichen Anschlagsauszüge, allgemeinen und besonderen Bedingungen können werktäglich **Vormittags von 9—12 Uhr** im Baubureau eingesehen und gegen Erstattung der Abschriftskosten von dort entnommen werden. [2094]

Die Angebote sind geschlossen und postfrei mit der entsprechenden Aufschrift versehen an den Unterzeichneten bis zu den obigen Terminen einzureichen.

Breslau, 11. Februar 1888.

Der Königliche Regierungs-Baumeister. Stooff.

Am 7. October 1887 ist der Rittergutsbesitzer Gustav van Hees aus Breslau, geboren in Barmen, auf seinem Gute Niclasdorf im Kreise Striegau gestorben.

Im Auftrage der bisher legitimirten Erben desselben ersuche ich alle Diejenigen, welche Ansprüche als Erben an den Nachlaß geltend machen zu können vermeinen, und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ihre Ansprüche bei mir spätestens innerhalb drei Wochen anzumelden, widrigenfalls der Nachlaß ohne Rücksicht auf solche Erbansprüche unter die bis jetzt legitimirten Erben vertheilt werden wird.

Breslau, [837] **den 10. Februar 1888.**

Korb,

Justizrath, Gartenstraße 22 b.

Bekanntmachung.

Das zur **Siegfried Ledermann**'schen **Concursmasse** hier gehörige Waarenlager, bestehend in **Woll-, Weiß- u. Galanteriewaaren** rc., soll im Ganzen verkauft werden.

Reflectanten erfahren das Nähere bei dem Unterzeichneten. [2068]

Militsch, im Februar 1888.

Paul Seipelt, Concursverwalter.

Große Auction.

Montag, den 13. Februar, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung, wegen Auflösung eines Geschäfts, die Restbestände an: [2746]

feinen, echten Bernstein-Schmucksachen, Leder- und Stoff-Damentaschen, Notes, Stöcke, Bilderbücher, Uhrketten, Scherzartikel, Metallwaaren und verschiedene Bijouterien.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder.

Mit 30- bis 40 000 Mk. sucht ein thätiger Kaufmann, tüchtiger Reisender, sich bei einem rentablen Engros- oder Fabrik-Geschäft in Breslau zu betheiligen. Nicht anonyme Offerten unter **M. L. 190** an die Expedition der Bresl. Ztg. [2069]

30-—40 000 Mk.

auf **1.** Stelle auf ein ganz neugeb. Haus der inn. Stadt **dir.** vom Darleiher **gesucht.** [850]

Offerten sub **H. 2663** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein nachweislich tüchtiger Reisender aus der Tuch-Engros-Branche, der einiges Vermögen besitzt, kann als **Theilnehmer** eintreten.

Offerten unter E. N. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2742]

Theilnehmer.

Zu einem nachweislich gut. Geschäft hiesigen Platzes wird ein nicht über 39 Jahre alter tüchtiger Kaufmann als thätiger Theilnehmer sofort gesucht. Baare Einlage nicht erheblich. Chiffre-Off. keine Berücksichtigung. Unter A. B. F. G. 23 Exped. d. Bresl. Ztg.

! Bei großem Verdienst !

werden intell. Personen aller Stände als Agenten zum Verkauf erlaubt. Staatsprämienloose ges. Offert. sub **J. U. 2661** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für **Breslau wird gegen gute Provision** für ein leistungsfähiges

Wein-Großgeschäft ein tüchtiger Agent

gesucht. Brief unter **J. A. 9112** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [785]

Damen find. liebev. **billige Aufnahme** Grüne Baumbrücke 1 b. **Heb. Speer.**

Grundstück i. Beuthen OS., Bahnhofstraße 11,

vier mittelgroße Bauplätze enthaltend, mit der Vorder- und Hinterfront an je einer verkehrreichen Straße gelegen, ist bei mäßiger Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen an

J. Rosenthal,

Beuthen OS., Bahnhofstr. 25.

Zu verkaufen

im Innern der Stadt schönes, großes

Hausgrundstück

mit herrschaftlichen Wohnungen, großen Remisen und Kellern, vorzüglich geeignet für Engros-Geschäfte und Bureaux. Näheres unter **C. 436** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein gut geb. **Haus,** Schweidnitzerth., m. Stall. u. Wagenrem., m. nur 1 Hyp. u. 2400 M. Uebersch., m. 1 Anzahl. v. 12- bis 15,000 M. z. v. Nur Selbstrefl. erf. näh. u. G. H. 18 Exped. d. Bresl. Ztg.

Haus mit Bäckerei

zu verkaufen. Anzahlung 3000 Mk. Näheres durch **R. Kriehler, Namslau.** [2734]

Brauerei-Verkauf. 2832

Wegen anderw. Geschäfts-Uebernahme bin ich veranlaßt, meine in einem großen Dorfe mit über 4000 Einw., ½ Stunde v. d. Bahn gelegene, ober- u. untergährige Brauerei, die einzige am Orte, mit laufendem Wasser, großer Mälzerei und Eis-Lagerkellerei nebst dazu gehörender Fastage sofort **zu verkaufen.** Offerten unter B. B. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine **große Brauerei** in Oberschlesien mit bester maschin. Einrichtung, neuerbautem Ausschank und großem Gesellschaftsgarten ist preiswerth zu verkaufen. [2511]

Näh. Rentier **H. Neddermann,** Kaiser Wilhelmstr. 114.

Ein rentables **Gasthaus** eventl. ein flottes **Waaren-Geschäft,** gleichviel ob Stadt oder Land, wird **zu pachten** oder **kaufen** gesucht.

Offerten mit Preisangabe bis zum 25. ds. unter B. W. A. postlagernd Rosdzin OS. erbeten. [2849]

Eine über **100 Jahre bestehende**

Destillation mit Fruchtsaft- und Apfelweinfabrik,

nachweislich sehr rentabel, in sehr verkehrsreicher Gegend Niederschles., ist mit Grundstück wegen Krankheit des Besitzers **zu verkaufen.** Zur Anzahlung und Weiterbetrieb sind M. 60,000 erforderlich. [801]

Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, Görlitz,** sub **L. M. N.**

In einer größeren Provinzialstadt ist der Brauereiausschank an einen tüchtigen, gewandten, zahlungsfähigen Restaurateur per 1. April c. zu vergeben. Cautionsstellung 3000 Mark. Offert. unter S. 185 Expedition der Bresl. Ztg. [1837]

Ein altes Destillations-Geschäft en gros, mit voller Concession, ist mit oder ohne Grundstück Familienverhältnisse halber **käuflich zu übernehmen.** [1839]

Offerten unter **M. M. 8** postlagernd Tost OS.

Eine **Bäckerei** m. Kundsch. ist zu verk. Näh. Ritterplatz 9, Restaurat.

Specialarzt [01]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Schwindsucht,

Husten, Auswurf rc. heilt **brieflich Dr. Ekarius,** Specialarzt f. Brustleiden, in **München.** Anfragen 1 Mark in Briefmarken beizulegen. [698]

Hautkrankheiten rc. 2784

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch

Frauenleiden

Dekmel sr., Bischofstr. 16, 2. **Et.** Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Herren-Garderobe nach Maaß.

Langjähriger Disponent, Reisender und Buchhalter eines hiesigen feinen Geschäfts obiger Branche, in ungekündigter Stellung, Christ, wünscht sich per 1. April oder 1. Juli a. c. zu verändern. [2776]
Gefl. Off. unter O. K. 19 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Tüchtiger Confectionair

sucht per März oder April Stellung als **Verkäufer, Reisender** oder **Agent** für Damen-Mäntel, Manufacturwaaren oder Posamenten.
Offerten sub M. G. 1000 hauptpostlagernd erbeten. [2792]

Verkäufer-Gesuch!

Für mein **Manufactur-, Tuch-, Modewaaren-, Herren- und Damen-Confectionsgeschäft** suche per **1. April cr.** einen **routinirten, selbstständigen Verkäufer** von **repräsentablem Aeußern,** welcher zugleich das Decoriren größerer Schaufenster versteht. Die Stellung ist eine angenehme und dauernde. [2049]
Offerten mit Photographie u. Gehaltsansprüchen bei freier Station.
Trachenberg i. Schl. Max Birnbaum.

Für mein **Putz-, Seiden-Band- u. Weißwaaren-Geschäft** suche per **1. April cr.** ev. früher einen tüchtigen

Verkäufer,

welcher bereits längere Zeit servirt hat, bei hohem Salair. [2042]
Polnische Sprache Bedingung.
Off. mit Zeugniß u. Photograhpie,
Eduard Tischler,
Kattowitz OS.

Cigarrenbranche.
E. j. zuverl. Kaufm., mit f. Refer., 6 J. i. obig. Br. thät., u. welcher mit dopp. u. einf. Buchf., Corresp., sow. a. sonstig. Contorarb. vollst. vertr. ist, **sucht** p. 1. April a. c. od. spät. i. dies. od. einer anderen Engag. Gefl. Off. u. C. J. 25 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, Specerist, dem gute Empfehl. zur Seite stehen u. befähigt ist, Reisetouren zu unternehmen, **sucht** p. 1. April c. anderw. Engag. als **Lagerist** od. **Verkäufer.** Gefl. Off. A. M. 20 Cosel OS.

Ein junger Mann, der in Oberschles. conditionirt und auch schon kleinere Reisen gemacht hat, wird für ein schles. Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft per 1. April zu engagiren gesucht. Meldungen erbitten unter S. T. postlag. Breslau, Postamt IV.

Für ein Waaren-Agentur-Geschäft wird per 1. April cr. od. früher ein strebsamer, zuverlässiger **junger Mann,** dem feinste Referenzen zur Seite stehen, zu engagiren gesucht. Derselbe muß eine schöne Handschrift besitzen, mit der Correspondenz vertraut und fähig sein, sich im geschäftlichen Verkehr gewandt und einigermaßen selbstständig bewegen z. können.
Offerten erbeten unter F. W. 17 Exped. der Bresl. Ztg. [2750]

Ein junger Mann, aus erstem hiesigen Colonialwaaren-Engros-Geschäft, **sucht** per 1. April anderweitiges Engagement. [2778]
Gefl. Offerten erbitte sub A. Z. 20 Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein tüchtiger, selbständiger

Verkäufer,

nur für die **Modewaaren-Abtheilung,** wird per sofort resp. später zu engagiren gesucht.
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstr. 7.

Gewandte Verkäufer,

welche bereits längere Zeit in lebhaften **Modewaaren- u. Leinen-Geschäften** mit Erfolg thätig waren, finden sofort oder 1. April cr. angenehme und dauernde **Stellung** bei hohem Einkommen. [2716]
Offerten unter Angabe der Gehalts-Ansprüche und Uebersendung der Photographie erbittet **S. Charig, Hirschberg, Schlesien.**

Ein j. strebs. Mann,

w. 5 Jahre in ein. Colonialwaaren-Geschäft thätig ist, s. z. w. Ausbildung in einem großen Gesch. per 2. April Stellung.
Gefl. Offerten unter G. H. 83 postlag. Liegnitz erb. [2815]

Lederbranche!
Für ein Ledergeschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein tüchtiger **junger Mann aus der Provinz,** Christ, der den Ausschnitt und Verkauf gründlich versteht, per 1. April c. gesucht. [2798]
Offert. nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station an Herrn **Louis Weiss, Breslau,** Herrenstraße.

Stellunggesuch.

[2047]
Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einer größeren Colonialwaarenhandlung beendet, sucht zu seiner weiteren Ausbild. als Contorist unter besch. Anspr. anderweitig Stell. Gefl. Off. bitte unt. A. G. postlag. Görlitz einsenden zu wollen.

Für mein **Tücher-Geschäft** suche einen **jungen Mann,** jüdischer Confession, der der polnischen Sprache mächtig, zum **sofortigen** Antritt. Bevorzugt wird jedoch ein solcher, welcher seine Lehrzeit erst vor Kurzem beendet hat. [2067]
L. Simmenauer,
Beuthen OS.

Ein junger Mann, 22 Jahr alt, militärfrei, mit der Colonial- u. Manufacturwaaren-Branche sowie auch mit Buchführung und Correspondenz betraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und schöne Handschrift, per 1. April cr. anderweitig passendes Engagement, am liebsten für's Comptoir oder Lager. Gefl. Off. unt. E. K. 100 Kattowitz postlagernd erb.

1 tüchtiger Zuschneider

sucht Stellung in feinem **Maß-Geschäft.** Gefl. Off. u. T. Z. 14 Exped. der Bresl. Ztg. erbet. [2801]

Gestützt auf seine Kenntnisse **sucht** ein **Maschinenbauer,** gelernter Schlosser, **Stellung** als Maschinist in größerer Brennerei oder Dampfmühle. Auch übernehme er die Maschinenmeisterstelle in einer Zucker-Fabrik, als welcher er schon thät. gewesen, u. bescheid. Ansprüchen. Off. u. A. H. postl. Trachenberg i. Schles.

Für unser **Band- u. Weißwaaren-Geschäft** suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütigung. [2071]
Schaefer & Feller,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Für unser Comptoir **suchen** wir ein. **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern.
O. Kretschmer & Co.,
Goldwaaren-Grossisten,
Ohlauerstraße 55, I.

Ein Lehrling

findet in meinem **Putz-, Seiden-, Band- u. Weißwaaren-Geschäft** Engagement. [2043]
Polnische Sprache Bedingung.
Eduard Tischler,
Kattowitz OS.

Für mein **Weiß-, Wollwaaren- u. Strohhut-Geschäft** suche zum Antritt per bald oder März einen

Lehrling

bei freier Station. [802]
V. Kronheim, Glogau.

Für das Comptoir eines Breslauer Fabrik-Geschäfts (mehrere Branchen zugleich) werden per Ostern

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht. [2796]
Offerten unter M. M. 50 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Per 1. April a. c. suchen wir
1 Lehrling.
Emil Unger & Co.,
Herren-Confect.-Magazin,
Brieg. [2038]

In unserer **Buchhandlung** ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. Eintritt Ostern event. früher. [1641]
Heege & Güntzel,
Reichenbach i. Schl.

Für mein **Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft** suche ich **per Ostern**

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen u. Sohn achtbarer Eltern. [1822]
M. Kalischer, Jauer.

Vermiethungen rc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht von 1 Herrn (Kaufm.) **1 unmöbl. Zimm. m. Bedienung.** Off. u. G. P. 13 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein schönes möbl. Zimmer, zweif., hell u. geräum., p. bald od. 1. März **Carlsstr. 3** zu verm. Näh. b. Wirth.

Neue Taschenstr. 25,
3. Et., 5 Zim. rc. p. 1. April zu verm. Besichtigung 11—1 Uhr. [2434]

Freiburgerstr. 42,
1. Et., 7 od. 8 Zim. rc. p. sof. od. später
3. Et., 8 Zim, rc. per 1. April zu verm.

Junkernstraße 18|19
sind große herrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock, auch als Bureaux für Rechtsanwälte od. Versicherungs-Gesellschaften geeignet, **per 1. April** zu vermiethen. [07]

Sadowastr. 63, 1. Etage, vollst. renov., 7 Zimmer, 2 Cab., 1 Küche, für 1200 M. sofort zu verm. [05]

Schweidnitzerstraße 50
ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir zu erfragen. [08]

Zwingerstr. 5a (**Promenade**)
ist zum 1. April die 1. Etage, 7 Zimmer u. Beigelaß, **zu vermiethen.** [0204]

Freiburgerstr. 28
herrschaftliche 3. Etage, 6 Zimmer, Badezimmer mit Garten zu verm.

Schweidnitzerstr. 44
ist die 3. Et., bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Mädchenstube und Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. [2675]

Schweidnitzerstr. 36,
(**Löwenbräu**)
1. Etage mit 2 großen Schaufenstern sofort zu vermiethen. [2668]
Näheres b. Herrn **Perlinsky.** das.

Ohlauufer 7,
2. Et., 5 Zim. u. Nebengel. p. 1. April.

Alexanderstraße 19/21, Ecke Garvestraße, herrsch. Wohnung, 5 Zimmer und Nebengelaß. [2670]

Schmiedebrücke 51
ist ein Laden mit Werkstelle und Wohnung, auch getheilt, per April zu vermiethen. [2659]

Nicolaistr. 35, 5 Piecen,
1. Et. 160 Thlr. **Karkowsky,** Klosterstr. 10

Alexanderstr. 38
die größere Hälfte des 2. Stockes zu Ostern 1888 zu vermiethen. Näh. part. im Comptoir. [07]

Antonienstr. 16,
2. Et., 4 Zim., 1 Cab., Küche, Entree u. Beigel., für 690 Mk. zu verm.

Die halbe erste Etage
von vier Piecen ist zum 1. April **Ziegelgasse 4** am Augustaplatz, auf Wunsch auch Gartenben., zu verm. Näh. bei **Krüger,** Seminarg. 5, I.

Monhauptstraße 5
ist ein Hochparterre Termin Ostern an eine ruhige Familie zum Preise von 220 Thlr. zu vermiethen. [2775]

Charlottenstraße 10,
dicht an der Kaiser Wilhelmstraße, 2. Stock mit Gartenbenutzung sofort preiswerth zu vermiethen. [2769]

Ohlauerstraße 78
ist eine Wohn. von 4 Stb., Cab., z. verm.

Schillerstr. 2, 1. Etg.,
Ecke Kaiser Wilhelmstraße,
kleinere Wohnung, geeignet für älteren Herrn oder Dame. [2763]

Schweidnitzer Stadtgr. 28
ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. [2762]
Näheres beim Portier.

Gartenstr. 46a
1. Etage hochelegante Wohnung mit Veranda nach dem Garten zu verm.
Näheres daselbst. [2804]

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die 1. u. 2. Etage auch zu Bureaux bald oder später zu vermiethen. [2777]

Tauentzienstraße 26b,
ist eine Wohnung in der ersten Etage, 4 Zimmer, viel Beigelaß, per ersten April zu vermiethen. [2765]

Ohlauufer 26
halbe 2. Etage, 4 Zimmer rc., zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Ring 19
per 1. April zu vermiethen:
1. Et. Wohnung v. 3 Zimmern, großer Küche, viel Zubehör;
4. Et. 4 Piecen, ev. mit groß. Saal.

Breitestr. 4 u. 5
1 Wohn., sep. Eing., **5 Zimmer,** Cabinet, Küche, für 270 Thlr., eine Wohnung dito für 130 Thaler.

Nicolaistraße 44|45,
Reuschestraßen-Ecke,
am Königsplatz, in schönster Lage, hochelegante Wohnung im 1. Stock, 1 Saal, 4 große Vorder- u. 1 Hinterzimmer, geräumiges Entree, b. z. v.
Näheres beim Verwalter. [2824]

Vorwerksstr. 7
ist die gr. Hälfte der 2. Etage per sofort auch für später zu vermiethen.

Berlinerstraße 67 ist die große Hälfte der 2. und 3. Etage,
Berlinerstraße 72 die Hälfte der 1. Etage, sowie ein kleiner Laden per sofort, auch für später zu vermiethen.

Schmiedebrücke 17|18
(**Ecke Kupferschmiedestraße**)
ist eine Wohnung in der 3. Etage per 1. April zu vermiethen.
Preis 850 Mark. [2826]
S. Silbermann,
Junkernstraße 27.

Kronprinzenstraße 42,
2. Et., 5 Zim., 1000 M. Seitenhaus
1. Et., 2 Zim., 80 Thlr., b. z. verm.

Werderstr. 5e
ist der **halbe erste Stock** bald oder später zu vermiethen. [2821]

Agnesstr. 11
Parterre u. halbe 1. Etage zu verm.

Freiburgerstr. 11
ist per April die halbe erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Mädchen- u. Badezim. rc., zu verm.

Sehr preiswerth
sind **Nicolaistraße Nr. 12 zwei größere Wohnungen 1. u. 2. Et.** (je 5 Stuben mit sehr viel Beigelaß) per 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres Büttnerstraße Nr. 8, I.

Höfchenstr. 10
ist die 2. Et., 5 Zim. mit gr. Beigel., per 1. April zu verm. Näh. 1. Etage.

Ohlauerstraße 24|25,
auch Eingang Christophoriplatz, ist der große Eckladen per sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. [2755]
Näheres im Eckladen oder beim Vicewirth, Herrn Klemptnermeister **Hanke** daselbst.

Gartenstraße 45,
Hochparterre, herrsch. Wohn. (6 Zim., Cab., Bad rc.) für 1500 Mk. zu verm.

Roßmarkt 11
ist in der 2. Etage die von Herrn Rechtsanwalt **Ollendorff** innegehabte Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, — zu Bureauzwecken oder auch für einen Arzt sehr geeignet — per bald oder Ostern preiswerth zu vermiethen. [2819]
Näheres in der 2. Etage.

Schmiedebrücke 55
1. Etage, 840 M., zu vermiethen.

Altbüßerstr. 59, Ecke Ohlauerstr., ist ein Zimmer mit Cabinet für einzelnen Herrn zu verm. [2808]

Neue Schweidnitzerstr. 10
ist die halbe 1. Etage für 250 Thlr. per 1. April zu v. Näh. hochpt. links.

Neue Graupenstr. 2
(Ecke Freiburgerstr.) halbe 2. Etage, n. renov., pr. sof. od. Ostern zu verm.

Freiburgerstr. 23
ist eine herrschaftl. bequeme Wohnung, halbe 3. Etage, vier Zimmer, Mittel- u. Badecabinet, vollständig renovirt, bald eventuell Ostern beziehbar, preiswerth zu vermiethen.

Hummerei 41 1. Etage **sof.** z. Wohn. od. Bur.

Sonnenstr. 32 Hochpt.-Wohn. p. Ost. 600 M.

Neue Taschenstr. 11
der halbe 2. Stock, 3 Stb., 1 Cab., Zubehör, per Ostern zu vermiethen.

Neue Antonienstr. 4,
ist die Hochparterre-Wohnung, drei große Zimmer, Küche und Nebengel., für 800 Mark zu vermiethen. [2789]

Elegante Mittelwohn., helle Küch. u. s. w., von 400—600 M., sof. u. sp. z. v. **Adalbertstr. 22,** b. Wirth 2 Tr.

Tauentzienstraße 60
ist der 3. Stock, besteh. aus 3 gr. zweif., 2 einfenstr. Zim., Cab., Küche u. s. w., vollst. renov., bald od. spät. zu verm.

Zwingerplatz 2, Ecke Schweidnitzerstr.,
ist die **sehr grosse hochelegante I. Etage zur Wohnung,** auch für **Geschäftszwecke** oder **grössere Vereinslocale** gleich geeignet, zu vermiethen. Preis 4200 Mark pro anno. [2010]
Näheres bei **Moritz Sachs,** Ring 32.

Ecke Kaiser Wilhelmstr. 45 und Moritzstr. 2
ist eine elegante Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 6 Zimmern mit zwei Erkern, Badecabinet, Küche mit Mädchenstube rc., per 1. April zu vermiethen. [2823]

Kronprinzenstraße 27, halber 1. Stock, elegant, drei Zimmer, Cabinet, viel Beigelaß, großer Garten, bald billig zu vermiethen. [2757]

Die halbe vierte Etage ist zu vermiethen [2751]
Schweidnitzerstraße 37.

Heinrichstr. 21|23, am Matthiasplatz,
ist die 1. Etage, im Ganzen oder getheilt, und in der 2. Etage eine Wohnung von 3 Zimmern, Badezimmer, Gartenbenutzung zu vermiethen.
Näheres bei Herrn **W. Tänzer** daselbst. [2408]

Heinrichstraße 22, dicht am Matthiasplatz,
sind herrschaftliche Wohnungen von 3 Zimmern per Ostern zu vermiethen. [0221]
Näheres **Matthiasplatz 20,** 1. Etage, links.

Bekanntmachung.

Ketzerberg 1|2,
Louis Rackuff'sches Grundstück,
Ecke Ohlauerstraße,
ist ein Laden mit großem Schaufenster, sowie ebendaselbst eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern (Straßenfront), 2 Zimmern (Hofseite), helle Küche, Mädchenzimmer nebst Zubehör, per 1. April 1888 durch Unterzeichneten zu vermiethen. [2052]
Breslau, den 11. Februar 1888.
Der Concursverwalter
Johann Adolph Schmidt,
Feldstraße 11c.

Schmiedebrücke 54
3. Etage, 600 M., zu vermiethen.

[2770]
Ohlauerstraße 84
sind die Geschäftsräume der Firma **Freund&Fraenkel,** besteh. i. 1 freundl. Laden mit gr. Schaufenster, die ganze I. Etage u. sämmtl. Kellerräume, pr. 1. April c. zu verm. Näh. Schweidnitzerstr. 13/15 im Chocoladengeschäft.

Weidenstraße 34
ist per **sofort** resp. **1. Juli** ein **Laden** u. **die 1. Etage** zu verm. Näh. durch **A. Pelz,** das., 2. Etg.

Albrechtsstraße 29,
dem neuen **Hauptpost-Gebäude** gegenüber, **schöner Laden** (jetzt Cigarrengeschäft) **mit groß. Schaufenster** u. Straß.-Eing. (ganz umgeb.) Mitte April z. v. Näh. Compt. Hof pt. l.

Großer Laden
mit 2 Schaufenstern, Comptoir, gr. Lagerkeller **sofort Hummerei 41.**

Sonnenstraße 32 Laden mit Küche und Keller 450 Mk. [2759]

Schmiedebrücke 14,
im ersten Viertel vom Ringe, ist ein **Laden mit großem Schaufenster** per 1. April d. J. zu verm. [2774]

Ein großer Laden
sowie eine **geräumige Remise,** für ein Engros-Geschäft geeignet, per **1. April** zu vermiethen [06]
Junkernstraße 18/19.

Ring 18
im Hofe ist ein aus zwei großen Räumen bestehendes **Parterrelocal** per **1. April cr.** anderweitig zu vermiethen. [06]
Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18.**

Remisen und Fabrikräume
sind bald zu vermiethen [2809]
Neue Antonienstraße 6—14
(Thurmhof).

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	750	2	SSW 4	bedeckt.	
Aberdeen.....	747	—3	NO 2	heiter.	
Christiansund .	748	—4	O 4	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	746	—1	SW 3	Nebel.	
Stockholm	750	—1	OSO 4	Schnee.	
Haparanda	760	—19	O 2	bedeckt.	
Petersburg....	760	—20	ONO 1	bedeckt.	
Moskau.......	756	—8	NO 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	753	4	NW 3	h. bedeckt.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	750	2	W 3	wolkig.	
Sylt..........	746	0	WSW 3	heiter.	Abends Schneefall.
Hamburg	749	—1	W 3	wolkig.	Nchts.Reg.u.Schnee
Swinemünde ..	748	1	WSW 4	bedeckt.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	751	0	ONO 2	Nebel.	
Memel........	753	—3	SSO 4	Nebel.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	752	1	WSW 3	bedeckt.	
Karlsruhe.....	756	5	SW 7	bedeckt.	
Wiesbaden....	754	4	NW 2	bedeckt.	Abends Regen.
München	757	3	SW 4	bedeckt.	
Chemnitz	752	3	SW 4	Regen.	
Berlin........	750	2	WSW 2	Schnee.	
Wien.........	759	—5	still	Schnee.	
Breslau.......	754	0	S 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	5	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt über dem Skagerak, über Deutschland mässige südliche bis westliche Winde hervorrufend, unter deren Einfluss die Temperatur überall, ausser im Nordwesten, gestiegen ist. Das Wetter ist über Central-Europa trübe, vielfach fällt Regen oder Schnee. In Schottland und in dem nördlichen Nordseegebiete ist Frostwetter eingetreten.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklos;
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.